

A full-page background image of a mountain river. In the foreground, a river flows over large, dark, mossy rocks, creating white water rapids. A fallen log lies across the river. In the background, a steep, rocky mountain with patches of snow rises under a blue sky with scattered white clouds. Green trees line the left bank of the river.

NACHHALTIGKEIT IM SCHWEIZER RETAILBANKING

WWF RATING DES SCHWEIZER
RETAILBANKINGS 2020/2021



Autoren

Marco Tormen – Lead (WWF Schweiz)
 Carolin Carella (WWF Schweiz)
 Fee Reinhart (WWF Schweiz)
 Svenja Hüsing – Lead (PwC Schweiz)

Mitwirkende

Amandine Favier, Stephan Egloff und Stephan Kellenberger (WWF Schweiz), Marcel Tschanz,
 Antonios Koumbarakis, Stephan Hirschi, Juliane Welz, Sofia Tsankova, Silvano Engel, Amandine Mutton und
 Clemens Fessler (PwC Schweiz), Fabio Gassmann (Gassmann Beratung & Forschung)

Quellenhinweis

Teilweise haben wir Textabschnitte aus der Studie «Nachhaltigkeit im Schweizer Retailbanking – WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017» übernommen. Autoren der Studie waren Dr. rer. pol. Regina Schweizer (Inrate AG) und Claude Amstutz (WWF Schweiz).

Disclaimer und Methodik

Die vorliegende Publikation sowie die zugehörigen Materialien sind nicht zur Finanz-, Kredit-, Anlage- und Vorsorgeberatung gedacht und stellen keine solche Beratung dar. WWF Schweiz und die PwC Schweiz übernehmen keine Garantie hinsichtlich der Zweckmässigkeit oder Angemessenheit einer Spareinlage sowie Investition in ein bestimmtes Unternehmen, einen Anlagefonds oder ein sonstiges Anlagevehikel bzw. in Bezug auf die Finanzierungsprodukte und Kreditdienstleistungen eines bestimmten Rechtsträgers, einer Retailbank oder eines sonstigen Dienstleisters für die Erbringung von Bank- und Finanzdienstleistungen. Eine Entscheidung über die Nutzung der Dienstleistungen einer Retailbank oder eines sonstigen Rechtsträgers sollte nicht im Vertrauen auf die Aussagen in der vorliegenden Publikation getroffen werden. Wenngleich alles getan wurde, um sicherzustellen, dass die Informationen in dieser Publikation korrekt sind, können WWF Schweiz, PwC Schweiz und deren Vertreter*innen ihre Richtigkeit nicht garantieren und haften nicht für Ansprüche oder Verluste jeglicher Art im Zusammenhang mit den in diesem Dokument enthaltenen Informationen, einschliesslich (jedoch nicht darauf beschränkt) für entgangene Gewinne, verschärften Schadenersatz oder Folgeschäden.

Die bewerteten Retailbanken können aktuelle oder potenzielle Kund*innen der PwC Schweiz sein. Zur Vermeidung von Interessenkonflikten wurde sichergestellt, dass das für die vorliegende Studie zuständige PwC-Team nicht auch in die Prüfung der beurteilten Retailbanken involviert ist. Zudem haben der WWF Schweiz und die PwC Schweiz mittels der offengelegten Methodik und durch Kontrollprozesse einer objektiv nachvollziehbaren Bewertung aller 15 Retailbanken Sorge getragen.



WWF Schweiz

Die Mission des WWF: Der WWF will die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben. Um diese Mission zu verwirklichen, setzt sich der WWF dafür ein, die weltweite Biodiversität zu erhalten. Der WWF kämpft ausserdem dafür, die Nutzung natürlicher Ressourcen auf ein nachhaltiges Niveau zu reduzieren. Um die Ziele zu erreichen, arbeitet der WWF auf vier Ebenen: im Feld, mit Unternehmen, in der Politik und mit der Bevölkerung. Der WWF führt regelmässig Unternehmensratings durch und beurteilt so die Nachhaltigkeitsperformance von Firmen in wichtigen Branchen.



PwC Schweiz

Der Zweck von PwC ist es, das Vertrauen in der Gesellschaft weiter auszubauen und wichtige Probleme zu lösen.

Wir sind ein Netzwerk von Mitgliedsfirmen in 155 Ländern mit über 284'000 Mitarbeitern. Diese setzen sich dafür ein, mit Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsberatung einen Mehrwert für die Wirtschaft und insbesondere für die Unternehmen zu bieten. Bei PwC Schweiz arbeiten daran über 3250 Mitarbeiter und Partner an 14 verschiedenen Standorten in der Schweiz und einem im Fürstentum Liechtenstein. Erfahren Sie mehr und sagen Sie uns, was für Sie von Wert ist, unter www.pwc.ch.

«PwC» bezieht sich auf das PwC-Netzwerk und/oder eine oder mehrere seiner Mitgliedsfirmen. Jedes Mitglied dieses Netzwerks ist ein separates Rechtssubjekt. Nähere Angaben dazu finden Sie unter www.pwc.com/structure.

VORWORT DES CEO – WWF SCHWEIZ



Vieles hat sich verändert seit der ersten WWF Retailbanking Studie vor vier Jahren. Menschen sehen und erleben die immer gravierenden Folgen der Klimaerhitzung. Gleichzeitig wird uns der Verlust der Artenvielfalt immer bewusster. Die Konsequenzen dieser beiden Krisen und wie wir ihnen begegnen, werden vor allem unsere Kinder und Enkel tragen. Gleichzeitig spüren wir aber auch Optimismus. Die Bereitschaft wächst, die Herausforderung der Klima- und Biodiversitätskrise anzugehen. Wir erleben, wie immer mehr Menschen bereit sind, Gemeinwohl über Eigeninteressen zu stellen. Es wächst eine neue Generation mit veränderten Ansprüchen an Gesellschaft und Wirtschaft heran und damit auch an den Finanzsektor. Viele Kund*innen erwarten, dass sich ihre Bank nachhaltig verhält und nicht länger zu Klimaerhitzung oder dem Verlust der Artenvielfalt beiträgt.

Banken übernehmen eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft, da sie Firmen und Einzelpersonen Kapital zur Verfügung stellen, um Projekte zu finanzieren. Damit sie dies auch in Zukunft erfolgreich tun können, müssen Retail- und Universalbanken sich der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen bewusstwerden und einen aktiven sowie langfristigen Beitrag zur Schaffung einer klimagerechten Wirtschaft leisten. In einem sich konstant wandelnden Umfeld sollen Schweizer Retailbanken der Gesellschaft als generationenübergreifender Partner dienen. Aus unserer Sicht bildet dies das Fundament für ein gesundes Bankensystem und ist gleichzeitig eine der Voraussetzungen für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung.

Nachhaltigkeit ist längst kein Nischenthema mehr. Folglich ist es entscheidend, dass Geschäftsleitungen und Verwaltungsräte von Retailbanken nachhaltige Unternehmensstrategien entwickeln und mittragen und für die Erreichung der gesetzten Ziele die Verantwortung tragen. Eine solche Strategie umfasst alle Unternehmensbereiche einer Retailbank und bildet damit das Fundament für die systematische Umsetzung im Tagesgeschäft. Das Risikomanagement umfasst nicht nur die klassischen ökonomischen Risiken, sondern auch Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Verlust der Biodiversität – und der sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen. Gleichzeitig nimmt sie die Chancen wahr, die sich durch die Transformation der Wirtschaft bieten.

Retailbanken, die in einer dekarbonisierten Welt Erfolg haben werden, bauen ihr nachhaltiges Produkt- und Dienstleistungsangebot gezielt und rasch aus. Dabei geht es nicht um Nischenangebote, sondern um die glaubwürdige Umsetzung von Nachhaltigkeit im gesamten Angebot. Insbesondere im Bereich der Finanzierung von Wohneigentum oder der Kreditvergabe an die Realwirtschaft sind nachhaltige Produkte und Dienstleistungen entscheidend. Dabei ist zentral, dass die Banken die Nachhaltigkeitswirkung ihrer Produkte und Dienstleistungen konsequent messen und ausweisen, um sich nicht dem Vorwurf von «Greenwashing» auszusetzen.

Der WWF Schweiz wünscht Ihnen eine spannende Lektüre, welche auch zu Diskussionen mit Freunden oder Ihrer Bank anregen soll. Die Transformation hin zu einer Wirtschaft, die nachhaltig und zukunftsfähig ist, war noch nie so wichtig und dringend wie heute. Packen wir sie an!

Thomas Vellacott
CEO WWF Schweiz

VORWORT DES CEO – PWC SCHWEIZ



Weltweit haben wir 10 Jahre Zeit, um die globalen Treibhausgasemissionen zu halbieren. Der von vielen Unternehmen eingeschlagene Weg Richtung „Net Zero“ hilft dabei wesentlich, einer globalen Erwärmung von über 1,5°C entgegenzuwirken. Vereinfacht ausgedrückt haben wir jedoch nur etwas mehr als zwei Konjunkturzyklen Zeit, um jeden Sektor der Weltwirtschaft auf diesen Pfad zu bringen. Das Tempo und das Ausmass, in dem sich dieser Wandel vollzieht, müssten entsprechend weiter gesteigert werden.

Der Finanzsektor spielt beim Übergang zu einer nachhaltigen Zukunft eine entscheidende Rolle, da er durch die Art und Weise, wie er Kapital zuteilt und Risiken verwaltet, die aktuelle und zukünftige Form unserer Wirtschaft beeinflusst. So unterstreicht das Pariser Abkommen die Wichtigkeit, Finanzströme auf nachhaltige und klimafreundliche Lösungen auszurichten. Auch das zur Abstimmung anstehende CO₂-Gesetz enthält einen solchen Verweis. Doch im Gegensatz zu Diskussionen zum Klimawandel sind sowohl die politische Dynamik als auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu finanziellen Risiken, die mit dem Verlust der biologischen Vielfalt zusammenhängen, noch weniger weit fortgeschritten. Um den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft weiter anzutreiben, müssen beide Herausforderungen gleichzeitig angegangen werden.

Aus diesem Grund sollten Finanzströme, die von Schweizer Finanzinstitutionen verwaltet oder kontrolliert werden, einem klar umrissenen und messbaren Übergangspfad folgen, um bis spätestens 2050 Netto-null-Treibhausgasemissionen zu erreichen und gleichermassen die Biodiversität zu erhalten oder gar vollständig wiederherzustellen. Seit der Publikation des letzten «WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017» sind einige positive Entwicklungen zu verzeichnen, doch wir haben noch einen langen Weg vor uns. Weitere Schritte sind vonnöten, um Schweizer Finanzströme nachhaltig zu gestalten und mit internationalen Vereinbarungen wie dem Pariser Abkommen und dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt in Einklang zu bringen.

Wir sind überzeugt, dass Schweizer Retailbanken aufgrund ihrer meist starken lokalen Verankerung sowie ihrer Nähe zu Bevölkerung und Wirtschaft eine zentrale Rolle bei diesem Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit spielen können. Die Ausrichtung von Finanzströmen an globalen Umweltzielen löst eine Transformation in der Realwirtschaft aus und schafft damit neue wirtschaftliche Möglichkeiten, während gleichzeitig die internationalen Verpflichtungen der Schweiz eingehalten werden. Beruht die Neuausrichtung der Finanzströme ausserdem auf messbaren Fortschritten, wird dies die Wettbewerbsfähigkeit und den Einfluss des Schweizer Finanzsektors stärken.



Andreas Staubli
CEO PwC Schweiz

GRUSSWORTE



Retailbanken spielen eine zentrale Rolle bei sämtlichen Geldgeschäften von privaten Kund*innen sowie von kleinen und mittleren Unternehmen. Damit kommt ihnen auch eine wichtige Rolle zu in der Beratung, gerade wenn es um nachhaltige Finanzlösungen geht. Ein breites Angebot nachhaltiger Finanzprodukte und eine kompetente und umfassende Kundenberatung leisten einen wichtigen Beitrag auf dem Weg in eine nachhaltig ausgerichtete Wirtschaft und Gesellschaft. Das WWF Retailbanking-Rating zeigt auf, wo die Schweizer Finanzinstitute diesbezüglich heute stehen und wo sie noch zulegen können. Es ist damit ein nützliches Instrument und ein verlässlicher Navigator hin zu einem nachhaltigen Schweizer Finanzplatz.

Sabine Döbeli
CEO Swiss Sustainable Finance



Verband Schweizerischer Kantonalbanken
Union des Banques Cantionales Suisses
Unione delle Banche Cantionali Svizzere

Nachhaltigkeit ist ein ganzheitliches Leitprinzip. In der öffentlichen Diskussion richten sich die Blicke gegenwärtig vor allem auf die ökologische Nachhaltigkeit. Dies ist angesichts der ungelösten Klimafragen wichtig und richtig. Der Klimaschutz darf aber nicht isoliert betrachtet werden. Entscheidungsträger in Unternehmen sind gefordert, die komplexe Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Interessen zu finden. Eine nachhaltige Entwicklung hinterlässt nachfolgenden Generationen ein funktionierendes Gemeinwesen, eine intakte Umwelt und die notwendigen ökonomischen Ressourcen.

Das Konzept nachhaltiger Entwicklung ist ein zentraler Wert der Kantonalbanken. Gegründet als Entwicklungsbanken für die kantonalen Volkswirtschaften, vereinen sie seit jeher unternehmerischen und gesellschaftlichen Nutzen. Dazu gehören Geschäftsmodelle, die den langfristigen Erfolg gewährleisten und somit Wertsteigerungen sowie zuverlässige Ausschüttungen zu Gunsten der kantonalen Eigner ermöglichen – aber auch faire, ausgewogene Entlohnungssysteme, die nicht in einer kurzfristigen Gewinnmaximierung münden.

Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ist die Basis für unsere langfristige Wohlfahrt. Diesem Aspekt wurde lange Zeit zu wenig Bedeutung zugemessen. Heute wissen wir, dass Klima- und Umweltaspekte höher gewichtet werden müssen, um die ökologischen Grundlagen zu erhalten. In diesem Transformationsprozess sind die Realwirtschaft und die Finanzbranche gleichermaßen gefordert. Die Kantonalbanken sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Im Zusammenspiel mit allen relevanten Akteuren tragen sie zu einer zukunftsfähigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung bei.

Das WWF Rating des Schweizer Finanzplatzes ist eine Orientierungshilfe auf diesem Weg. Es hält der Branche den Spiegel vor, schafft die Basis für einen konstruktiv-kritischen Dialog und setzt Anreize, sich weiter zu verbessern.

Hanspeter Hess
Direktor des Verbands Schweizerischer Kantonalbanken



Global Alliance for Banking on Values

Mit grossem Interesse verfolgt die Global Alliance for Banking on Values das zweite WWF Rating der Retailbanken in der Schweiz. Das Rating orientiert sich an den Prinzipien der GABV und ihrer eigenen Scorecard, weshalb wir den Ergebnissen eine hohe Relevanz beimessen.

Nach dem Verständnis der GABV ist eine Bank dann nachhaltig, wenn sie im wirtschaftlichen Sinn widerstandsfähig ist, die positive soziale und ökologische Wirkung im Zentrum ihrer Geschäftstätigkeit steht, sie sich hauptsächlich an der Realwirtschaft orientiert und ihr betriebliches Handeln, sei es als Arbeitgeberin oder als Dienstleistungsunternehmen, sozial- und umweltverträglich sowie transparent gestaltet ist. Nachhaltigkeit sollte kein blosses Beiwerk sein, sondern fester Bestandteil der Strategie und Kultur der Bank.

Die GABV wurde 2009 gegründet, um die Zusammenarbeit unter den nachhaltigen Banken weltweit zu fördern und dem Thema Nachhaltigkeit in der Finanzwelt mehr Visibilität zu verschaffen. Inzwischen hat eine rasante Entwicklung auf dem Gebiet eingesetzt, die erfreulich ist. Immer mehr Banken setzen sich mit ihrer Wirkung auf Gesellschaft und Umwelt auseinander, aber auch die Regulatoren stehen dieser Entwicklung nicht nach und schliessen Nachhaltigkeitsrisiken, etwa Klimarisiken, zunehmend in ihre Überlegungen mit ein. Globale Initiativen, wie die Principles for Responsible Banking, schaffen ebenfalls wichtige Bezugsrahmen für die Transformation des Bankgeschäfts. Bei all der Euphorie ist es manchmal schwierig, den Überblick zu behalten.

Worauf kommt es letztlich wirklich an?

- Nachhaltigkeit ist ein Prozess und kein absoluter Zustand. Es geht nicht um Checklisten oder falsch und richtig, sondern um eine bestimmte Geisteshaltung und eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema, angefangen auf der obersten Führungsebene, nämlich dem Verwaltungsrat, bis zu den Kundenberater*innen.
- Banken haben eine besondere Verantwortung, denn sie gestalten die Zukunft der Wirtschaft und somit unsere Gesellschaft mit. Der heutige Wirtschaftskreislauf ist nicht nachhaltig, weshalb Banken weiterdenken und die Geldflüsse in die richtigen Bahnen lenken müssen. Banken dürfen sich nicht als neutrale Vermittlerinnen von Kapital wähnen, sondern müssen ihre gestalterische Rolle in diesem Kreislauf erkennen.
- Profitmaximierung hat keinen Platz. Es geht darum, einen fairen Gewinn zu erwirtschaften, der das Überleben des Unternehmens sichert und an dem alle Stakeholder angemessen beteiligt werden. Der richtige Umgang mit Gewinn gehört eben auch zur Nachhaltigkeit.
- Und schliesslich ist es wichtig, dass Banken ganzheitlich und kohärent vorgehen und das gesamte Bankgeschäft in ihre Nachhaltigkeitsüberlegungen einbeziehen, auch wenn dies in letzter Konsequenz bedeutet, dass man sich von bestimmten Kund*innen oder Wirtschaftssektoren verabschieden muss.

Das WWF Rating schafft begrüssenswerte Transparenz. Vor allem hoffe ich, dass es die Leitungsgremien der Schweizer Banken anregt, sich stärker mit dem Thema zu befassen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Institut in der sich schnell verändernden Welt nachhaltig positionieren wollen. Wie das Rating zeigt, sind einige Banken diesbezüglich «richtungsweisend». Das ist erfreulich und wird hoffentlich andere dazu motivieren, ebenfalls diesen Weg einzuschlagen.

Martin Rohner

Executive Director Global Alliance for Banking on Values

DANKSAGUNG

WWF Schweiz und die PwC Schweiz möchten sich bei allen teilnehmenden Retailbanken für die Zeit und die Arbeit bedanken, die sie dieser Studie gewidmet haben. Wir hoffen, dass die Studie die Institute, aber auch den Finanzplatz Schweiz im Allgemeinen bei ihrer Reise zu mehr Nachhaltigkeit unterstützen kann. Das Erreichen der Klimaneutralität sowie die vollständige Wiederherstellung der biologischen Vielfalt sind wichtiger denn je, und Banken können dabei eine zentrale Rolle einnehmen. Auf den weiteren Dialog und die zukünftige Zusammenarbeit freuen wir uns sehr.

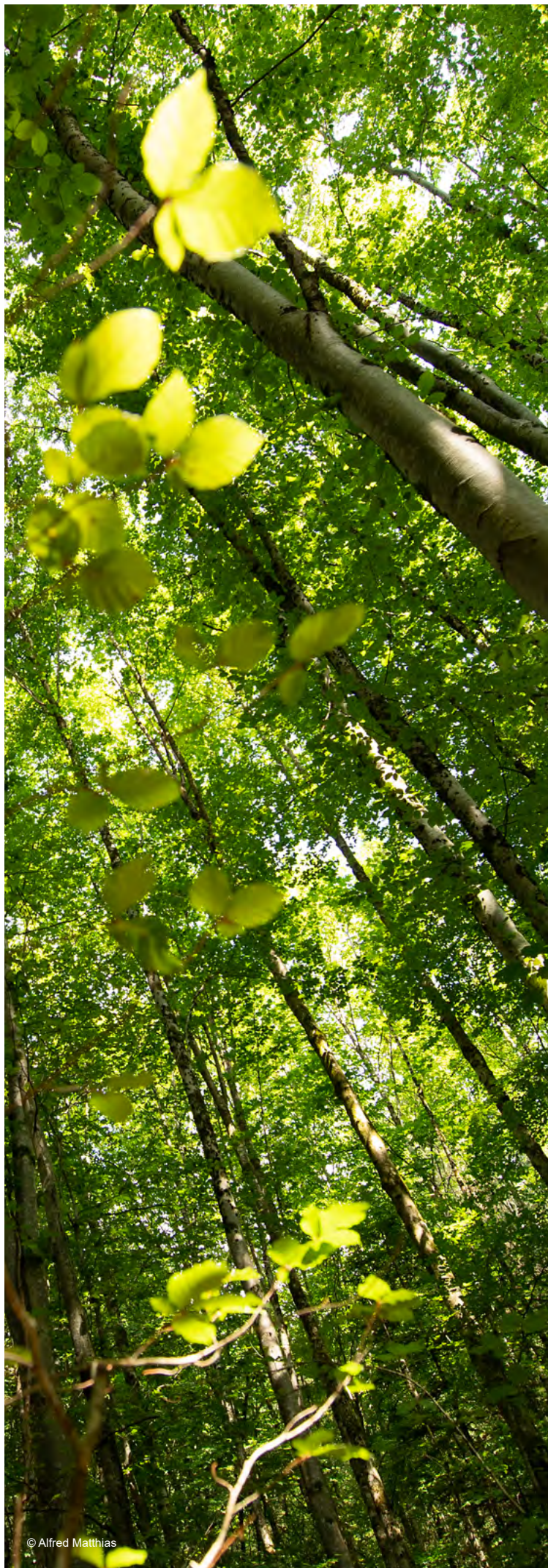
Darüber hinaus danken wir unserem Expertengremium, das seine Zeit zur Verfügung gestellt und uns bei diesem Projekt mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist. Angaben hinsichtlich der Zugehörigkeiten zu Unternehmen oder Organisationen sind rein informativer Art; die Gruppenmitglieder haben in persönlicher Eigenschaft teilgenommen. Die in diesem Dokument geäusserten Ansichten stammen von WWF Schweiz und der PwC Schweiz und spiegeln nicht zwingend die Ansichten des Expertengremiums wider:

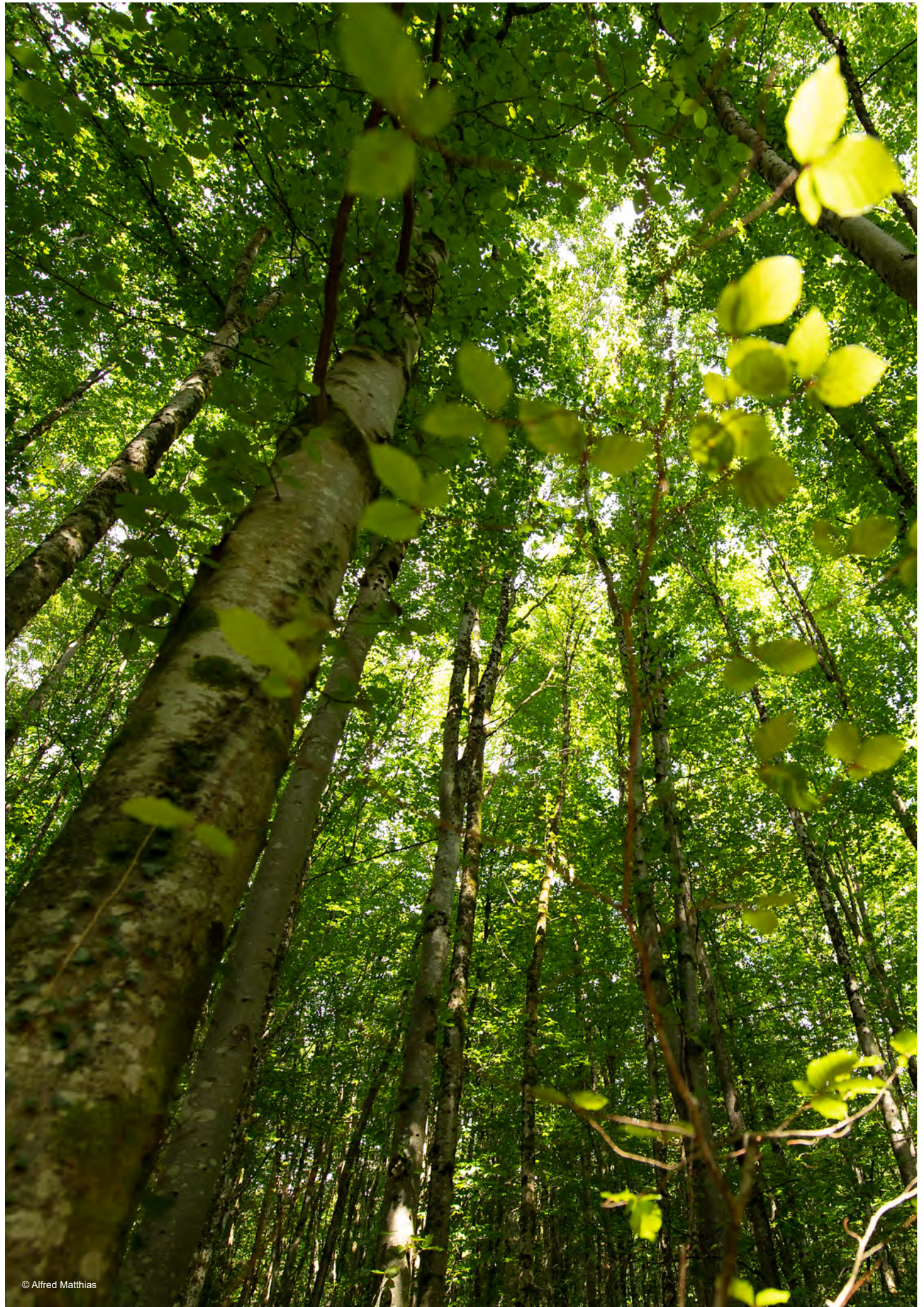
- Dr. Agnes Neher
(Senior Responsible Investment Manager, Baloise Asset Management)
- Claude Amstutz
(Manager Investors Council & Leadership Initiatives, Global Impact Investing Network)
- Oliver Oehri
(Co-Head ESG Product Group, FE fundinfo)

Des Weiteren danken wir den nachstehenden Institutionen, die mit fundierten Textbeiträgen unterstützend mitgewirkt haben:

- Alternative Bank Schweiz
- Globalance Bank

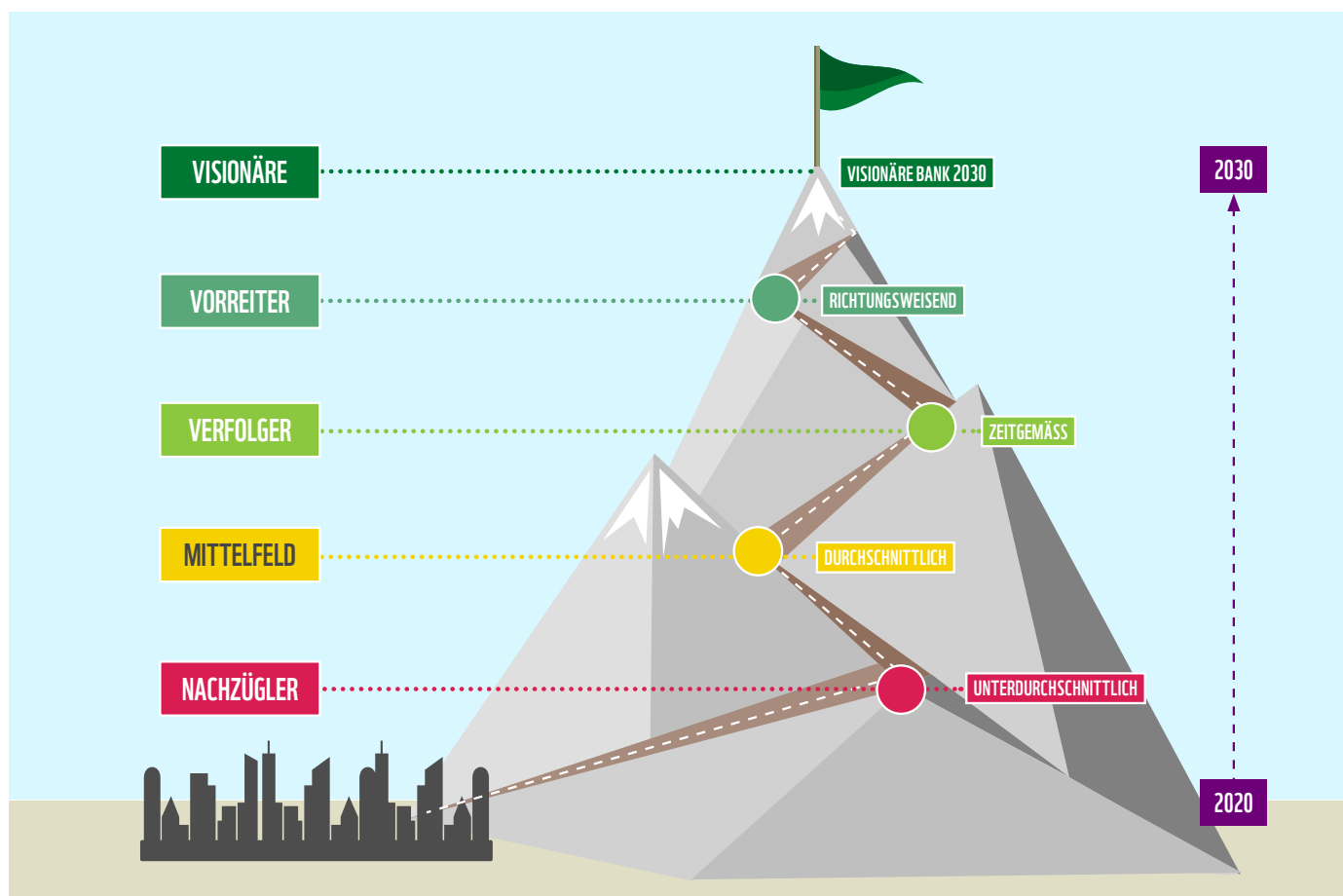
Wir möchten uns auch bei den Hauptautoren des ersten WWF Retailbanking-Ratings bedanken, Dr. rer. pol. Regina Schwelger (Inrate AG) und Claude Amstutz (Global Impact Investing Network). Ihre Arbeit diente uns als grosse Inspiration.





GESAMTRESULTAT

Es gibt einige Fortschritte bei den untersuchten Retailbanken seit dem letzten Rating vor vier Jahren. So ist inzwischen der Nachhaltigkeitsgedanke in der strategischen Ausrichtung der Banken vermehrt direkt verankert, und auch das Angebot nachhaltiger Produkte und Services wurde vergrößert. Trotzdem hinkt das Finanzierungsgeschäft hier weiterhin der Anlagenseite hinterher. Die Transparenz der Retailbanken in Bezug auf nachhaltigkeitsrelevante Informationen hat sich verbessert, aber ist in vielen Fällen, vor allem auf Produktebene, noch weit davon entfernt, den Kund*innen eine solide Entscheidungsgrundlage für nachhaltige Anlageentscheide zu bieten. Das Potenzial digitaler Lösungen mit Nachhaltigkeitsbezug bleibt noch weitestgehend ungenutzt.



Quelle: WWF Schweiz

ii Die Nennung der Banken erfolgt alphabetisch und stellt kein Ranking an sich dar.

Unternehmensführung

- Im Bereich der Unternehmensführung wurden 6 der Banken als «durchschnittlich» und 6 Banken als «zeitgemäss» bewertet. 3 Institute, Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe und UBS Switzerland AG, konnten als «richtungsweisend» bewertet werden.
- Viele der untersuchten Retailbanken engagieren sich aktiv in Initiativen, die sich für Klima, Umwelt und Soziales einsetzen, und nachhaltigkeitsrelevante Überlegungen sind bei der Mehrzahl der Banken relativ solide und systematisch in der Gesamtunternehmensführung verankert.
- Nur wenige Banken haben allerdings schon konkrete Ambitionen, die Umweltwirkungen ihres Kerngeschäfts mit Hilfe wissenschaftsbasierter Methoden mit den Klimazielen von Paris in Einklang zu bringen. Die Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten findet noch fast keine Anwendung.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen

- Im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen wurden 7 Banken als «durchschnittlich» und 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. 6 Institute waren hingegen «zeitgemäss»: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank.
- Obwohl es dieses Jahr mehr Banken mit der Bewertung «zeitgemäss» bei den Themen Sparen & Anlegen sowie Vorsorgen gab, ist der Branchenschnitt in beiden Themengebieten wie im letzten Rating jeweils «durchschnittlich».
- Im Bereich der Sparkonten gibt es weiterhin nur sehr wenige Banken, die nachhaltige Produkte anbieten, und die Transparenz bezüglich der Verwendung der Spargelder ist generell noch ausbaufähig.
- Im Bereich der Anlage- und Vorsorgeprodukte wurde das Produktangebot seit dem letzten Rating ausgebaut, und es bieten mittlerweile alle Banken mindestens ein nachhaltiges Produkt, wobei zu bemerken ist, dass die Definition eines nachhaltigen Produkts keinem einheitlichen Standard folgt und von den Banken teilweise unterschiedlich ausgelegt wird. Auch verfolgen bisher nur einige wenige Institute klare, messbare Nachhaltigkeitszielsetzungen, wie beispielsweise Ziele zur Dekarbonisierung des Anlagegeschäfts.
- Die Produkttransparenz in Bezug auf die Umweltwirkungen oder Nachhaltigkeitsaspekte der Anlage- und Vorsorgeprodukte ist in den meisten Fällen noch wenig ausgereift, und die untersuchten Banken bieten Kund*innen noch keine klaren und einfach zugänglichen Informationen zur tatsächlichen Nachhaltigkeitsleistung der angebotenen oder von ihnen genutzten Produkte.
- Das Thema Nachhaltigkeit wird bei der Mehrzahl der Banken inzwischen auch in Schulungen für Mitarbeiter*innen im Bereich des Anlage- und Vorsorgegeschäfts regelmässig thematisiert, und 14 Institute haben eigens eine Fachstelle für das Thema etabliert.
- Das Potenzial für innovative, digitale Lösungen zur Förderung von nachhaltigem Anlageverhalten, z.B. innerhalb des Onlinebankings, bleibt fast vollständig ungenutzt, und nur eine Bank konnte hier als «zeitgemäss» bewertet werden.

Kredite & Finanzierungen

- Im Bereich Kredite & Finanzierungen schnitten 8 der Retailbanken «durchschnittlich» und 5 «unterdurchschnittlich» ab. 2 Banken waren «zeitgemäss»: die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG. Der Branchendurchschnitt für alle untersuchten Themenbereiche – Kredite, Hypotheken und Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken – war «durchschnittlich».
- Bis auf wenige Ausnahmen bieten heute fast alle Banken sogenannte Öko-Hypotheken mit Vorzugskonditionen für ökologisches Bauen an. Jedoch bleiben vor allem Unternehmenskreditlösungen, die speziell nachhaltige Projekte incentivieren und die Finanzierung dieser fördern würden, noch eine Seltenheit.
- Die Verbreitung von Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit ist im Bereich des Finanzierungsgeschäfts noch leicht weniger ausgeprägt als im Anlage- und Vorsorgebereich.
- Auch im Finanzierungsbereich bieten die untersuchten Banken nur vereinzelt innovative, digitale Lösungen an, die beispielsweise die finanziellen Vorteile des nachhaltigen Bauens und Wohnens für die Bankkund*innen greifbar machen würden.
- Das gesamtportfolioübergreifende Risikomanagement zur Identifikation und zur Minderung von systemischen nachhaltigkeitsbezogenen Risiken (z.B. gestrandete Vermögenswerte) ist bei den besonders exponierten untersuchten Instituten in den meisten Fällen entsprechend fortgeschritten. Die grosse Mehrheit der Banken hat allerdings noch eine grössere Lücke und bezieht nachhaltigkeitsbezogene Risiken bisher noch nicht vollumfassend in das bestehende Risikomanagement mit ein.

RATINGMETHODIK

Analog zum ersten WWF Retailbanking-Rating (2016/2017) wurden im aktuellen Rating die 15 grössten Schweizer Retailbanken (gemäss Bilanzsumme 2019) untersucht. Die Ratingstudie konzentrierte sich auf die Bewertung der Hauptgeschäftstätigkeiten (Kerngeschäft) sowie der Unternehmensführung und der daraus resultierenden umfassenden Nachhaltigkeitswirkungen. Der Fokus

liegt in erster Linie auf den Umweltwirkungen und z.T. auch auf gesellschaftlichen Wirkungen, d.h. den Nachhaltigkeitswirkungen insgesamt. Den drei Hauptbereichen hat der WWF weitere Themengebiete und Handlungsfelder zugeordnet, die die Grundlage für die Bewertung im WWF Retailbanking-Rating bilden.



Abbildung 2: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings

Die wichtigsten strategischen Hauptbereiche (innerster Ring), Themengebiete (mittlerer Ring) und Handlungsfelder (äusserster Ring) für eine umweltbewusste Retailbank
Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

EINSTUFUNGSKLASSEN DER RETAILBANKEN

Wie beim ersten Retailbanking-Rating 2016/2017 wurden die 15 analysierten Retailbanken fünf Einstufungsklassen zugeordnet, je nachdem, wie weit entfernt sie von der definierten Vision für ein nachhaltig(er)es Retailbanking waren: den «Visionären», den «Vorreitern», den «Verfolgern», dem «Mittelfeld» sowie den «Nachzüglern». Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Auseinandersetzung mit wesentlichen

Nachhaltigkeitsthemen, z.B. der Klimaerhitzung oder dem Verlust der biologischen Vielfalt, zeitkritisch ist und sich die Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Finanzierung beschleunigen, wurden die Ansprüche an die Retailbanken im aktuellen Rating erhöht.ⁱⁱⁱ Dies spiegelt sich in der Definition einer neuen visionären Bank 2030 wider, die auf der vorherigen Vision 2025 aufbaut und zugleich die Anforderungen der aktuellen Zeit wahrnimmt.

VISIONÄR

Visionäre Retailbanken verfolgen eine ganzheitlich nachhaltige Unternehmensstrategie mit klar definierten Nachhaltigkeitszielen und kommunizieren diese transparent nach innen und aussen. Sie haben das erklärte Ziel, ihre Finanzflüsse klimaneutral auszurichten und hin zu nachhaltigen Aktivitäten zu lenken. Sie berücksichtigen Nachhaltigkeitsaspekte – sogenannte ESG-Faktoren – systematisch in ihren Geschäftsaktivitäten. Diese Aspekte umfassen auch die Biodiversität. Zudem versuchen sie, das Verhalten von Privatkund*innen, Unternehmen und weiteren Anspruchsgruppen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so zu beeinflussen, dass diese nachhaltiger agieren und sich für ökologisch nachhaltige Rahmenbedingungen einsetzen. Nachhaltige Finanzprodukte machen einen Grossteil ihres Produktangebots aus. Sie bieten ihren Kund*innen die Möglichkeit, mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine positive Nachhaltigkeitswirkung (Impact) in der Realwirtschaft zu realisieren.

VORREITER

Vorreiter betrachten nicht nur wirtschaftliche Ziele als wichtig, sondern auch ökologische und soziale. Sie engagieren sich aktiv und transparent, um ihre Nachhaltigkeitswirkungen zu verbessern, und verzeichnen hier einzelne Erfolge. In einigen Bereichen gehen sie mutig voran und entwickeln innovative Lösungen. Sie bieten ihren Kund*innen eine relativ breite Palette nachhaltiger Finanzprodukte an und fördern diese aktiv. Allerdings haben sie ESG-Faktoren noch nicht ganzheitlich in ihre Geschäftsaktivitäten integriert.

VERFOLGER

Verfolger sehen Nachhaltigkeit als wichtigen Bestandteil ihrer Unternehmensstrategie, weisen vereinzelt aber noch Lücken auf. Sie haben erkannt, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren wirtschaftliche Chancen birgt und dazu geeignet ist, Risiken im Rahmen der Geschäftsaktivitäten zu minimieren. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, ohne allerdings selbst Innovationen voranzubringen. Zudem deckt ihre nachhaltige Produktpalette nicht alle Produktbereiche ab.

MITTELFELD

Retailbanken im Mittelfeld berücksichtigen Nachhaltigkeit im Rahmen ihrer Unternehmensstrategie, weisen jedoch noch bedeutende Lücken auf, insbesondere im Bereich der Transparenz. Sie haben einzelne ESG-Faktoren in ihrem Entscheidungsprozess integriert, da sie erkannt haben, dass diese kurzfristig wirtschaftlich und damit für die Maximierung des Shareholder Value relevant sind. Sie verhalten sich dementsprechend eher defensiv. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, fördern diese jedoch nicht aktiv.

NACHZÜGLER/INTRANSPARENTE

Nachzügler haben ESG-Faktoren kaum auf dem Radar. Ihre Geschäftspolitik ist auf rein finanzielle Faktoren ausgerichtet. Sie reagieren nur dann auf Nachhaltigkeitsthemen, wenn sie durch Regulierung, Anspruchsgruppen wie z.B. NGO oder nachhaltigkeitsaffine Kund*innen dazu aufgefordert werden. Sie bieten ihren Kund*innen keinerlei nachhaltige Finanzprodukte an.

ⁱⁱⁱ Dies wurde von den Autoren bereits im Retailbanking-Rating 2016/2017 angekündigt.

BEWERTUNGSKATEGORIEN FÜR DIE RATINGKRITERIEN

Das Rating basierte auf einem Set von 39 Einzelkriterien. Analog zu den oben genannten fünf Einstufungsklassen war für jedes Kriterium eine Note von maximal 5 und minimal 1 möglich. Generell definiert die Maximalnote 5 einen Zustand, den der WWF Schweiz bis 2030 für eine Retailbank aus umfassender Nachhaltigkeitssicht als erstrebenswert und erreichbar erachtet. Insgesamt stellen die grünen Bewertungskategorien – «visionär – die Bank 2030» (Note 5), «richtungsweisend» (Note 4) und «zeitgemäss» (Note 3) – «überdurchschnittliche» Bewertungen dar.

Farbcode	Bewertungskategorien	Einstufungsklassen
	visionär - die Bank 2030	Visionär
	richtungsweisend	Vorreiter
	zeitgemäss	Verfolger
	durchschnittlich	Mittelfeld
	unterdurchschnittlich/intransparent	Nachzügler/Intransparente

Tabelle 1: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz 2021.

RATINGRESULTATE

RATINGRESULTATE IM ÜBERBLICK

Im Gesamtergebnis des vorliegenden Nachhaltigkeitsratings waren 6 (2016/2017: 10) der 15 Retailbanken im erfassten Geschäftsjahr 2020^{iv} im «Mittelfeld». Wie im letzten Rating wurden lediglich 2 als «Nachzügler» bewertet. Positive Entwicklungen zeigten sich in der Kategorie der als «Verfolger» beurteilten Institute, in der sich im diesjährigen Rating 7 Banken befinden und damit als «überdurchschnittlich» bewertet wurden: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Credit Suisse, die Raiffeisen-Gruppe^v, die UBS Switzerland AG sowie die Zürcher Kantonalbank.^{vi} Wie auch im Rating 2016/2017 gab es keine Bank, die der Gruppe der «Vorreiter» oder «Visionäre» zugeordnet werden kann.

VISIONÄRE		
VORREITER		
VERFOLGER	Basler Kantonalbank ▲ Basellandschaftliche Kantonalbank ▲ Berner Kantonalbank AG ■	Credit Suisse** ▲ Raiffeisen-Gruppe* ■ UBS Switzerland AG** ▲ Zürcher Kantonalbank ■
MITTELFELD	Banque Cantonale Vaudoise ■ Graubündner Kantonalbank ○ Migros Bank AG ■	PostFinance AG ▲ St. Galler Kantonalbank AG ■ Valiant Bank AG ▲
NACHZÜGLER	Aargauische Kantonalbank ▼ Luzerner Kantonalbank AG ▼	

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

Tabelle 2: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.

*** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

iv Angaben zu finanziellen Volumina wurden mit Stichtag 31.12.2019 erfasst. Richtlinien und Prozesse wurden bis einschliesslich Stichtag 31.12.2020 berücksichtigt.

v Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

vi Die Reihenfolge der Nennung konkreter Banken in den Auswertungskapiteln erfolgt rein thematisch oder zufällig und kann daher keinesfalls als Ranking interpretiert werden.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus den einzelnen Kriterien der Umfrage zusammen.

										Gesamt- resultat
Aargauische Kantonalbank	■	▼	▼	▼	▼	■	■	■	■	▼
Banque Cantonale Vaudoise	■	▲	■	■	■	■	■	■	■	■
Basler Kantonalbank	■	■	▲	▲	▲	▲	■	▲	▲	▲
Basellandschaftliche Kantonalbank	▲	▲	■	■	■	■	■	▲	▲	▲
Berner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	▲	▼	▼	■	■	■
Credit Suisse**	■	▲	■	■	▲	■	▼	▲	▲	▲
Graubündner Kantonalbank	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Luzerner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	■	▲	▼	■	■	▼
Migros Bank AG	■	■	▼	■	▼	▼	■	■	■	■
PostFinance AG	▲	▲	■	▲	■	■	■	nicht bewertet	▲	▲
Raiffeisen-Gruppe*	■	▲	▲	▼	▼	▲	▲	▲	▲	■
St. Galler Kantonalbank AG	▲	■	■	▲	▲	■	▼	■	■	■
UBS Switzerland AG**	■	▲	■	▲	▲	■	▲	▲	▲	▲
Valiant Bank AG	▲	■	■	▲	▲	▲	■	▲	▲	▲
Zürcher Kantonalbank	■	▼	▼	■	■	■	■	▲	■	■

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.

*** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

Unternehmensführung



Gesellschaftliches
Engagement &
Interessenvertretung



Governance, Monitoring
& Reporting



Betriebliches Management

Sparen, Anlegen & Vorsorgen



Sparen & Anlegen



Vorsorgen

Kredite & Finanzierungen



Kredite



Hypotheken



Management
ökologischer. Kredit-
und Hypothekenrisiken

Tabelle 3: Ratingergebnisse der Retailbanken nach Themengebieten und gesamt

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Die untenstehende Abbildung verdeutlicht, dass die bewerteten Banken im Bereich Unternehmensführung im Branchendurchschnitt^{vii} «zeitgemäss» waren und damit etwas besser als im Kerngeschäft. In diesem, nämlich in den Bereichen Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, schnitten die Banken hingegen etwas schlechter, d.h. «durchschnittlich», ab.

Betrachtet man dann die beiden Kerngeschäftsfelder Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, so fällt auf, dass es zwar in beiden Bereichen Fortschritte im Vergleich zum letzten Rating gab, jedoch der Bereich Kredite & Finanzierungen weiterhin noch viel Potenzial zur effektiveren Bewirtschaftung von Chancen und Risiken im Bereich Nachhaltigkeit bietet und damit zur Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung auf die Realwirtschaft.

Bank	Unternehmensführung	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	Kredite & Finanzierungen
Aargauische Kantonalbank	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Berner Kantonalbank AG	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Credit Suisse	●●●●○	●●○○○	●●○○○
Graubündner Kantonalbank	●●●○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●○○○	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●●○○	●●○○○	●○○○○
Raiffeisen-Gruppe	●●●●○	●●●○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
UBS Switzerland AG	●●●●○	●●●○○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Branchenschnitt	●●●○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich.

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Im Bereich Unternehmensführung wurden 6 der Banken als «durchschnittlich» und 6 Banken als «zeitgemäss» bewertet. 3 Institute, Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe und UBS Switzerland AG, konnten als «richtungsweisend» bewertet werden (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich).

Der Bereich der Unternehmensführung unterteilt sich in die Themengebiete «Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management». Im Branchenschnitt betrachtet war die Bewertung für die Themen «Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management» «zeitgemäss», wobei die letzten beiden Themenbereiche diese Bewertung nur knapp erreichten.

vii Der Branchendurchschnitt bezeichnet den Durchschnitt der 15 untersuchten Retailbanken.

Bank	Unternehmensführung		
	Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	Governance, Monitoring & Reporting	Betriebliches Management
Aargauische Kantonalbank	●●●●○	●●●●○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Basler Kantonalbank	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Berner Kantonalbank AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Credit Suisse	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Graubündner Kantonalbank	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Luzerner Kantonalbank AG	●●●●○	●●●●○	●○○○○
Migros Bank AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
PostFinance AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Raiffeisen-Gruppe	●●●●○	●●●●○	●●●●○
St. Galler Kantonalbank AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
UBS Switzerland AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Valiant Bank AG	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Zürcher Kantonalbank	●●●●○	●●●●○	●●●●○
Branchenschnitt	●●●●○	●●●●○	●●●●○

Abbildung 4: Ratingergebnisse im Bereich Unternehmensführung.

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Die bewerteten Schweizer Retailbanken waren im Bereich Unternehmensführung bei vielen Aspekten «zeitgemäss»: bei der Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in die eigenen Unternehmensführungsstrukturen und strategischen Entscheidungsfindungs- und Zielsetzungsprozesse, bei der Etablierung von (bestenfalls extern zertifizierten) Umweltmanagementsystemen, bei der Reduktion von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen im eigenen Unternehmen mit dedizierten Massnahmen und entsprechendem Monitoring sowie beim aktiven Engagement in Brancheninitiativen und -verbänden, bei denen Nachhaltigkeit oder Umweltschutz explizites (Teil-)Ziel ist.

Im Vergleich zum letzten Rating gibt es eine Verbesserung bei der Identifikation der für die Banken aus Nachhaltigkeitssicht relevanten Themen und der daraus resultierenden konkreten, möglichst messbaren Zielableitung. Sofern die Banken Ziele definiert haben, verwalten und steuern sie die Zielerreichung in der Regel professionell, überprüfen sie regelmässig und leiten auch geeignete Massnahmen ein im Falle von verfehlten Zielen.

Die Messung des Carbon-Footprints ist für die Schweizer Banken jedoch weiterhin teilweise noch keine Selbstverständlichkeit. Erfreulich ist, dass 14 von 15 Banken ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen messen und die meisten auch die Scope-3-Emissionen zu gewissen Anteilen. Allerdings müssen wir in diesem Zusammenhang feststellen, dass noch keine Bank in der Scope-3-Emissions-Berechnung auch vollumfänglich die durch sie finanzierten Emissionen in Form von Krediten oder Kapitalanlagen berücksichtigt.

Auch bezüglich der Messung der Wirkung der angebotenen Finanzprodukte besteht noch viel Verbesserungspotenzial. Im Bereich der Anlage- und Vorsorgeprodukte geschieht dies schon bei einer Mehrzahl der teilnehmenden Banken. Hier ist aber auch der Umfang der Emissionsmessung noch ungenügend, und er beschränkt sich teilweise auf einzelne Produkte und wird nicht für das gesamte Portfolio berechnet. Im Bereich der Unternehmenskredite und Hypotheken ist die Informationslücke noch grösser.

Im Bereich des Managements von Nachhaltigkeitsrisiken auf Unternehmensebene schnitten die Banken «durchschnittlich» ab. Die Mehrzahl der Banken betrachtet Nachhaltigkeitsrisiken weitestgehend gestützt auf qualitative Analysen, und nur wenige Institute wenden schon quantitative Analysen zur Risikobestimmung an. Auch fehlen noch weitestgehend klar definierte Risikoindikatoren für Nachhaltigkeitsrisiken, und die Transparenz bei diesem Thema in Form von öffentlicher Berichterstattung ist noch sehr eingeschränkt.

Obgleich die grosse Mehrheit der Institute mittlerweile etablierte, internationale Reporting-Standards in der Nachhaltigkeitsberichterstattung anwendet, beispielsweise die der Global Reporting Initiative (GRI) oder vereinzelt auch der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD), ist der Umfang dieser Berichte teilweise noch eingeschränkt. Zudem fehlt es zum Teil an Transparenz, z.B. bezüglich der Nachhaltigkeitswirkung des Anlage- und Vorsorgeproduktportfolios sowie der Finanzierungstätigkeiten.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen

Im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen, der die Themengebiete «Sparen & Anlegen» sowie «Vorsorgen» beinhaltet, schnitten die 15 Schweizer Retailbanken relativ unterschiedlich ab. 7 Banken wurden als «durchschnittlich» und 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. 6 Institute waren hingegen «zeitgemäss»: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich).

Bank	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
	Sparen & Anlegen	Vorsorgen
Aargauische Kantonalbank	● ○ ○ ○ ○	● ○ ○ ○ ○
Banque Cantonale Vaudoise	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○
Basler Kantonalbank	● ● ● ○ ○	● ● ● ○ ○
Basellandschaftliche Kantonalbank	● ● ● ○ ○	● ● ● ○ ○
Berner Kantonalbank AG	● ● ○ ○ ○	● ● ● ○ ○
Credit Suisse	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○
Graubündner Kantonalbank	● ● ○ ○ ○	● ● ● ○ ○
Luzerner Kantonalbank AG	● ○ ○ ○ ○	● ○ ○ ○ ○
Migros Bank AG	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○
PostFinance AG	● ● ○ ○ ○	● ○ ○ ○ ○
Raiffeisen-Gruppe	● ● ○ ○ ○	● ● ● ○ ○
St. Galler Kantonalbank AG	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○
UBS Switzerland AG	● ● ● ○ ○	● ● ● ○ ○
Valiant Bank AG	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○
Zürcher Kantonalbank	● ● ● ○ ○	● ● ● ○ ○
Branchenschnitt	● ● ○ ○ ○	● ● ○ ○ ○

Abbildung 5: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Es zeigt sich, dass der Nachhaltigkeitsgedanke bei den **Sparkonten** als Handlungsfeld weiterhin kaum systematische Anwendung findet. Wie im letzten Rating schnitten die meisten Banken «unterdurchschnittlich» ab, da sie im Bereich der Sparkonten über keine Nachhaltigkeitsrichtlinien verfügten und damit Nachhaltigkeitsaspekte^{viii} nicht berücksichtigten. Auch besteht weitestgehend Intransparenz gegenüber den Kund*innen zur konkreten Verwendung ihrer Spargelder, und nur wenige Sparkontolösungen ermöglichen den Kund*innen eine gewisse Wahl bei der Verwendung der Gelder.

Bei den **Anlageprodukten** als Handlungsfeld sind Nachhaltigkeitsaspekte deutlich besser integriert als bei den Sparprodukten. Im untersuchten Zeitrahmen bietet jede Bank mindestens ein nachhaltiges Anlageprodukt an, wobei die Definition nachhaltiger Produkte noch keinem einheitlichen Standard folgt und daher sehr unterschiedlich ausfallen kann. Dieses Problem des fehlenden Standards ist eine bekannte Schwierigkeit, für die auch auf internationaler Ebene nach Lösungen gesucht wird.

Bis auf 3 Retailbanken verfügten auch alle Institute über nachhaltigkeitsbezogene Anlagerichtlinien, die in vielen Fällen nicht nur für explizit als «nachhaltig» ausgeschriebene Anlageprodukte gelten, sondern gleichermassen auch für Standardprodukte. Hier hat sich eine Verbesserung in der Branche gezeigt im Vergleich zum letzten Rating. Auch gibt es vereinzelt schon quantifizierte Emissionsreduktionsziele für das gesamte Anlagegeschäft, jedoch ist dies noch die Ausnahme. Dies weist weiterhin darauf hin, dass die meisten Schweizer Retailbanken eher defensiv agieren und sich noch nicht durch externe Anspruchsgruppen an ihren Zielen messen lassen wollen.

Von den untersuchten 15 Banken haben mittlerweile 14 eine Fachstelle für Nachhaltigkeit, an die sich Kundenberater*innen im Falle von Fragen wenden könnten. 11 Institute bieten auch regelmässige Mitarbeiterschulungen zum Thema Nachhaltigkeit an, und die Mehrzahl der Banken fragt zumindest die Grundeinstellung der Kund*innen zu diesem Thema ab. Der stärkste Hebel ist jedoch dann vorhanden, wenn nachhaltige Anlageprodukte praktisch als «Standard» bzw. «Default» angeboten werden – oder gar keine nicht nachhaltigen Produktoptionen mehr zur Auswahl stehen. Letzteres ist bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank sowie der Graubündner Kantonalbank der Fall.

Bei den **Vorsorgeprodukten 3a/b** sind Nachhaltigkeitsaspekte ähnlich weit integriert wie bei den Anlageprodukten, mit dem Unterschied, dass es mittlerweile 5 Banken gibt, die ausschliesslich nachhaltige Vorsorgeprodukte im Bereich der Vorsorgefonds anbieten. Daraus lässt sich ableiten, dass die Banken Massnahmen ergriffen haben, um die im letztmaligen Rating festgestellten Lücken auf der Vorsorgeseite zu schliessen und sie dem Standard auf der Anlageseite anzugleichen oder diesen teilweise sogar zu überschreiten, wie man am Beispiel der Institute sieht, die nur noch nachhaltige Vorsorgeprodukte anbieten.

Transparenz der Anlage- und Vorsorgeprodukte

Ein wesentlicher Aspekt bei nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukten ist deren Transparenz in Bezug auf ihre Nachhaltigkeitswirkung. Die meisten Retailbanken kommunizieren ihren Kund*innen die zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien in der Regel in den Faktenblättern, Broschüren und Prospekten der jeweiligen Produkte. In den meisten Fällen sind diese Informationen allerdings auf eine sehr kurze, rein qualitative Beschreibung der unterliegenden Anlagestrategie beschränkt und reichen in der Regel nicht aus, dass Kund*innen die **Effektivität der Strategie** beurteilen können.

^{viii} Das WWF Retailbanking-Rating hat bei den Kriterien im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen grundsätzlich nicht nur umweltbezogene Aspekte, sondern auch Nachhaltigkeitsaspekte miteinbezogen. Aus Gründen der Einfachheit werden beide Aspekte in den folgenden Abschnitten unter «Nachhaltigkeit» subsumiert.

Es wurde daher versucht, die Effektivität der nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b der 15 Retailbanken zu bewerten. Die Ergebnisse zeigten, dass bei den meisten Banken die Effektivität des Anlagestrategiemix beim Anlage- sowie beim Vorsorgevermögen 3 a/b zwischen «eher effektiv» und «sehr effektiv» liegt und damit die Banken im Falle ihrer nachhaltigen Produkte Strategien anwenden, die tendenziell geeignet sind, die Nachhaltigkeitswirkung der Produkte zu verbessern. Allerdings stellt auch dies nicht automatisch sicher, dass mit solchen Anlageprodukten auch eine positive Wirkung auf das Klima oder die Biodiversität erreicht werden kann. Mögliche Konzepte, um dieses Ziel zu erreichen, wären z.B. wissenschaftlich basierte Emissionsabsenkpfade, die aber derzeit nur sehr selten zur Anwendung kommen.

Im diesjährigen Rating wurde darauf verzichtet, den CO₂-Fussabdruck des Anlage- und Vorsorgevermögens der Banken zu berechnen, da die Erwartungshaltung ist, dass dieser von den Banken mittlerweile selbst ermittelt wird. Entsprechend wurde nur abgefragt, ob und in welchem Umfang diese Berechnung erfolgt. Es haben 9 Institute angegeben, diese Kennzahl für das Anlage- und Vorsorgevermögen zu bestimmen, und 4 davon erfassen den gesamten Scope 1 bis 3. Offengelegt wird diese Information allerdings noch in den seltensten Fällen auf Produktebene: Nur die Basellandschaftliche Kantonbank und die Zürcher Kantonbank legen diese Information explizit für einzelne Produkte offen.

Hingegen weiterhin berechnet wurden im diesjährigen Rating die umfassenden Umweltwirkungen des gesamten verwalteten Vorsorge- und Anlagevermögens. Die Umweltwirkungen bewerten die externen Umweltkosten umfassend, d.h. entlang gesamter Produktlebenszyklen. Obschon die Berechnung der Umweltwirkungen im Rahmen dieses Ratings nur eine Indikation sein und gewisse Unschärfen aufweisen kann^{ix}, waren die ermittelten Umweltwirkungen in allen Fällen sehr hoch bis eher hoch. Dies zeigt vor allem, dass bisher nur ein geringes Anlage- bzw. Vorsorgevolumen explizit Unternehmen bzw. Branchen zugeordnet werden kann, die geringe Umweltwirkungen haben.

Wie auch schon vor vier Jahren war ein wichtiger Grund für die weitreichende Intransparenz bei der Berechnung der Umweltwirkungen, dass Banken die investierten Einzeltitel kaum den aus Umweltsicht relevanten Sektoren und Subsektoren (Sektorenallokation) zuordnen können. Da jedoch die investierten Unternehmen selbst diese wesentlichen Kennzahlen in den meisten Fällen noch immer nicht veröffentlichen, können Banken für ihre Investitionen diese Zuordnung nicht vornehmen. Dies ist weiterhin eine wesentliche Hürde mit Blick darauf, dass die Umweltwirkungen ermittelt bzw. abgeschätzt werden können.

Es gibt aktuell nur wenige Retailbanken, die eine solch weitreichende produktbezogene Transparenz herstellen oder eine umfassende Impact-Bewertung vornehmen. Unter den untersuchten Retailbanken stechen in puncto Produkttransparenz einzig die Basler Kantonbank und die Zürcher Kantonbank bei der Vermögensverwaltung für Retailkund*innen hervor. Aber auch in diesem Positivbeispiel fokussiert sich die umfangreiche Transparenz hinsichtlich der Nachhaltigkeitswirkung vor allem noch auf die Palette nachhaltiger Produkte. Die Basellandschaftliche Kantonbank und die Raiffeisen-Gruppe legen die Nachhaltigkeitswirkung ihrer nachhaltigen Produkte ebenfalls offen, jedoch in wesentlich geringerem Umfang.

Grundsätzlich wäre es wichtig, dass die Nachhaltigkeitswirkung nicht nur für nachhaltige, sondern auch für nicht als «nachhaltig» klassifizierte Anlage- und Vorsorgeprodukte bewertet und ausgewiesen wird. Denn erst dann können Kund*innen fundiert und direkt verschiedene Produkte miteinander vergleichen und Banken die Nachhaltigkeitswirkungen ihrer Produkte gezielt verwalten, steuern und verbessern.

Als neuer Themenbereich wurde im diesjährigen Rating auch die Nutzung **digitaler Lösungen** im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen in Bezug auf Nachhaltigkeit berücksichtigt. Betrachtet wurde u.a. die Nutzung von digitalen und datenbasierten Lösungen, die Kund*innen und Kundenberater*innen im Beratungs- und Anlageauswahlprozess zur Verfügung stehen, und inwieweit diese Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen (z.B. interaktive Information zu Nachhaltigkeitsprofil oder -leistung der Kundenportfolios oder Investment-Research-Lösungen, die Portfoliomanager*innen und Kundenberater*innen explizit bei der Auswahl geeigneter nachhaltiger Produkte oder dem Risikomanagement mit Bezug auf Nachhaltigkeit unterstützen). Auch wurde bewertet, inwieweit und in welchem Rahmen die Banken ESG-Daten nutzen.

Es konnte festgestellt werden, dass die grosse Mehrheit der 15 Retailbanken in diesem Bereich knapp durchschnittlich oder sogar unterdurchschnittlich abschnitt. Nur eine Bank konnte in diesem Bereich mit «zeitgemäss» bewertet werden. Zwar nutzen die meisten (aber noch nicht alle) Institute inzwischen auch extern bereitgestellte ESG-Daten für mehrheitlich interne Zwecke, jedoch bleibt zu bemerken, dass das Potenzial für innovative Lösungen zur Förderung von nachhaltigem Anlageverhalten bei Kund*innen z.B. innerhalb des Onlinebankings fast vollständig ungenutzt bleibt. Keines der untersuchten Institute schaffte es bisher, beispielsweise den Kund*innen die Nachhaltigkeitsleistung ihres Portfolios interaktiv und nutzerfreundlich im Onlinebanking darzustellen.

ix Die Einteilung in Industriesektoren bringt eine gewisse Unschärfe mit sich, da Unternehmen in verschiedenen Sektoren tätig sein können. Zudem berücksichtigt sie unternehmensspezifische Unterschiede im Bereich der Nachhaltigkeitsleistung nicht. Eine detailliertere Berechnung der Umweltwirkungen würde jedoch sehr umfangreiche Angaben zu den Anlageportfolios voraussetzen, die im Rahmen dieses Ratings so nicht erhoben werden (können).

KREDITE & FINANZIERUNGEN

Im Bereich Kredite & Finanzierungen schnitten 8 der Retailbanken «durchschnittlich» und 5 «unterdurchschnittlich» ab (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich). 2 Banken waren zeitgemäss: die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG. Der Branchendurchschnitt für alle untersuchten Themenbereiche – Kredite, Hypotheken und Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken – war «durchschnittlich».

Bank	Kredite & Finanzierungen		
	Kredit	Hypotheken	Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken
Aargauische Kantonalbank	●○○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Berner Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Credit Suisse	●●○○○	●○○○○	●●●●●
Graubündner Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●○○○○	●●○○○	●○○○○
PostFinance AG	●○○○○	●○○○○	nicht bewertet
Raiffeisen-Gruppe	●●●○○	●●●○○	●●○○○
St. Galler Kantonalbank AG	●○○○○	●○○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●○○	●●●●●
Valiant Bank AG	●●○○○	●○○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●○○○	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●○○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 6: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Im Bereich der Unternehmenskredite verfügt die Mehrzahl der Retailbanken mittlerweile über nachhaltigkeitsbezogene Richtlinien, die vorsehen, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei der Unternehmenskreditvergabe berücksichtigt werden. Allerdings unterscheiden sich die Institute dabei stark in Umfang und Strenge der jeweils zu befolgenden Richtlinien. 8 Banken schneiden dabei «überdurchschnittlich» ab – wesentlich mehr als im letztmaligen Rating, in dem erst 2 Institute diese Bewertung erhielten. Es zeigt sich also, dass in diesem Bereich Fortschritte gemacht werden konnten. Es gibt erfreulicherweise auch vereinzelt Produktinnovationen, die Anreize bei Unternehmenskund*innen setzen, die Nachhaltigkeitsleistung ihres Unternehmens zu verbessern, oder die gezielt nachhaltige Projekte finanzieren.

Jedoch sind die Institutionen bei ihren Unternehmenskrediten immer noch zögerlicher als bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten, wenn es darum geht, sich nachhaltigkeitsbezogene Ziele zu setzen und diese auch zu veröffentlichen. Es gibt vereinzelt interne Zielsetzungen zu Abschlüssen von nachhaltigen Kreditprodukten, jedoch hat noch keine der Banken ein konkretes quantitatives Nachhaltigkeitsziel (wie beispielsweise einen messbaren Emissionsabsenkungspfad) für Unternehmenskredite veröffentlicht. Wesentlich öfter werden generelle Aussagen gemacht, wie z.B. das Ziel, die negativen Umweltauswirkungen der Kreditseite zu mindern, ohne konkrete quantitative Indikatoren dafür anzugeben. Die Verbindlichkeit solcher Aussagen ist gegenüber messbaren festgesetzten Zielen etwas eingeschränkt und kann zügigen Fortschritten in Bezug auf die Nachhaltigkeitsleistung des Kreditbereichs hinderlich sein.

Von den 15 Banken geben inzwischen 12 an (zum Vergleich: Im Rating 2016/2017 waren es noch 6), branchenspezifische nachhaltigkeitsbezogene Kriterien anzuwenden und spezifische Geschäftsbereiche und Branchen kategorisch bei ihren Finanzierungen auszuschliessen. Der Umfang der Ausschlüsse von bestimmten Branchen aufgrund ihrer negativen Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt und Klima unterscheidet sich bei allen Banken. Von allen Banken haben immerhin 4 einen besonders systematischen und strukturierten Prozess zur Evaluation von Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen der Unternehmenskredite etabliert.

Die meisten Banken, die über umweltbezogene Richtlinien verfügen, haben Umweltaspekte auch in ihre Beratungsprozesse integriert, schulen ihre Mitarbeiter*innen regelmässig und haben eine Fachstelle für Nachhaltigkeit etabliert, an die sich Kundenberater*innen bei Fragen wenden können. Jedoch ist der Branchenschnitt «durchschnittlich» und damit weniger gut als der Beratungsprozess im Anlage- und Vorsorgebereich, der im Schnitt jeweils als «zeitgemäss» bewertet wurde.

Im Kreditbereich besteht grundsätzlich ein analoges **Transparenzproblem** wie bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten. Wünschenswert wäre, wenn Retailbanken die Umweltwirkung ihrer Kreditportfolios regelmässig berechnen und veröffentlichen würden. Hiervon ist die Bankenbranche bis dato jedoch noch weit entfernt. Aus diesem Grund wurde analog zum Anlage- und Vorsorgevermögen versucht, die Umweltwirkung der Unternehmenskredite zu berechnen, die durch ein Unternehmen sowie dessen Produkte und Dienstleistungen entlang gesamter Wertschöpfungsketten verursacht wird. Alle 10 Banken, die Daten angeben konnten, hatten eine sehr hohe Umweltwirkung ihrer finanzierten Unternehmen vorzuweisen. Dies ist auch der Tatsache zu schulden, dass diese Kreditinstitute die Sektorenzuteilung in vielen Fällen nur rudimentär und somit unspezifisch vornehmen konnten. Daher wurde in diesen Fällen für die Berechnung der Sektordurchschnitt, z.B. für die Mobilität oder die Ernährung, zugrunde gelegt, der in der Schweiz weitgehend nicht nachhaltig ist.^x

Im **Hypothekargeschäft** (Hypotheken und Baukredite) bieten mittlerweile 13 der 15 Retailbanken auch Hypotheken bzw. Renovationskredite mit verbesserten Zinskonditionen für nachhaltige Bauweisen bzw. Renovationen. Dennoch ist der Branchenschnitt in diesem Bereich nur «durchschnittlich». Gründe dafür sind u.a., dass diese Hypothekarprodukte in allen Fällen nur einen Bruchteil des gesamten Hypothekargeschäfts ausmachen und teilweise auf Bestandskund*innen beschränkt oder nur auf Renovationen anwendbar sind. Ebenso werden bei einigen Instituten die Kundenberater*innen noch nicht in Bezug auf nachhaltige Themen geschult, und Kund*innen werden noch nicht überall dort, wo es «grüne» Hypothekarprodukte im Angebot gibt, auch systematisch über das Vorhandensein dieser Produkte aufgeklärt oder über die Vorzüge des nachhaltigen Bauens informiert.

Im Themenbereich der **digitalen Lösungen** im Bereich des Kreditgeschäfts schneiden die untersuchten 15 Retailbanken im Branchenschnitt nur «unterdurchschnittlich» ab, jedoch gibt es mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank und der Raiffeisen-Gruppe 2 Banken, die «überdurchschnittlich» bewertet werden konnten. Nur eine Minderheit der Institute nutzt extern bereitgestellte ESG-Daten im Kreditgeschäft. Im Bereich der digitalen Lösungen des Hypothekargeschäfts wurden 12 der 15 untersuchten Retailbanken mit «unterdurchschnittlich» bewertet und 2 mit «durchschnittlich». Es fehlt hier beispielsweise an der durchgängigen Nutzung (und Erfassung) von Nachhaltigkeitsdaten (z.B. Heizformen) zur Ermittlung von Energie- bzw. CO₂-Emissions-Einsparungspotenzial bei nachhaltigen Bau- oder Heizformen und Applikationen, die diese Daten für die Kund*innen hilfreich aufbereiten würden, sodass Vorteile ökologischen Bauens klar ersichtlich wären. Auch intern werden in diesem Bereich noch sehr selten Daten und Applikationen genutzt, um Nachhaltigkeitsrisikoprofile für Bauobjekte zu ermitteln. Einzig die Raiffeisen-Gruppe erhielt hier die Bewertung «überdurchschnittlich».

^x Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, brauchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist. Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achthaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>

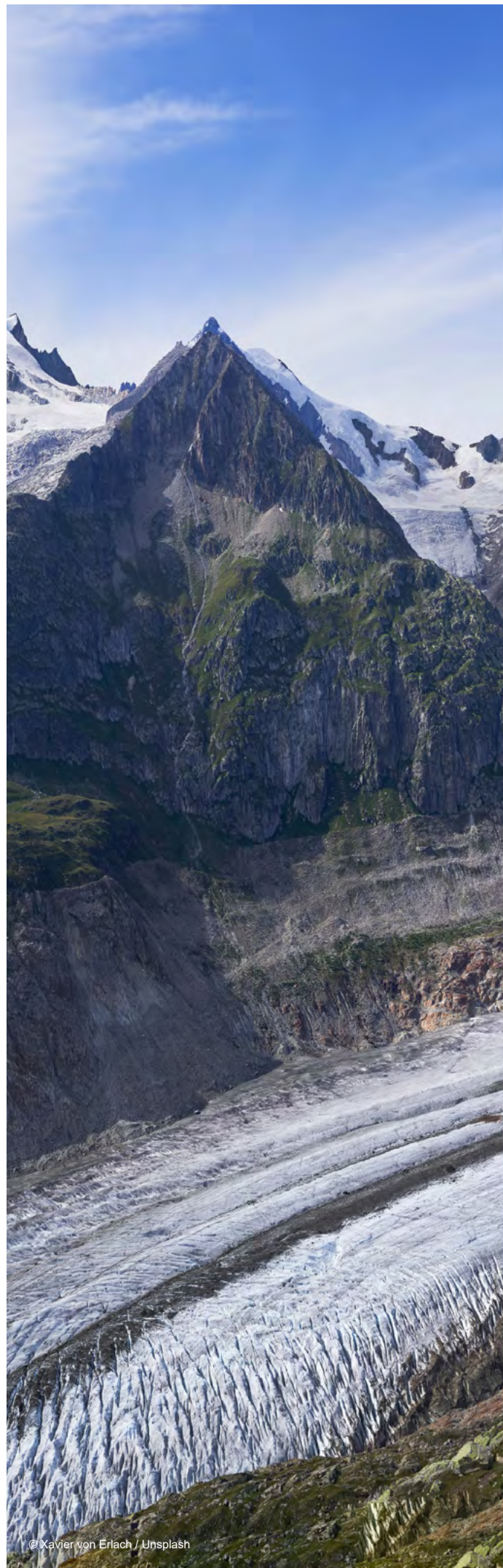
GESAMTHAFTES MANAGEMENT ÖKOLOGISCHER KREDIT- UND HYPOTHEKENRISIKEN

Im Branchendurchschnitt sind die erfassten 15 Retailbanken beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nur knapp «durchschnittlich». Hier zeigt sich eine deutliche Schere zwischen den Banken, die hier schon sehr weit sind, und denen, die dem Thema bisher noch wenig Beachtung geschenkt haben. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich, dass die grossen Banken mit ihren internationalen Bankgeschäften z.B. durch die Finanzierung von Grossprojekten auch eher materiellen ökologischen Risiken und damit verbundenen Reputationsrisiken ausgesetzt sind als kleinere regionale Banken in der Schweiz. Trotzdem sollte die Kreditvergabe, auch wenn diese hauptsächlich regional und in einem überschaubaren Einzugsgebiet einer Retailbank geschieht, aus Risikoüberlegungen gesamthaft und unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte betrachtet werden. Denn auch die Schweiz verfügt über einen Fussabdruck von mehr als drei Erden. Mit anderen Worten: Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, brauchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist.^{xi} Dies zeigt, wie wichtig eine Verringerung des Umweltverbrauchs auch – oder gerade – in der Schweiz ist.

Nachhaltigkeitsrisiken werden meist noch vorwiegend qualitativ betrachtet, und in nur wenigen Fällen liegen dem Nachhaltigkeitsrisikomanagement quantitative, messbare Indikatoren zugrunde. Auch Szenarioanalysen, d.h. eine Risikoeinschätzung, basierend auf Prognosen für zukünftige Entwicklungen, finden nur in wenigen Fällen Anwendung. Dabei wäre dies ein effektives Werkzeug, um die bestehenden Risiken im Kredit- und Hypothekengeschäft vor dem Hintergrund verschiedener Zukunftsszenarien einschätzen zu können und entsprechende Massnahmen zu ergreifen, um diese Risiken zu minimieren. In diesem Rahmen findet das Übergangsrisiko (oft auch als Transitionsrisiko bezeichnet), also das Risiko, dass Unternehmen nicht auf geänderte Rahmenbedingungen im Bereich der Nachhaltigkeit vorbereitet sind und aufgrund dessen beispielsweise ein erhöhtes Ausfallrisiko bei Krediten aufweisen können, allgemein noch wenig Beachtung.

Wenn Banken den Schritt hin zu einem gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nicht vollziehen und ökologische Risiken von Spezialisten erfasst werden, die nicht mit dem allgemeinen Risikomanagement vernetzt und darin integriert sind, birgt dies Gefahren. Die Wahrscheinlichkeit, dass materielle ökologische Risiken nicht adäquat eingeschätzt und verwaltet werden und somit kein gesamthafter Risikoausgleich erfolgt, ist sehr hoch.

xi Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>





1.1 INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	10
Wichtigste Aussagen	10
Ratingmethodik	12
Ratingresultate	15
1 EINLEITUNG	30
1.1 Beweggründe für diese Studie	33
1.2 Vision 2030 für ein nachhaltigeres Retailbanking	33
2 RETAILBANKING: DEFINITION, GENERELLE MARKTÜBERSICHT UND TRENDS FÜR DIE SCHWEIZ	38
2.1 Was ist Retailbanking?	38
2.2 Stellung der Banken und des Retailbankings in der Schweiz	39
2.3 Aktuelle Herausforderungen und generelle Trends	39
3 DIE BEDEUTUNG DER RETAILBANKEN FÜR DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITSZIELE - BEWEGGRÜNDE UND HINDERNISSE	42
3.1 Warum sollten Banken eine zentrale Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie Klimawandel und Biodiversitätsverlust spielen?	42
3.1.1 Eigeninteresse: Risiken und Chancen	43
3.1.2 Hebelfunktion der Banken: Verantwortung zur Wirkung	44
3.2 Hindernisse	44
4 NACHHALTIGES RETAILBANKING IN DER SCHWEIZ: MARKTÜBERSICHT UND TRENDS	46
4.1 Stellung der Nachhaltigkeit bei Schweizer Banken	46
4.2 Integration der Nachhaltigkeit bei Retailbanking-Produkten	50
4.2.1 Nachhaltige Finanzanlagen und Impact Investing	50
4.2.2 Regulatorische Entwicklungen	51
4.2.3 Green FinTech Network stellt Aktionsplan vor	51
5 METHODIK	54
5.1 Ratingfokus	54
5.2 Bewertungsmethode und -klassen	55
5.3 Ratingkonzept	56
5.3.1 Ratingbereiche und Gewichtungen	56
5.3.2 Bewertungskriterien und Ratingfragebogen	58
5.3.3 Einstufungsklassen	59
5.4 Unterschiede zur Methodik des WWF Retailbanking-Ratings 2016/2017	61
5.4.1 Inhaltlicher Fokus des Ratings	61
5.4.2 Änderungen bei Handlungsfeldern	61
5.4.3 Änderungen und Ergänzungen bei Kriterien	61
5.5 Systemgrenzen	62
5.6 Spezifische konzeptionelle Grundlagen	62
5.6.1 Sub-Rating des «politischen Engagements»	62
5.6.2 Bewertung der Umweltwirkung	64
5.6.3 Erfassung des Carbon-Footprints (Scope 1 bis 3)	64
5.6.4 Bewertung der Effektivität von Nachhaltigkeits-Anlagestrategien	65
5.7 Ablauf des Ratings und Objektivität der Bewertungen	66

6	ERGEBNISSE UND ANALYSEN	68
6.1	Gesamtresultat	68
6.2	Gesamtresultat pro Retailbank	69
6.3	Ergebnisanalyse	70
6.3.1	Gesamtüberblick	70
6.3.2	Unternehmensführung	71
6.3.3	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	74
6.3.4	Kredite & Finanzierungen	82
7	FAZIT UND EMPFEHLUNGEN	88
7.1	Fazit	88
7.1.1	Unternehmensführung	88
7.1.2	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	88
7.1.3	Kredite & Finanzierungen	89
7.2	Empfehlungen	89
8	ANHANG 1: INDIVIDUELLE FACTSHEETS DER BEWERTETEN RETAILBANKEN	91
8.1	Fact Sheet Aargauische Kantonalbank	92
8.2	Fact Sheet Banque Cantonale Vaudoise	94
8.3	Fact Sheet Basler Kantonalbank	96
8.4	Fact Sheet Basellandschaftliche Kantonalbank	98
8.5	Fact Sheet Berner Kantonalbank AG	100
8.6	Fact Sheet Credit Suisse	102
8.7	Fact Sheet Graubündner Kantonalbank	104
8.8	Fact Sheet Luzerner Kantonalbank AG	106
8.9	Fact Sheet Migros Bank AG	108
8.10	Fact Sheet PostFinance AG	110
8.11	Fact Sheet Raiffeisen-Gruppe	112
8.12	Fact Sheet St. Galler Kantonalbank AG	114
8.13	Fact Sheet UBS Switzerland AG	116
8.14	Fact Sheet Valiant Bank AG	118
8.15	Fact Sheet Zürcher Kantonalbank	120
9	ANHANG 2: UMWELTWIRKUNG VERSCHIEDENER SEKTOREN UND SUBSEKTOREN	122
10	ANHANG 3: BEWERTUNG DER EFFEKTIVITÄT VON NACHHALTIGKEITS-ANLAGESTRATEGIEN	124

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken	10
Abbildung 2: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings	12
Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich	17
Abbildung 4: Ratingergebnisse im Bereich Unternehmensführung	18
Abbildung 5: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen	19
Abbildung 6: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen	22
Abbildung 7: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken	37
Abbildung 8: Entwicklung von institutionellen und privaten nachhaltigen Investments in Mrd. CHF (2018–2019)	47
Abbildung 9: Entwicklung von institutionellen nachhaltigen Publikumsfonds (2019–2020)	47
Abbildung 10: Entwicklung von nachhaltigen Anlagestrategien	50
Abbildung 11: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings	57
Abbildung 12: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings	58
Abbildung 13: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken	60
Abbildung 14: Ratingergebnisse pro Ratingbereich	70
Abbildung 15: Ratingergebnisse im Bereich Unternehmensführung	71
Abbildung 16: Übersicht über Emissionsmessung und -zielsetzung auf Unternehmensebene	72
Abbildung 17: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen	74
Abbildung 18: Effektivität* der nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b bei Schweizer Retailbanken	77
Abbildung 19: Prozentuale Verteilung kombinierter nachhaltiger Anlagestrategien vs. einzelne nachhaltige Anlagestrategien	78
Abbildung 20: Umweltwirkung der Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b bei Schweizer Retailbanken	81
Abbildung 21: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen	82
Abbildung 22: Umweltwirkung (Scope 1 bis 3) der Unternehmenskredite bei 14 Schweizer Retailbanken*	84

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings	14
Tabelle 2: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings	15
Tabelle 3: Ratingergebnisse der Retailbanken nach Themengebieten und gesamt	16
Tabelle 4: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings	55
Tabelle 5: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings	68
Tabelle 6: Ratingergebnisse der Retailbanken nach Themengebieten und gesamt	69
Tabelle 7: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings	69
Tabelle 8: Die 5 häufigsten nachhaltigen Anlagestrategien und -strategiekombinationen	78
Tabelle 9: Umweltwirkungen verschiedener Sektoren und Subsektoren	123
Tabelle 10: Effektivität von Nachhaltigkeits-Anlagestrategien	127

TEXTBOXENVERZEICHNIS

Textbox 1: Positionspapiere von WWF Schweiz und PwC Schweiz	32
Textbox 2: Was sind die planetaren Grenzen?	35
Textbox 3: Wie kann eine Retailbank klimaneutral werden?	35
Textbox 4: Nachhaltige Retailbanken	43
Textbox 5: Greenwashing? Eine kurze Erklärung	44
Textbox 6: Hauptentwicklungen seit dem letzten WWF Retailbanking-Rating 2016/2017:	46
Textbox 7: Alternative Bank Schweiz (ABS)	49
Textbox 8: Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen	65
Textbox 9: Scope 3: auch eine Frage des verwendeten Standards	72
Textbox 10: Vorbildliche Praktiken in der Unternehmensführung	73
Textbox 11: Vorbildliche Praktiken bei den Sparkonten	75
Textbox 12: Vorbildliche Praktiken bei den Anlageprodukten	76
Textbox 13: Vorbildliche Praktiken bei den Vorsorgeprodukten 3a/b	76
Textbox 14: Vorbildliche produktbezogene Transparenz bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten	79
Textbox 15: Globalance World – neue Perspektiven für das Vermögen	80
Textbox 16: Vorbildliche Praktiken bei Kreditkartenprogrammen	83
Textbox 17: Vorbildliche Praktiken bei den Unternehmenskrediten	84
Textbox 18: Vorbildliche Praktiken im Hypothekengeschäft	85
Textbox 19: Vorbildliche Praktiken beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken	86
Textbox 20: Empfehlungen für die Unternehmensführung	90
Textbox 21: Empfehlungen für das Sparen, Anlegen & Vorsorgen	90
Textbox 22: Empfehlungen für Kredite & Finanzierungen	90



1 EINLEITUNG

Die Staatengemeinschaft hat sich in den vergangenen Jahren auf eine Reihe von Abkommen zum Schutz von Klima und Umwelt sowie zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung geeinigt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Pariser Klimaabkommen¹ und den Sustainable Development Goals (SDGs)² zu. Um die im Pariser Klimaabkommen vereinbarten Klimaziele bis 2050 zu erreichen und zum Erhalt der biologischen Vielfalt beizutragen, müssen hohe Investitionssummen mobilisiert werden. Nur so kann der Übergang zu einer klimaneutralen, grünen, nachhaltigen, wettbewerbsfähigen und integrativen Wirtschaft ermöglicht werden. Allerdings übersteigt das Ausmass der benötigten Investitionen die Möglichkeiten des öffentlichen Sektors bei weitem.³

Der Finanzsektor spielt daher eine Schlüsselrolle beim Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft und bei der Erreichung der vereinbarten Klima- und Nachhaltigkeitsziele. So können Banken durch ihre Rolle als Vermittler und Verwalter von Geld:

- Investitionen in nachhaltigere Technologien und Sektoren umlenken,
- das Wachstum langfristig und nachhaltig finanzieren, und
- zur Schaffung einer kohlenstoffarmen, klimaresistenten und kreislaforientierten Wirtschaft beitragen.⁴

Banken nehmen demzufolge eine zentrale Rolle ein, wenn es darum geht, Lösungen für globale Probleme zu ermöglichen und mitzugestalten.

Diese bedeutende Rolle der Banken und des Finanzsektors im Allgemeinen wird auch in den nationalen und internationalen Entwicklungen im Bereich nachhaltiges Finanzwesen abgebildet. Über die letzten vier Jahre haben bemerkenswerte Entwicklungen stattgefunden:

Die bereits im Dezember 2015 lancierte **Task Force on Climate-related Financial Disclosures** (TCFD) hat ein Rahmenwerk und Empfehlungen für die klimabedingte Berichterstattung entwickelt. Dieses Rahmenwerk hat sich in der Zwischenzeit zum eigentlichen Standard für die Offenlegung der klimabedingten Chancen und Risiken in der Unternehmensberichterstattung entwickelt.⁵

Im Dezember 2017 wurde das **Network for Greening the Financial System** (NGFS) gegründet, ein Zusammenschluss der grossen Notenbanken und Finanzmarktregulatoren mit dem Ziel, das Finanzsystem ökologischer zu gestalten und die Bemühungen des Finanzsektors zur Erreichung des Pariser Klimaabkommens zu verstärken.⁶ Seit April 2019 sind auch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA)⁷ und die Schweizerische Nationalbank (SNB)⁸ Teil davon.



Im September 2019 wurden die **Principles for Responsible Banking** (PRB) von 130 Banken aus 49 Ländern – darunter auch Schweizer Banken – etabliert. Die Prinzipien bilden den Rahmen für ein nachhaltiges Bankensystem und helfen der Branche zu zeigen, wie sie einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten kann.⁹

Im Oktober 2019 wurde die **International Platform on Sustainable Finance** (IPSF) lanciert, um den weltweiten Austausch zu Sustainable Finance zu fördern. Ziel der Initiative ist es, die Mobilisierung von privatem Kapital für ökologisch nachhaltige Investitionen zu fördern.¹⁰ Die Schweiz ist im März 2020 beigetreten.¹¹

Im Juli 2020 wurde die **Task Force on Nature-related Financial Disclosures** (TNFD) ins Leben gerufen. Aufbauend auf und als Ergänzung zu der TCFD hat sich die TNFD das Ziel gesetzt, ein Rahmenwerk zu entwickeln, das Unternehmen und Finanzinstitutionen dabei unterstützt, ihre Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die Natur zu bewerten, zu managen und darüber zu berichten.¹²

Im Oktober 2020 lancierte die **Science-Based Targets Initiative** (SBTi) einen Leitfaden zur Definition wissenschaftsbasierter Ziele für Finanzinstitute. Der Leitfaden soll Finanzinstitute dabei unterstützen, wissenschaftsbasierte Ziele für ihr operatives Geschäft wie auch für ihre Investitionen und Finanzierungen festzulegen.¹³

Im März 2018 verabschiedete die Europäische Kommission den **Aktionsplan für die Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums** (EU Action Plan). Dieser Plan beinhaltet u.a. ein EU-Klassifizierungssystem («Taxonomie»), das dabei helfen soll, einzuschätzen, ob eine Wirtschaftstätigkeit aus Umweltsicht nachhaltig ist. Weiter definiert der Aktionsplan zwei Klima-Benchmarks, um die Vergleichbarkeit zwischen nachhaltigen Finanzprodukten zu unterstützen, und er verlangt, dass Finanzdienstleister ihre Kund*innen zu ihren Nachhaltigkeitswünschen befragen.¹⁴



Im Dezember 2019 stellte die Europäische Kommission den **europäischen Grünen Deal** vor – einen Fahrplan, der die Wirtschaft in der EU nachhaltiger machen soll. Der Deal umfasst nicht nur die Erhöhung des Emissionsreduktionsziels der EU, sondern auch ein umfangreiches Investitionsprogramm: Eine Billion Euro soll für Klimaschutz und Umweltverträglichkeit sowie für die Erreichung der Klimaziele bis 2030 mobilisiert werden. Dazu soll auch der Finanzsektor beitragen.¹⁵

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) führte 2020 bereits zum zweiten Mal einen freiwilligen **Klimaverträglichkeitstest des Schweizer Finanzmarkts** durch. Teilnehmen konnten neben Pensionskassen und Versicherungen neu auch Banken und Vermögensverwalter.¹⁶

Im Juni 2020 publizierte die Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg) ihren **«Leitfaden für den Einbezug von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkunden»** sowie ihr Positionspapier zu nachhaltigen Finanzen.¹⁷



Ebenfalls im Juni 2020 lancierten Swiss Funds & Asset Management Association (SFMAA) und Swiss Sustainable Finance (SSF) zusammen ihre **Empfehlungen für ein nachhaltiges Asset Management**.¹⁸

Anfang 2021 führte das Staatssekretariat für Internationale Finanzfragen (SIF) eine Umfrage durch. Ziel war es, festzustellen, ob aufgrund der Entwicklungen in der EU zum Thema nachhaltige Finanzen Anpassungen am Schweizer Finanzmarktrecht notwendig sind. Die Ergebnisse sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts noch ausstehend. Gleichzeitig will das SIF auch prüfen, ob regulatorische Anpassungen nötig sind, um Greenwashing zu vermeiden.

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Sie verdeutlicht aber, wie viel sich seit dem ersten WWF Retailbanking-Rating 2016/2017 auf politischer und Branchenebene getan hat. Diese bedeutenden Entwicklungen und Veränderungen können von den hiesigen Instituten nicht ignoriert werden.

Nebst diesen Entwicklungen sind auch die Erwartungen der Kund*innen gestiegen: Immer öfter erwarten diese von ihrer Bank nachhaltige Produkte und Dienstleistungen.¹⁹ Gleichzeitig steigt der Druck von der Strasse, wie z.B. die globale Klimastreikbewegung zeigt. Auch institutionelle Investoren, insbesondere Versicherungen und grosse Asset Manager, erwarten heute deutlich mehr Engagement für Nachhaltigkeit von der Realwirtschaft und dem Finanzsektor.^{20, 21}

Das Ziel all dieser Aktivitäten ist, die Finanz- und Realwirtschaft nachhaltiger zu gestalten und so einen

aktiven Beitrag zum Schutz des Klimas und dem Erhalt der Biodiversität zu leisten. Dafür braucht es alle Akteure.

Aufgrund seiner internationalen Vernetzung und seiner Bedeutung für die globale Wirtschaft ist der Finanzplatz Schweiz und damit auch der Retailbanking-Sektor massgeblich von diesen Entwicklungen betroffen und kann einen aktiven Beitrag zur nachhaltigeren Ausgestaltung der Wirtschaft leisten.

Mit seinem Engagement innerhalb der inländischen und der globalen Finanzindustrie versucht der WWF Schweiz zusammen mit seinem internationalen Netzwerk, die Kapitalströme für eine umweltfreundliche und sozialverträgliche Wirtschaft zu fördern. Im Dialog mit den verantwortlichen Marktteilnehmern und Interessenvertretern sollen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit in Zukunft ein Leben unserer Gesellschaft im Einklang mit der Natur gewährleistet ist.

TEXTBOX 1: POSITIONSPAPIERE VON WWF SCHWEIZ UND PWC SCHWEIZ

Seit Frühling 2019 hat der WWF Schweiz zusammen mit PwC Schweiz mehrere Berichte und Positionspapiere zu einem nachhaltigeren Finanzplatz Schweiz und einer zukunftsfähigen sowie nachhaltigen Wirtschaft veröffentlicht:

- März 2019: «Paradigm shift in financial markets – The economic and legal impacts of the EU Action Plan Sustainable Finance on the Swiss financial sector»
- Januar 2020: «Nature is too big to fail – Biodiversity: the next frontier in financial risk management»
- September 2020: «Leading the way to a green and resilient economy – A Swiss-quality approach to sustainable finance»
- Januar 2021: «Circularity as the new normal – Future fitting Swiss businesses»

Das Ziel all dieser Berichte ist, die Diskussion über einen nachhaltigeren Schweizer Finanzplatz zu fördern. Gleichzeitig sollen sie eine Vision sein und die verschiedenen Finanzmarktteilnehmer zu mehr Mut und Pioniergeist anregen – ganz im Geiste eines Gottlieb Duttweiler, eines Nicolas G. Hayek oder einer Familie Piccard. Sie sollen aber auch den Fokus auf die zukünftig wichtigen Themen setzen und auf konkrete Probleme hinweisen, wie z.B. die Folgen des Verlusts an biologischer Vielfalt.

In diesem Sinne erwartet der WWF Schweiz von einer Retailbank, dass sie eine dauerhaft faire Balance zwischen umweltbezogenen sowie gesellschaftlichen und ökonomischen Interessen ihrer Anspruchsgruppen herstellt und kontinuierlich fördert. In einem sich ständig wandelnden Umfeld sollen die Retailbanken der Realwirtschaft und

der Gesellschaft insgesamt als generationenübergreifender Partner dienen. Diese anspruchsvolle Aufgabe bildet das Fundament für ein nachhaltiges und gesundes lokales Bankensystem und ist eine wichtige Voraussetzung (jedoch keine Garantie) für eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft und unserer Gesellschaft.

1.1 BEWEGGRÜNDE FÜR DIESE STUDIE

Die vorgängig beschriebenen Entwicklungen in der Finanzbranche und der Gesellschaft zeigen, dass sich in den vier Jahren seit dem letzten WWF Retailbanking-Rating im Bereich der Nachhaltigkeit für den Finanzsektor sehr viel bewegt hat. Daher hat sich der WWF Schweiz entschieden, erneut ein Rating des Schweizer Retailbankings durchzuführen. Ziel des Ratings ist es, die Nachhaltigkeit mit Fokus auf Klima- und Umweltthemen im Schweizer Retailbanking objektiv zu beleuchten und zu bewerten. Dafür wurden die 15 grössten Marktteilnehmer (gemäss Bilanzsumme) untersucht.

Ziel der Ratingstudie ist es:

- den Leser*innen eine verständliche Übersicht über den Schweizer Retailbanking-Markt zu vermitteln, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Stellenwerts des Sektors, der wichtigsten nachhaltigen Wirkungsfelder sowie der aktuellsten branchenspezifischen Trends;
- den Bankkund*innen, Privathaushalten sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) bei der Wahl der idealen Retailbank bzw. der gewünschten Bankdienstleistungen eine Hilfestellung zu liefern, die den Nachhaltigkeitsaspekt ins Zentrum der Entscheidungsfindung rückt;
- nationalen und kantonalen Politiker*innen eine Orientierungshilfe zum Thema nachhaltige Finanzen zu bieten und mögliche Handlungsoptionen aufzuzeigen, etwa durch die Schaffung günstiger regulatorischer Rahmenbedingungen oder durch ihre Einsitznahme in Bank- oder Verwaltungsräten;
- Transparenz und Vergleichbarkeit bezüglich der Nachhaltigkeitsniveaus der grössten 15 Schweizer Retailbanken zu schaffen;
- den Schweizer Retailbanken hinsichtlich ihrer Beitragspflicht zur Schaffung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen und integrativen Wirtschaft adäquate Unterstützung zu bieten und den gemeinsamen zielführenden Dialog zu initiieren;
- den gezielten Auf- und Ausbau von nachhaltigen Retailbanking-Produkten und -Dienstleistungen zu fordern und zu fördern.

Die angewandte Ratingmethodik baut auf den Methoden aus der ersten WWF Retailbanking-Studie von 2016/2017 auf. Teilweise haben wir diese überarbeitet und ergänzt. Gleichzeitig stieg das Ambitionsniveau aufgrund der Veränderungen in den letzten vier Jahren. Somit passten wir auch die Bewertungskriterien an. Ziel war es, eine umfassende Nachhaltigkeitsbewertung für Schweizer Retailbanken, deren Unternehmensführung und Kerntätigkeit als Dienstleister für Privat- und Firmenkund*innen (KMU) zu ermöglichen.

1.2 VISION 2030 FÜR EIN NACHHALTIGERES RETAILBANKING

Dem aktuellen Retailbanking-Rating 2020/2021 liegt die überarbeitete «Vision 2030» des WWF Schweiz für das Schweizer Retailbanking zugrunde. Im Vergleich zur ersten Vision 2025 haben wir diese in verschiedenen Bereichen verschärft. Wir erwarten heute mehr von einer visionären Retailbank, verglichen mit dem letzten Rating 2016/2017. Sie soll z.B. nicht nur Auswirkungen auf den Klimawandel, sondern auch die Biodiversität in ihre Entscheide und Handlungen einschliessen. Gleichzeitig erwarten wir auch, dass die Bank ab 2050 in ihrer gesamten Geschäftstätigkeit klimaneutral²² ist.

Retailbanken nehmen ihre Verantwortung in der Gesellschaft umfassend wahr und unterstützen mit ihren Dienstleistungen aktiv den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Vision zeigt auf, wie sich eine verantwortungsbewusste Retailbank bis 2030 entwickeln soll, um Wirtschaft und Gesellschaft beim Wandel hin zur Nachhaltigkeit zu unterstützen:

Strategie

Die visionäre Retailbank verfolgt eine nachhaltige Unternehmensstrategie mit klar definierten Nachhaltigkeitszielen, die sie regelmässig misst, entsprechend anpasst und offenlegt. Sie hat damit einen langfristigen und generationenübergreifenden Zeithorizont im Blick. Die Geschäftsleitung der Retailbank und ihr Verwaltungsrat tragen diese nachhaltige Strategie mit und stehen in der Verantwortung, die gesetzten Ziele zu erreichen. Die nachhaltige Unternehmensstrategie umfasst konsequent alle Unternehmensbereiche (Sparen, Anlegen, Kredite) und alle internen und externen Anspruchsgruppen, wie Mitarbeiter*innen, Kund*innen, Berater*innen, Lieferant*innen und Partner*innen. Sie vertritt die Strategie nach innen und aussen und ermutigt ihre Partner*innen, Geschäftskund*innen, andere Institute und Behörden zu ähnlichen Schritten.

Ziele

Die Unternehmensziele der Retailbank sind langfristig und unterstützen den internen und gesellschaftlichen Wandel im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Die visionäre Retailbank hat ein Netto-null-Ziel für ihre direkten und indirekten Treibhausgas-Emissionen bis spätestens 2050. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen ihr gesamtes Neugeschäft und alle Refinanzierungsaktivitäten ab spätestens 2030 klimaneutral sein. Dies bedeutet, dass ihr Geschäftsmodell, ihre Investitionen und Finanzierungen ab spätestens 2050 über die gesamte Wertschöpfungskette klimaneutral sind. Dafür definiert sie bereits heute wissenschaftlich basierte Emissions-Absenkungspfade für alle Geschäftsbereiche (Sparen, Anlagen, Kredite) und veröffentlicht diese. Sie unterstützt damit das Ziel des Pariser Klimaabkommens, Netto-null-Emissionen für alle Finanzflüsse bis 2050 zu erreichen.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der visionären Retailbank berücksichtigt nicht nur die klassischen ökonomischen Risiken, sondern auch Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Verlust der Biodiversität. Die visionäre Bank versteht, misst, managt und veröffentlicht klima- und biodiversitätsbedingte Risiken und Chancen in ihrem Kredit- und Investitionsportfolio. Dazu führt sie jährlich zukunftsgerichtete Szenario-Analysen durch.

Umweltwirkungen

Kund*innen informiert die Bank transparent über den ökologischen Fussabdruck ihrer Anlageprodukte und Spargelder. Dies beinhaltet auch Anlageprodukte von Drittanbietern.

Die visionäre Retailbank ist sich der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen bewusst. Daher orientiert sich ihre Geschäftspraxis am Konzept der planetaren Grenzen. Negative Effekte auf diese planetaren Grenzen²³ bewertet sie mit einem ökonomischen Preis. Das bedeutet, dass diese Effekte ihren wahren Preis bekommen²⁴.

Zusätzlich zur Messung und Verwaltung des ökologischen Fussabdrucks des eigenen Geschäftsbetriebs versteht die visionäre Bank die Umweltwirkung jedes einzelnen Schweizer Frankens ihrer Finanzierungen und Investitionen.

Kerngeschäft: Sparen, Anlegen und Finanzieren

Die visionäre Retailbank ist aktiv darum bemüht, ihre Finanzflüsse hin zu nachhaltigen Aktivitäten zu lenken. Damit gelingt es ihr, der Realwirtschaft – insbesondere den Haushalten und KMU – optimal zu dienen und sie beim Wandel im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu unterstützen: Sie investiert und finanziert Unternehmen, die sich auf einem Netto-null-Pfad befinden und zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen oder z.B. einem Kreislaufwirtschaftsmodell folgen. Demzufolge lehnt sie neue Kreditgesuche für Projekte, die schädliche Auswirkungen auf das Klima oder die Biodiversität haben, konsequent ab. Sie unterstützt ihre Firmenkund*innen (unabhängig von der Grösse) bei der Transformation des jeweiligen Kerngeschäfts hin zu einem nachhaltigen Geschäftsmodell.

Sie fördert nachhaltiges Bauen und Wohnen durch das Angebot von Hypothekarprodukten, die energiesparendes Bauen und Wohnen fördern. Gebäudebesitzer unterstützt sie bei der Sanierung von älteren Gebäuden, um diese CO₂-neutral zu gestalten.

Privatkund*innen, die ihr Geld bei der visionären Retailbank anlegen möchten, unterstützt sie mit nachhaltigen Sparkonten oder Anlageprodukten. Sie bietet ihren Kund*innen primär nur noch nachhaltige Anlageprodukte an, die sich an klar kommunizierten und wirkungsvollen ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) sowie nationalen und internationalen Umwelt-/Nachhaltigkeitszielen orientieren.

Die Privatkund*innen, die für ihr Alter bei der visionären Retailbank sparen möchten, können ebenfalls in nachhaltige Anlageprodukte mit nachgewiesener Umweltwirkung investieren.

Mitarbeiter*innen und Kund*innen

Die visionäre Retailbank bildet ihre Mitarbeiter*innen so aus und unterstützt diese in einer Form, dass sie ihren Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsstrategie leisten können. Im Rahmen des Beratungsprozesses klärt die visionäre Retailbank ihre Kund*innen über die Chancen und Risiken – auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Biodiversitätsverlust – ihrer Produkte auf. Sie motiviert und befähigt ihre Kund*innen zu nachhaltigen Entscheidungen bei finanziellen Angelegenheiten und bietet ihnen auf ihre Bedürfnisse und Präferenzen zugeschnittene nachhaltige Produkte und Dienstleistungen an.

Transparenz

Die visionäre Retailbank ist eine transparente Bank, d.h., ihre Kredit- und Anlagepolitik ist für alle Interessierten öffentlich zugänglich. Die Unternehmensberichterstattung beantwortet dabei die Fragen nach Auswirkungen, Chancen und Risiken der Kredit-, Hypotheken- und Anlageportfolios und berücksichtigt Nachhaltigkeitsaspekte. Dieser Bericht basiert auf international anerkannten Richtlinien und Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Kollaboration und Engagement

Die visionäre Retailbank ist sich bewusst, dass sie die Ziele des Pariser Klimaabkommens und der SDG (Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen) nicht alleine erreichen kann. Daher arbeitet sie gemeinsam mit anderen Banken, ihren Kund*innen und den übrigen Anspruchsgruppen zusammen, um die Klima- und Biodiversitätskrise zu lösen. Die nachhaltige Retailbank ist ein Vorbild für andere und engagiert sich aktiv in Brancheninitiativen und, falls möglich, in internationalen Programmen. Sie setzt sich für nachhaltige Rahmenbedingungen und Standards ein, die für alle Marktteilnehmer gelten.

Digitalisierung

Die visionäre Bank nutzt die durch die Digitalisierung und die steigende Verfügbarkeit von (ESG-)Daten entstehenden Chancen und Möglichkeiten, um ihren Mitarbeiter*innen und Kund*innen Lösungen anzubieten, die bei der Erreichung der strategischen Nachhaltigkeitsziele helfen können.

TEXTBOX 2: WAS SIND DIE PLANETAREN GRENZEN?²⁵

Das Konzept der planetaren Grenzen beschreibt neun Bereiche und die jeweiligen Grenzen, in denen der Mensch leben und handeln kann. Respektiert der Mensch dabei die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen, gefährdet er nicht die überlebenswichtigen Umweltsysteme. Mittlerweile hat die Menschheit vier dieser neun Grenzen überschritten. In einzelnen Regionen sind es teilweise noch mehr.

Überschreiten wir diese Grenzen, funktionieren die natürlichen Ökosysteme nicht mehr so, wie wir es bisher kennen.

www.eea.europa.eu

TEXTBOX 3: WIE KANN EINE RETAILBANK KLIMANEUTRAL WERDEN?

Die Schweiz hat sich zu den Zielen des Pariser Klimaabkommens verpflichtet. Dies bedeutet, dass auch die Real- und die Finanzwirtschaft ab 2050 klimaneutral sein müssen. Wie kann eine Retailbank ihre THG-Emissionen reduzieren und damit zur Klimazielerreichung beitragen?

Ein erster Schritt ist die Festlegung von wissenschaftsbasierten THG-Emissionsreduktionszielen sowohl für das operative Geschäft als auch für die getätigten Investitionen und Finanzierungen (finanzierte THG-Emissionen). Wissenschaftsbasierte Ziele geben Unternehmen und Finanzinstituten einen klar definierten Absenkpfad für die THG-Emissionen vor, der in Übereinstimmung mit dem Pariser Klimaabkommen ist. Eine globale Initiative, die Unternehmen und Finanzinstitute unterstützt solche Ziele zu setzen, ist die Science-Based Targets Initiative (SBTi)²⁶, bei der der WWF ein Partner ist. Sie entwickelt Methoden, Tools und Kriterien für wissenschaftsbasierte Ziele und validiert die eingereichten Ziele der Unternehmen und Finanzinstitute. Zudem entwickelt sie zusammen mit den teilnehmenden Unternehmen und Finanzinstituten sogenannte «Sektor-Leitfaden». Für den Finanzsektor gibt es seit Oktober 2020 einen entsprechenden Leitfaden, welcher im April 2021 aktualisiert wurde. Der Leitfaden bietet Empfehlungen für Finanzinstitute, wie sie wissenschaftsbasierte Ziele für ihr operatives Geschäft und für ihre Investitionen und Finanzierungen festlegen können, fundierte Vorschläge zur Kommunikation von Zielen und Massnahmen, Beispiele für Massnahmen, die Finanzinstitute ergreifen können, um ihre Ziele zu erreichen und Anleitungen für die Verpflichtung zur SBTi und die Einreichung von Zielen zur Validierung.

Mittlerweile haben sich über 1300 Firmen aus den verschiedensten Sektoren auf der ganzen Welt zu diesem Ansatz verpflichtet, darunter auch viele aus der Schweiz. Aus dem Finanzsektor haben sich u.a. Swiss Re, Zurich Insurance Group, Bank J. Safra Sarasin und die Credit Suisse Gruppe verpflichtet.

Die folgende Abbildung illustriert den aus Sicht des WWF notwendigen nachhaltigen Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken: von den unterdurchschnittlichen «Nachzüglern» über das durchschnittliche «Mittelfeld», die zeitgemässen «Verfolger» und die richtungsweisenden «Vorreiter» hin zur Rolle als «visionäre Banken 2030». Um die umwelt- und gesellschaftsbezogenen Herausforderungen unserer Zeit zu meistern, braucht es Banken, die sich mit ihrem Geschäftsmodell ganzheitlich der nachhaltigen Entwicklung verschreiben. Die Abbildung zeigt auf, dass dieses visionäre Ziel eine dynamische Entwicklung seitens der Retailbanken verlangt. Diese Entwicklung ist nicht nur

inhaltlich ambitioniert, sondern auch zeitkritisch, da die Herausforderungen, mit denen sich die Gesellschaft und der Planet konfrontiert sehen (z.B. Klimawandel, Verlust der Biodiversität), ebenfalls voranschreiten. Es ist daher eminent wichtig, dass Banken diese Herausforderung proaktiv annehmen und ihren wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten. Des Weiteren dient die systematisch nachhaltige Ausrichtung nicht nur der Gesellschaft, sondern bietet den Retailbanken ein breiteres Verständnis für mögliche Risiken sowie bedeutende wirtschaftliche Vorteile (siehe Eigeninteresse: Risiken und Chancen).

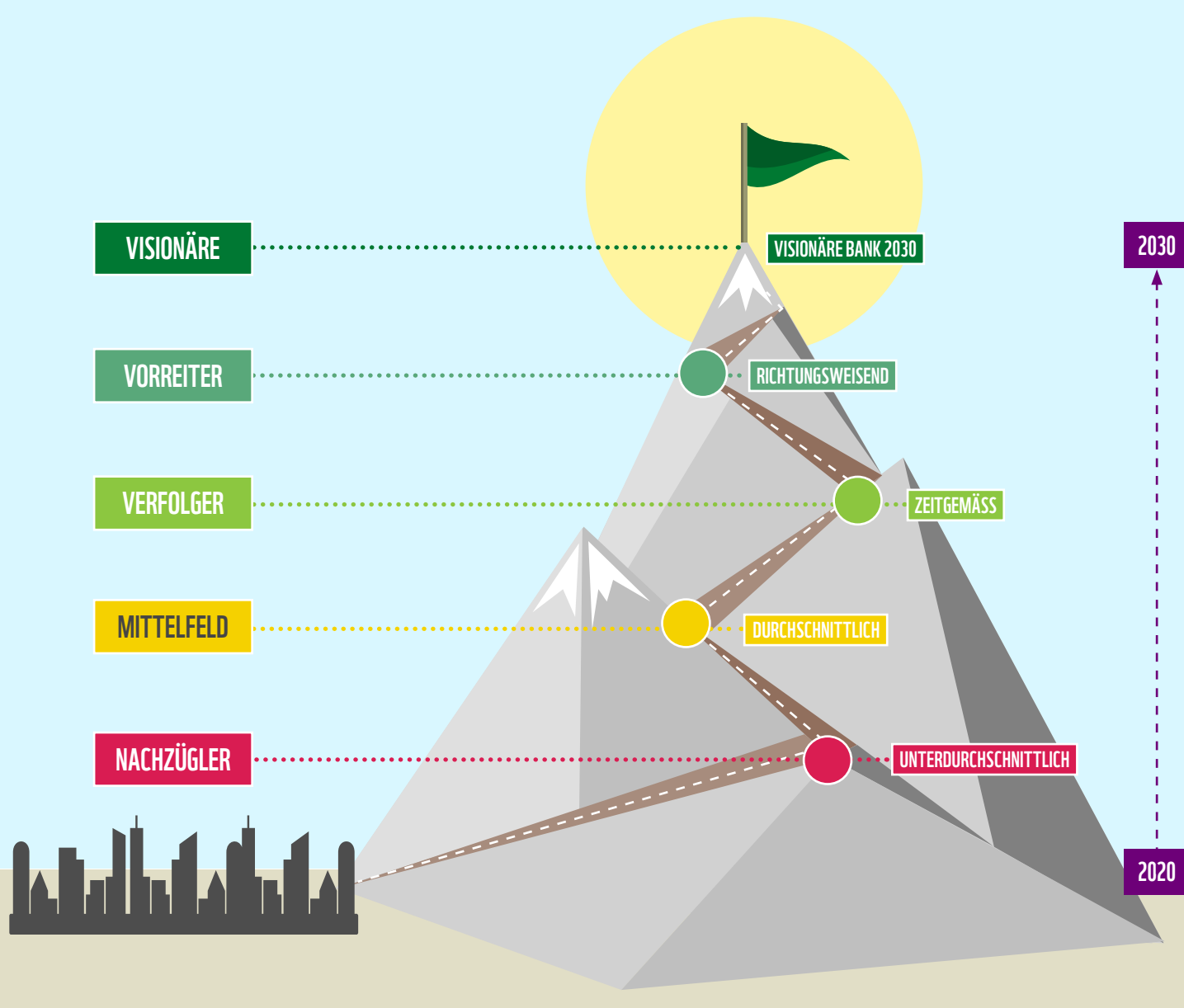


Abbildung 7: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken

Quelle: WWF Schweiz



2 RETAILBANKING: DEFINITION, GENERELLE MARKTÜBERSICHT UND TRENDS FÜR DIE SCHWEIZ

2.1 WAS IST RETAILBANKING?

Im Rahmen dieser Studie ist Retailbanking wie folgt definiert: Retailbanking umfasst das standardisierte Bankgeschäft mit der breiten Bevölkerung, von Privathaushalten bis hin zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), das in erster Linie Basisleistungen und -produkte umfasst. Es zeichnet sich durch ein standardisiertes und weitgehend verständliches Produkt- und Dienstleistungsangebot aus und zielt auf Privat- sowie Firmenkund*innen ab. Zum Dienstleistungsangebot gehören Kontoführung, Zahlungsverkehr, Debit- und Kreditkartenvertrieb, Anlage- und Vorsorgeprodukte sowie das Hypothekar- und Kreditgeschäft. Abgesehen von den sich explizit auf das Private- oder Investment-Banking konzentrierenden Bankinstituten bieten sämtliche in der Schweiz tätigen Banken die genannten Dienstleistungen vollumfänglich oder zum Grossteil an.

Retailbanking wird in der Regel über verschiedene Distributionskanäle betrieben (z.B. Filialnetz, E-Banking, Apps usw.). Die Volumina der einzelnen Geschäfte sind im Retailbanking im Vergleich zu anderen Geschäftsbereichen wie z.B. Private Banking geringer, dafür sind im Gegenzug hohe Transaktionsmengen zu bearbeiten. Aus diesem Grund bieten die Banken meist standardisierte Produkte und Dienstleistungen anstelle von Individuallösungen an. Das Zinsdifferenzgeschäft ist klassischerweise die wichtigste Einnahmequelle einer Retailbank und macht einen Grossteil des Geschäftsvolumens aus, auch wenn in den letzten Jahren die Margen unter Druck gekommen sind und sich die Schweiz seit Jahren in einem Tiefzinsumfeld befindet.

Bezüglich der Anlagen gibt es in der aktuellen Ratingstudie eine Abweichung zur ersten Ausführung. Wie beim ersten Mal lag der Fokus auf dem Privatkundengeschäft. Jede Bank hat eine andere Definition für diesen Geschäftsbereich. Gleichzeitig drängen immer mehr neue Anbieter, sogenannte FinTech-Unternehmen, in dieses Geschäftsfeld. Sie bieten den Kund*innen mittels einer automatisierten Vermögensverwaltung (Robo Advisor) Zugang zu kostengünstigen Anlagelösungen, teilweise schon ab sehr tiefen Beträgen. Immer mehr Retailbanken reagieren auf diese Konkurrenz und bieten ihrerseits ähnliche Lösungen an. Aus diesen Gründen, und um ein vollständigeres Bild des Schweizer Retailbankings zu zeichnen, konnten die teilnehmenden Retailbanken auch Vermögensverwaltungsmandate in die Studie einbeziehen.

2.2 STELLUNG DER BANKEN UND DES RETAILBANKINGS IN DER SCHWEIZ

Der Schweizer Finanzplatz und der dazugehörige Bankensektor stellen für die Schweiz einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar: 2020 generierte der Finanzsektor 9.7% (68.1 Mrd. CHF) der Wertschöpfung in der Schweiz, davon mehr als die Hälfte (rund 5,1% bzw. 35.5 Mrd. CHF) durch die Bankenbranche.²⁷ Hinzu kam ein wesentlicher indirekter Beitrag zur generellen Wirtschaftsentwicklung und Wertschöpfung durch elementare Bankdienstleistungen wie die Kreditfinanzierung. Zudem stammten mehr als 4% aller Steuereinnahmen in der Schweiz aus dem Bankensektor, und knapp 108 000 Vollzeitstellen sind diesem direkt zuzuordnen.²⁸

Die volkswirtschaftliche Relevanz der Banken zeigte sich auch mit Beginn der Covid-19-Krise. Die Banken mussten schnell und effizient zu 100% vom Bund abgesicherte Überbrückungskredite für Unternehmen zur Verfügung stellen, die durch die Krise betroffen waren und in Liquiditätsengpässe gerieten. Diese Kredite konnten nur über die Banken bezogen werden. Total wurden während der Krise 137 801 Kredite vergeben, mit einer Gesamtkreditsumme von 16,9 Mrd. CHF.²⁹

Schweizer (Retail-)Banken sind somit für die Schweizer Volkswirtschaft und deren einwandfreie Funktionalität, vor allem in schwierigen Zeiten, enorm wichtig.

Die Banken bilden anteilmässig den grössten Sektor auf dem Finanzplatz, wobei jener sehr breit aufgestellt ist: Er besteht aus zahlreichen, meist kleinen oder mittelgrossen inlandorientierten Instituten wie den Regional- und Kantonalbanken sowie den Raiffeisenbanken, die hauptsächlich das klassische Retailbanking betreiben, einer Reihe von stark exportorientierten Instituten wie den Vermögensverwaltungs-, Privat- und Auslandsbanken sowie den beiden global tätigen Grossbanken, die ihrerseits nach wie vor standardisierte Retailbanking-Dienstleistungen und -Produkte im Schweizer Markt anbieten und zu den Marktführern gehören.³⁰

2.3 AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN UND GENERELLE TRENDS

Europaweit stehen Banken seit mehreren Jahren unter sehr hohem Druck, Kosten zu sparen und neue Einnahmequellen zu finden. Auch in der Schweiz ansässige Banken blieben davon nicht verschont. Für diese Entwicklung gibt es zahlreiche Gründe.

Regulatorischer Druck

Ein wesentlicher Grund sind die verstärkte regulatorische Kontrolle, wie z.B. durch Basel III³¹, und die damit einhergehenden Kosten. Diese Regeln zwingen Banken, höhere Liquiditätspuffer zu halten und regelmässige Stresstests durchzuführen. Zudem gibt es steigende Anforderungen an die Transparenz. Banken müssen umfangreicheres Reporting betreiben und viele Daten sammeln und mit den Behörden teilen. Die Anforderungen steigen aber nicht nur von Seiten der Bankenregulierung. Auch internationale Steuerbehörden waren in den letzten Jahren bestrebt, Steuerhinterziehung zu erschweren. Durch zahlreiche bilaterale Abkommen müssen Banken auch hier mehr Informationen bereitstellen, wodurch sie mit höheren Kosten zu kämpfen haben. Zusätzlich bedeutet diese Entwicklung aber auch, dass mehr und mehr internationale Anleger*innen ihre Gelder von Schweizer Banken abziehen.

Neben dem regulatorischen Druck stellt auch das seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld eine Herausforderung dar. Dadurch müssen Banken für das Verwahren von Geld Kosten auf sich nehmen. Obwohl die niedrigen Zinsen Anreize für mehr Investitionen schaffen, können Banken nur geringe Aufschläge verlangen, wodurch nur niedrige Margen auf Kredite erwirtschaftet werden können.

Digitalisierung

Eine weitere Herausforderung für den Schweizer Bankensektor ist die stetig wachsende Konkurrenz durch digitale FinTechs. Diese bieten Kund*innen innovative Angebote, schaffen es aber trotzdem, auch die Produktpalette der traditionellen Retailbanken abzudecken. Dadurch konnten sich digitale Challenger-Banken in den letzten Jahren von Nischenanbietern zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz entwickeln.

Die aufgrund der Covid-19-Pandemie erlassenen Ausgangs- und Servicebeschränkungen haben Kund*innen vermehrt dazu veranlasst, ihre Bankgeschäfte digital abzuwickeln. Dies führte dazu, dass viele Menschen neue digitale Services ausprobieren mussten und heute aktiv nutzen. Es ist nicht anzunehmen, dass Kund*innen nach der Pandemie wieder vollständig in alte Verhaltensmuster zurückfallen werden. Stattdessen werden ein umfangreiches digitales Angebot, Flexibilität und preisliche Transparenz für viele Menschen bei der Auswahl ihrer Bank eine stärkere Rolle spielen.

Ein weiterer Trend, der sich durch Covid-19 ebenfalls verstärkt hat, ist der wachsende Wunsch vieler Personen, ihr Geld zu investieren. Die Restriktionen der Krise haben dazu geführt, dass viele regelmässige Ausgaben weggefallen und die Ersparnisse gestiegen sind. Statt dieses Geld bei niedrigen Zinsen auf dem Konto zu parken, haben viele damit begonnen, in Aktien und Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum zu investieren. In einer von Gemini durchgeführten Umfrage gab von 3000 Befragten ein Viertel an, das erste Investment in Kryptowährungen innerhalb des letzten Jahres getätigt zu haben.³² Die Studie unterstreicht auch, dass sich vor allem junge Menschen für Kryptowährungen interessieren. Von den Teilnehmer*innen, die bereits in mindestens ein Krypto-Asset investiert haben, sind 43% unter 34 Jahre alt. Die stark gestiegene Nachfrage und ein noch nie gesehener Anstieg der Geldmenge haben für neue Höchststände dieser Vermögenswerte gesorgt. Auch hier konnten FinTechs wie RobinHood – im deutschsprachigen Raum beispielsweise Trade Republic oder Bitpanda – am stärksten profitieren. Traditionelle Banken bieten ihren Privatkund*innen oft noch eher umständliche Wege der Kontoeröffnung an, und die Benutzerfreundlichkeit kann in den meisten Fällen mit derjenigen von Digitalbanken nicht mithalten. FinTechs hingegen haben die geänderten Rahmenbedingungen für sich genutzt und konnten durch eine unkomplizierte Kontoeröffnung, niedrige Gebühren und direkten Zugang zum Aktien- und Kryptomarkt viele Kund*innen gewinnen.³³

Diese Entwicklungen sind allerdings nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance für die etablierten Banken, wenn sie es schaffen mit strategischen Partnerschaften die Innovationen der FinTechs für sich zu nutzen.

Covid-19

Durch die von Covid-19 ausgelöste angespannte wirtschaftliche Situation ist auch in den nächsten Jahren keine Entspannung für Retailbanken zu erwarten. Zusätzlich zu den bestehenden Herausforderungen müssen sich Banken auf die Zeit nach den massiven staatlichen Unterstützungsprogrammen einstellen. Obwohl der Finanzsektor in der bisherigen Krise trotz enormem Druck eine wichtige Rolle in der Stabilisierung der Wirtschaft einnehmen konnte, werden zu erwartende Pleitewellen und Kreditausfälle nochmals ein schwieriger Test für die Liquidität vieler Banken. Trotz diesen zahlreichen Herausforderungen bergen die nächsten Jahre auch Chancen, wie die Challenger in der Branche gezeigt haben. Für traditionelle Banken bedeutet diese Entwicklung, dass sie ihre Kerngeschäftsstrategie an neue Trends anpassen und ihre Services innovativer und flexibler gestalten müssen.



3 DIE BEDEUTUNG DER RETAILBANKEN FÜR DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITSZIELE – BEWEGGRÜNDE UND HINDERNISSE

3.1 WARUM SOLLTEN BANKEN EINE ZENTRALE ROLLE BEI DER BEWÄLTIGUNG GESELLSCHAFTLICHER HERAUSFORDERUNGEN WIE KLIMAWANDEL UND BIODIVERSITÄTSVERLUST SPIELEN?

Eine nachhaltige Retailbank trägt dazu bei, dass Banken ihre Kernfunktionen für Wirtschaft und Gesellschaft erfüllen und Geldströme so lenken, dass planetare Grenzen respektiert werden und unsere Gesellschaft nachhaltiger wird. Bereits im WWF Retailbanking-Rating 2016/2017 wurde die Verbindung zwischen der übergeordneten Definition einer nachhaltigen Retailbank und der systematischen Integration von ökologischen, gesellschaftlichen und Governance-Aspekten³⁴ in die Bankaktivitäten hergestellt. Während diese Mindestanforderungen auch heute noch gültig sind, entwickeln sich die Anforderungen an eine nachhaltige Retailbank immer dynamischer – dies parallel zu den Veränderungen, die Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt durchleben. Daher sollte für die Definition der nachhaltigen Bank von heute die «Vision 2030» betrachtet werden (siehe Vision 2030 für ein nachhaltigeres Retailbanking).

In diesem Zusammenhang stellt sich aber auch die Frage:

Warum sollten ausgerechnet Retailbanken einen aktiven Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen wie des immer akutereren Klimawandels, des rasanten Verlusts der Artenvielfalt und zukünftiger Pandemien leisten?

Darauf gibt es zwei mögliche Antworten:

- 1) Weil es in ihrem Eigeninteresse liegt. Auch Retailbanken können nur dann langfristig erfolgreich sein, wenn sich Gesellschaft und Umwelt um sie herum in einem stabilen Zustand befinden.
- 2) Weil sie die Fähigkeit und damit die Verantwortung haben, einen positiven Beitrag für die Menschen und den Planeten zu leisten.

TEXTBOX 4: NACHHALTIGE RETAILBANKEN

- dienen der Realwirtschaft, indem sie ihre Kernfunktionen – die Mobilisierung, Bündelung und Allokation von Kapital für Haushalte und KMU zu adäquaten Preisen – effizient und effektiv erfüllen;
- zeichnen sich aus durch Fairness und Transparenz, insbesondere gegenüber Kund*innen, Mitarbeiter*innen und der Gesellschaft;
- lenken Finanzflüsse weg von ökologisch nicht nachhaltigen Aktivitäten hin zu solchen Aktivitäten, die eine nachhaltige Zukunft aufbauen;
- beeinflussen das Verhalten von Unternehmen und Kreditnehmer*innen so, dass diese nachhaltiger agieren.

3.1.1 EIGENINTERESSE: RISIKEN UND CHANCEN

Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfaktoren und wissenschaftsbasierten Absenkpfeilen für Investitions- und Finanzierungsentscheidungen ergibt ein besseres Management von Risiken und Chancen für die Bank und ihre Kund*innen. Diese sind damit direkt mit den Geschäftsinteressen einer Retailbank verbunden.

Der Klimawandel führt zu verschiedenen Risiken, die sich auch in finanzielle Risiken übertragen lassen.³⁵ Mit dem Anstieg der globalen Durchschnittstemperaturen steigt auch die Zahl der Naturkatastrophen, wie z.B. Überschwemmungen.³⁶ Auch der Verlust der Artenvielfalt stellt ein erhebliches Risiko für die Realwirtschaft dar und damit auch für die Finanzinstitute, die sie finanzieren oder in sie investieren. Es wurde geschätzt, dass ca. 55% des globalen Bruttoinlandsprodukts³⁷ (BIP) von einer gut funktionierenden biologischen Vielfalt und den Leistungen der Ökosysteme abhängen.³⁸ Ein Beispiel für diese Beziehung ist unsere Abhängigkeit von Bienen für die natürliche Bestäubung von Pflanzen: Wenn die Bienen aussterben, werden die zusätzlichen Kosten für die künstliche Bestäubung auf 153 Mrd. EUR geschätzt.³⁹

Eine andere Art von Risiken, die mit dem Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt zusammenhängen, sind die sogenannten «Übergangsrisiken». Regierungen auf der ganzen Welt führen zusätzliche Regeln ein, die die Realwirtschaft und das Finanzsystem betreffen. Beispielweise planen Länder in Europa und auch grosse Städte einen Zulassungsstopp oder ein Verbot für mit fossilen Brennstoffen betriebene Autos.⁴⁰ Mit den Ausstiegsplänen hinsichtlich fossiler Brennstoffe entsteht das Risiko gestrandeter Vermögenswerte⁴¹ für

jene Retailbanken, die sich weiterhin in diesen Sektoren engagieren. Der Druck für mehr staatliches Handeln geht auch von der Bevölkerung aus. Menschen verklagen Behörden, einschliesslich Zentralbanken, weil sie ihre Verantwortung in der Klimakrise nicht wahrnehmen.⁴² Und diese Klagen finden mittlerweile auch Gehör: In den Niederlanden entschied im Dezember 2019 der Oberste Gerichtshof, dass der Schutz vor Emissionen ein Menschenrecht ist.⁴³ Diese sogenannten Haftungs- und Klagerisiken werden global gesehen immer bedeutender.⁴⁴

Ebenfalls erwähnenswert sind Reputationsrisiken. Banken laufen Gefahr, dass sie mit der Finanzierung klima- oder biodiversitätsschädigender Aktivitäten aktiv in Verbindung gebracht werden. Dies kann die Reputation einer Bank in den Augen von Gesellschaft und Kund*innen stark schädigen, mit möglichen negativen Konsequenzen für den Geschäftsverlauf.

Mit zunehmender Anzahl der Angebote im Bereich nachhaltiger Investments steigt auch die Gefahr von Greenwashing. Die EU lancierte 2018 den Aktionsplan für die Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums und mit diesem die Entwicklung der EU-Taxonomie, die dabei helfen soll, einzuschätzen, ob eine Wirtschaftstätigkeit aus Umweltsicht nachhaltig ist. Firmen und Finanzinstitute, die der neuen EU-Taxonomie unterstellt sind, werden zu einer entsprechenden Offenlegung gezwungen. Dies erhöht die Transparenz auf dem Markt und trägt dazu bei, die Gefahr des Greenwashings zu vermindern. Mit Greenwashing assoziiert zu werden, kann zu Reputationsrisiken führen, die sich zu finanziellen Risiken ausweiten können.

TEXTBOX 5: GREENWASHING? EINE KURZE ERKLÄRUNG

Greenwashing bedeutet generell das «Vortäuschen nachhaltiger Geschäftstätigkeit im Umweltbereich».⁴⁵ Die Praxis des Greenwashing kann von jedem Unternehmen in jeder Branche betrieben werden, auch von Banken im Finanzsektor. Zum Beispiel könnte eine Bank ehrgeizige ökologische Ambitionen öffentlich kommunizieren, während sie in Wirklichkeit keine konkreten Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele plant. Eine andere Form könnte Greenwashing auf Produktebene sein. Beispielsweise können Anlagefonds als nachhaltig vermarktet werden, während die Fonds in Wirklichkeit in sehr umweltschädliche Unternehmen investieren. Nicht in jedem Fall werden vorsätzlich irreführende Angaben gemacht. Oftmals mangelt es an angemessenen bankinternen Richtlinien, Prozessen und Kontrollen, die sicherstellen, dass gemachte Angaben auch den tatsächlichen Unternehmenspraktiken entsprechen. Dies unterstreicht nochmals die Wichtigkeit der vollumfassenden Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die gesamten Unternehmensstrukturen und der Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen für das Thema.

Aus den beschriebenen Risiken ergeben sich gleichzeitig auch grosse Chancen. Der Finanzierungsbedarf der Realwirtschaft für den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft bietet unzählige Möglichkeiten für die Anlage- und Kreditprodukte der Retailbanken. Sie sind in der Position, die Finanzströme in Richtung transformationsrelevanter Wirtschaftstätigkeiten umleiten zu können.

Studien zeigten, dass nachhaltige Anlagefonds im Pandemiejahr 2020 eine höhere Rendite hatten als konventionelle Fonds.⁴⁶ Die künftigen Kund*innen der Retailbanken, z.B. die Klimajugend, erwarten mehr Transparenz und Produkte, die ihre Werte widerspiegeln. Retailbanken, die diese Wünsche respektieren und Nachhaltigkeit auch vorleben, können sich einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Dazu müssen sie bei ihren Aktivitäten die planetaren Grenzen respektieren und konsequent nachhaltig handeln.

3.1.2 HEBELFUNKTION DER BANKEN: VERANTWORTUNG ZUR WIRKUNG

Das Finanzsystem ist die Lebensader für das reale Wirtschaftssystem. Die blosser Entscheidung, wo Kapital in Form von Investitionen oder Krediten eingesetzt wird, hat Auswirkungen auf das, was realisiert werden kann und was nicht. Gleichzeitig ist der öffentliche Sektor nicht in der Lage, die notwendige sozioökonomische Transformation alleine zu finanzieren.⁴⁷ So wurde beispielsweise geschätzt, dass die Schweiz, um die versprochenen Netto-null-THG-Emissionen bis 2050 zu erreichen, Investitionen von 109 Mrd. CHF benötigt.⁴⁸ Das bedeutet, dass alle Wirtschaftsakteure, einschliesslich der Retailbanken, ihren Beitrag leisten müssen. Nur so schaffen wir den Übergang zu einer emissionsfreien und naturfreundlichen Welt.

Finanzielle Mittel und ihre Lenkung sind der einflussreichste Hebel des Bankensektors, unabhängig von der Grösse der Bank, um die notwendige Transformation zu beschleunigen. Nur so ist eine Welt möglich, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Retailbanken haben dabei eine wichtige Rolle, da sie häufig regional handeln. Sie finanzieren einen grossen Teil der Schweizer Gebäude über Hypotheken.⁴⁹ Gleichzeitig stehen sie in einem engen Austausch mit KMU. Sie können die Transformation anregen und begleiten.

3.2 HINDERNISSE

Die Chancen vollständig auszuschöpfen, Risiken zu minimieren und Verantwortung zu übernehmen, ist für Retailbanken nicht ohne Hürden. Bereits das WWF Rating der Retailbanken 2016/2017 nannte einige der anspruchsvollen Hürden, die Retailbanken dabei zu meistern haben. Trotz vielfältigen und eindrucksvollen Engagements weltweit, diese Hürden zu beseitigen, bestehen heute noch folgende Herausforderungen (keine abschliessende Aufzählung):

Fehlende Standards, insbesondere bei Themen des Biodiversitätsverlusts

Seit dem Rating 2016/2017 gibt es mehrere wichtige internationale Bemühungen, die freiwillige Initiativen zur Entwicklung gemeinsamer Standards ins Leben gerufen haben. So arbeitet beispielsweise die Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) kontinuierlich an Empfehlungen für die Offenlegung zu klimabezogenen Finanzinformationen. Ihre Schwester-Initiative, die auf Biodiversitätsthemen fokussiert, die Task-Force on Nature-related Financial Disclosures (TNFD), befindet sich derzeit in der Gründungsphase und kann daher noch keine konkreten Empfehlungen abgeben. In Bezug auf das Angebot nachhaltiger Finanzprodukte ist die EU-Taxonomie, eines der zentralen Elemente des EU-Aktionsplans für nachhaltige Finanzen, wegweisend in dem Versuch, klare und verbindliche Grenzen für die Definition nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten zu setzen. Es gibt jedoch noch kein vergleichbares, verbindliches Klassifizierungssystem in der Schweiz, was eine effektive Standardisierung nachhaltiger Finanzprodukte erschwert. Der Bundesrat hat jedoch erklärt, dass er die TCFD-Empfehlungen für die gesamte Wirtschaft verbindlich einführen will.⁵⁰

Fehlende Daten, insbesondere bei der Kreditvergabe für KMU

Um fundierte Anlage- oder Kreditvergabeentscheidungen zu treffen, die auch Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen, ist das Vorhandensein verlässlicher ESG-Daten zu den jeweiligen Unternehmen Voraussetzung. Derzeit gibt es verschiedene internationale Datenanbieter wie MSCI ESG, ISS ESG oder Sustainalytics, aber auch nationale wie Inrate. Allerdings hat nicht jeder Datenanbieter Zugriff auf alle notwendigen Daten.⁵¹ Daher müssen Finanzinstitute zuerst bestimmen, welcher Datenanbieter ihr Anlage- und Kredituniversum am besten abdeckt.⁵² Insbesondere bei der Kreditvergabe für KMU gibt es noch eine weitverbreitete Lücke zwischen den Daten, die für nachhaltigkeitsbezogene Entscheidungen benötigt werden, und den bereitgestellten Daten.⁵³

Fehlen von langfristigen, generationsübergreifenden Zeithorizonten

Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfaktoren bei Investitions- oder Kreditentscheidungen erweist sich als besonders vorteilhaft, wenn sie in ein System eingebettet ist, das den geschaffenen Wert angemessen berücksichtigt. Allerdings sind die Banken oft an starre, kurzfristige Strukturen gebunden, die den kurzfristigen Gewinn messen und den immensen langfristigen Wert, der mit der Platzierung von Geldern in nachhaltigen Aktivitäten erzielt werden kann, nicht berücksichtigen.⁵⁴ Diese weitverbreitete Denkweise macht sich durch Prozesse bemerkbar, die eine angemessene Wertmessung von Zielen und Erfolgen über einen längeren Zeithorizont verhindern. Dies geht auch Hand in Hand mit einem angemessenen Risikomanagement bei Nachhaltigkeitsrisiken, wie z.B. klima- und naturbedingten Risiken. Denn für die effektive Berücksichtigung solcher Risiken können Szenario-Analysen, also zukunftsorientierte Ansätze etwa zur Bewertung von klimabedingten Risiken und Chancen, eine wesentliche Rolle spielen.⁵⁵

Marktversagen – unzureichende Bepreisung von umweltschädlichen Aktivitäten und Auswirkungen

Wie schon im WWF Retailbanking-Rating von 2016/2017 erwähnt, ist es weiterhin eine Tatsache, dass in der Realwirtschaft negative externe Effekte, z.B. Umwelt- oder Klimaschäden, oftmals nicht oder nur unzureichend in die Preisfindung integriert sind. Dies bedeutet, dass diejenigen Akteure, die diese Schäden mit verursachen, nicht oder nicht vollständig für die daraus resultierenden Folgen aufkommen müssen. Zum Beispiel bedeutet das Fehlen eines einheitlichen CO₂-Preises, dass zusätzliche Massnahmen ergriffen werden müssen, um die Kosten der CO₂-Emissionen angemessen zu berücksichtigen. Dieses Marktversagen spiegelt sich auch im Finanzsystem wider. Wäre das Marktversagen in der Realwirtschaft z.B. durch eine wirksame Internalisierung externer Effekte via Umweltabgaben behoben, brauchte es keine zusätzliche Integration sogenannter extrafinanzieller ESG-Faktoren in Investitions- und Finanzierungsentscheide. ESG-Faktoren würden automatisch berücksichtigt, weil sie von vornherein wirtschaftlich relevant wären.

Ungenügende regulatorische Rahmenbedingungen

Aktuell sind die regulatorischen Rahmenbedingungen für mehr Nachhaltigkeit im Schweizer Banking unterentwickelt. Diesbezüglich wichtige Elemente wären etwa eine Pflicht zur Offenlegung und Berichterstattung relevanter und vergleichbarer Umweltinformationen auf Stufe Finanzprodukt und Unternehmen sowie die Integration von Nachhaltigkeitsfaktoren in Investitions- und Finanzierungsentscheide als verbindlicher Bestandteil der treuhänderischen Pflicht. Rahmenbedingungen, die für mehr Transparenz, Standardisierung und Vergleichbarkeit sorgen, könnten dem Bankensektor helfen, seinen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der hiesigen Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten.⁵⁶

Unzureichende Integration von ESG-Risiken in Kreditratings

Die Risikomodelle spezialisierter Ratingagenturen oder von Banken generell beginnen erst nach und nach, auch ESG-Risiken miteinzubeziehen. Daher spiegeln aktuelle Kreditratings ESG-Risiken in aller Regel nur unzureichend wider.

Neben den Autoren*Innen der Studie leisteten Oliver Oehri (Co-Head ESG Product Group, FE fundinfo) sowie Daniel Frauenfelder (Geschäftsführer bei Thalmann & Verling Trust reg., Triesen, Liechtenstein) wichtige Beiträge zu Kapitel 3.

4 NACHHALTIGES RETAILBANKING IN DER SCHWEIZ: MARKTÜBERSICHT UND TRENDS

TEXTBOX 6: HAUPTENTWICKLUNGEN SEIT DEM LETZTEN WWF RETAILBANKING-RATING 2016/2017:

- (1) Banken bieten ein erweitertes Angebot an nachhaltigen Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten an.
- (2) Der Privatkundenanteil an nachhaltigen Investments hat sich verdoppelt und bestätigt das wachsende Interesse von Privatkundinnen.
- (3) Das bestehende Angebot an Nachhaltigkeitsprodukten und -services zielt noch hauptsächlich auf den Anlagebereich ab, wohingegen das Nachhaltigkeitsangebot im Finanzierungsbereich noch eher wenig ausgeprägt ist und im Kern auf das Hypothekengeschäft fokussiert.
- (4) Neue Technologien und digitale Lösungen, welche nachhaltiges Investitionsverhalten und Transparenz gegenüber Kunden fördern, sind weiterhin noch wenig verbreitet.
- (5) Der Bundesrat hat sich das Ziel gesetzt, die Schweiz zu einem globalen Leader für digitale und nachhaltige Finanzdienste zu machen.

4.1 STELLUNG DER NACHHALTIGKEIT BEI SCHWEIZER BANKEN

Das Thema Nachhaltigkeit erfreut sich seit der Veröffentlichung des letzten Retailbanking-Ratings des WWF im Jahr 2016/2017 steigender Aufmerksamkeit – und das nicht nur bei institutionellen Investoren, sondern vor allem auch bei Privatinvestoren, der Politik und der breiten Öffentlichkeit. Vor wenigen Jahren noch ein Nischenthema, ist das investierte Volumen nachhaltiger Anlagen allein in der Schweiz von 2018 um 62% auf knapp 1163,3 Mrd. CHF im Jahr 2019 gestiegen. Zum Vergleich: Zehn Jahre zuvor, 2009, lag dieser Betrag noch bei 32,4 Mrd. CHF. Das sind nicht einmal 3% des heutigen Volumens. Anders als in den Vorjahren spielen nachhaltige Investments auch bei Privatanlegern eine immer grössere Rolle und verzeichnen ein bemerkenswertes Wachstum von 185%.⁵⁷ Diese Entwicklung wird positiv unterstützt durch ein verbreitetes Angebot nachhaltiger Anlageprodukte, die vermehrt auch aktiv den Privatanlegern angeboten werden. So stieg die Anzahl der in der Schweiz angebotenen nachhaltigen Publikumsfonds um 182, von 595 im Jahr 2019 auf 777 im Jahr 2020.⁵⁸ Dieses Wachstum muss allerdings vor dem Hintergrund relativiert werden, dass es bis anhin keinen allgemein gültigen Standard zur Definition nachhaltiger Anlageprodukte gibt.

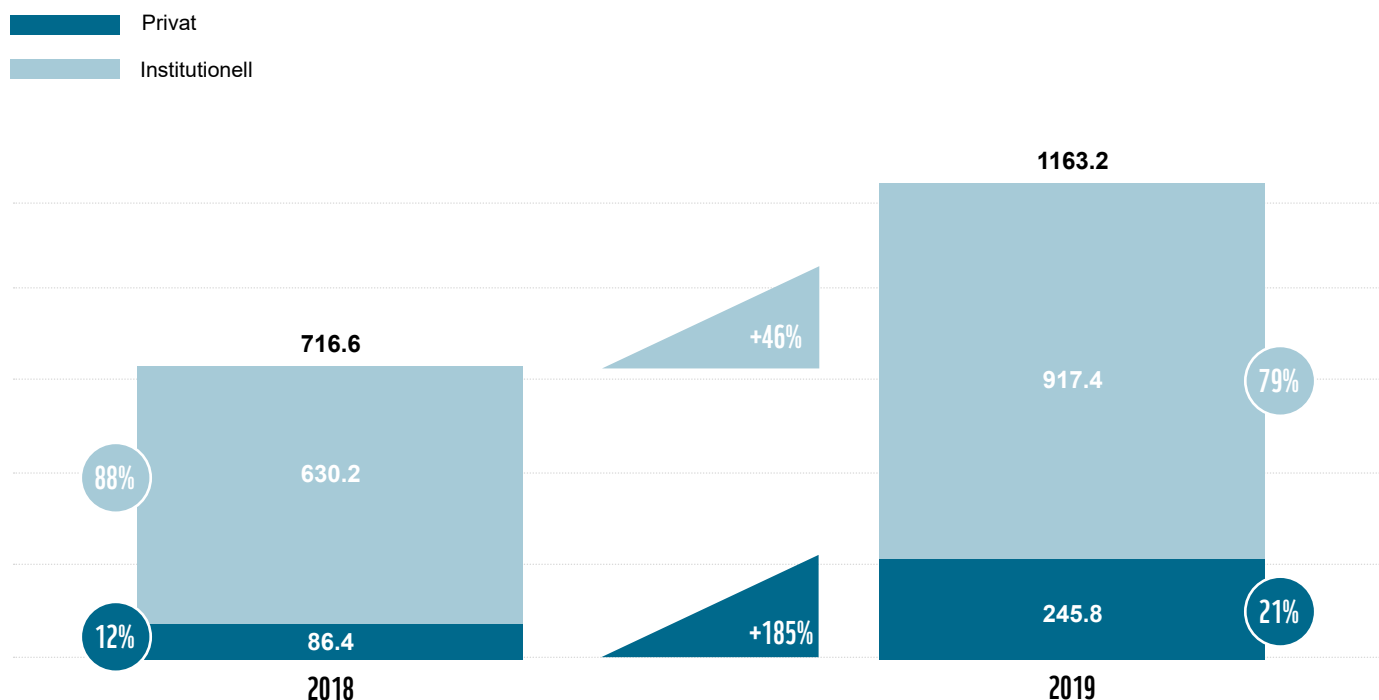


Abbildung 8: Entwicklung von institutionellen und privaten nachhaltigen Investments in Mrd. CHF (2018–2019)

Quelle: Vgl. Swiss Sustainable Finance 2020: Swiss Sustainable Investment Market Study

Die aktuelle Ausgabe der Global Consumer Insights Pulse Survey von PwC bestätigt diese Entwicklung: Für mehr als 50% der Kund*innen ist es hinsichtlich ihrer Kaufentscheidung wichtig, dass das jeweilige Unternehmen sozial und ökologisch verantwortungsbewusst handelt.⁵⁹ Auch Umfrageergebnisse in der Schweiz zeigen, dass 47% der Befragten denken, dass Nachhaltigkeit zukünftig eine wichtige Rolle in unserer Kaufentscheidung einnehmen wird.⁶⁰

Trotz dieser vielversprechenden Ausgangsposition ist die Debatte um nachhaltige Finanzen in der Schweiz nach wie vor von einer Reihe von Fragen geprägt. Dies geht aus dem gemeinsamen Bericht «Leading the way to a green and resilient economy» hervor, der von PwC Schweiz und dem WWF Schweiz 2020 herausgegeben wurde. Dies gilt besonders für Themen wie (1) den Zweck, wozu nachhaltige Finanzen dienen sollen (z.B. Wettbewerbsfähigkeit der Finanzen vs. Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen), (2) deren Umfang (z.B. ESG vs. Klimawandel), (3) welcher Geschäftsbereich (z.B. Kreditvergabe vs. Investment) und (4) die Art der Intervention, die benötigt oder gewünscht ist (z.B. Regulation vs. Freiwilligkeit).⁶¹

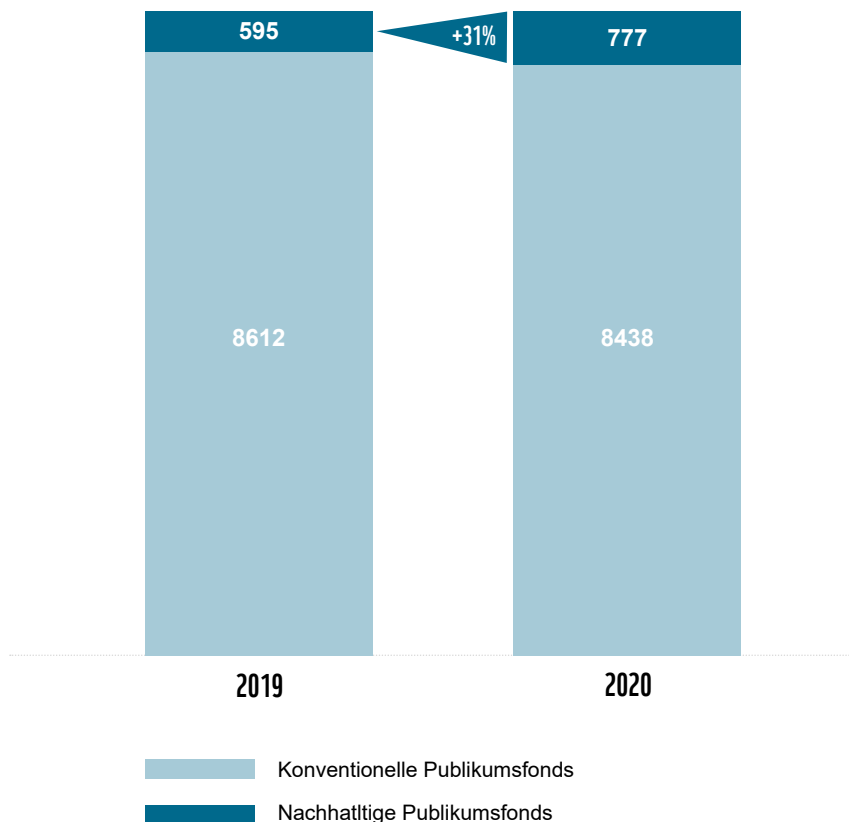


Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl von institutionellen nachhaltigen Publikumsfonds (2019–2020)

Quelle: Vgl. IFZ Luzern 2020: Sustainable Investments Studie 2020

Der WWF Schweiz und PwC Schweiz argumentieren, dass Finanzströme in erster Linie dazu dienen sollten, eine grüne und widerstandsfähige Wirtschaft zu schaffen. Dies würde es auch erlauben, die globalen Umweltziele zu erreichen, zu denen sich die Schweiz bekennt. Dafür müssen alle Finanzströme (Investitionen, Kredite und Underwriting-Geschäft), die von Schweizer Finanzinstituten verwaltet oder kontrolliert werden, einem messbaren Transitionspfad folgen, um das vom Bund gesetzte Ziel von netto null Emissionen und die vollständige Rückgewinnung der Biodiversität bis 2050 zu erreichen.⁶²

Untersuchungen der Universität Zürich zeigen, dass die meisten Banken eine Reihe von ESG-Leitlinien und ein nachhaltiges Produktangebot erarbeitet haben und im Vergleich zur vorangegangenen Studie des WWF der Grossteil der Akteure eine systematische Erkennung, Bewertung, Kontrolle und Überwachung von ESG-bezogenen Risiken über alle Geschäftsbereiche hinweg etabliert hat.⁶³ Vor allem das Thema Klimaschutz wird zunehmend wichtiger für die Asset Manager – am häufigsten weisen sie dabei den Klimafussabdruck von Portfolios aus, gefolgt von Investitionen in Klimalösungen und aktivem Engagement sowie Stimmrechtsausübung für mehr Klimaschutz.⁶⁴ Das bestehende Angebot an Nachhaltigkeitsprodukten und -services zielt hauptsächlich auf den Investitionsbereich ab, wobei das Nachhaltigkeitsangebot im Bereich Kredite & Finanzierungen noch eher wenig ausgeprägt ist. Um eine verändernde Wirkung hin zu einer globalen nachhaltigen Wirtschaft zu erzielen, müssen die Banken nachhaltigkeitsbezogene Geschäftsmodelle nicht nur auf strategischer Ebene verankern, sondern auch operationell umsetzen. Denn wie die Studie aufzeigt, kennt z.B. nur ein Teil der Bankmitarbeiter*innen die ESG-Anforderungen und kann darum die Kund*innen nicht entsprechend beraten.⁶⁵

Ebenso mangelt es an ausreichendem Einbezug der Auswirkungen auf die Biodiversität in finanziellen Produkten. Im 2020 gemeinsam von WWF Schweiz und PwC Schweiz veröffentlichten Report «Nature is too big to fail» wird dargelegt, dass dies jedoch ein zentraler Faktor im Kampf gegen die Konsequenzen des Klimawandels ist. Ein starker Verlust an Biodiversität und die Zerstörung von Ökosystemen können weitreichende Folgen auf die Wirtschaft haben. Das Risiko solcher Verluste sollte deshalb in gewöhnliche Risikomanagementprozesse integriert werden. Biodiversität ist jedoch ein äusserst vielschichtiges Thema, und deren laufende Messung gestaltete sich bisher als schwierig. Aus diesem Grund wurde sie in den meisten finanziellen Produkten bis heute nicht eingepreist. Durch Methoden wie den Global Biodiversity Score von CDC Biodiversité und ähnliche Ansätze wäre es heute jedoch möglich, für mehr Transparenz in diesem Bereich zu sorgen und dieses Risiko akkurat einzupreisen.⁶⁶

TEXTBOX 7: ALTERNATIVE BANK SCHWEIZ (ABS)

Seit 30 Jahren Ethik statt Profit

Die Alternative Bank Schweiz (ABS) ist Pionierin für wertebasiertes Banking in der Schweiz. Getreu den Statuten und dem Leitbild setzt sie sich mit ihrer Geschäftstätigkeit für das Gemeinwohl ein. Sozial, ökologisch und transparent fördert die ABS die Realwirtschaft und verzichtet strikt auf alles, was dem widerspricht. Dass sie freiwillig seit ihrer Gründung 1990 viel weiter geht, als es zum Beispiel 2020 der Bundesrat in seiner Strategie für einen nachhaltigen Finanzplatz forderte, ist in dieser Konsequenz nur möglich dank der Solidarität aller Kund*innen sowie der über 8100 Aktionär*innen. Aus einem Projekt, das zu Beginn von vielen nicht ganz ernst genommen wurde, ist eine stabile, erfolgreiche Bank geworden, mit einer Bilanzsumme von 2,1 Mrd. CHF und über 41 000 Kund*innen. Nachhaltigkeit ist für die ABS nicht nur ein Aspekt ihres Handelns, sondern leitender Grundsatz für die gesamte Tätigkeit:

1. **Die ABS nimmt als gesellschaftliche Akteurin ihre Verantwortung für Geldflüsse wahr.** Die Vermittlung und das Anlegen von Geld – die Kernaufgabe von Banken – ist nicht wertneutral, sondern hat einen entscheidenden Einfluss darauf, in welche Richtung sich Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt entwickeln. Entsprechend hat die ABS Ausschlusskriterien für Bereiche festgelegt, die sie als nicht nachhaltig einstuft. Sie hat Geschäftsfelder definiert, die sie aufgrund ihrer positiven Wirkung auf Gesellschaft und Umwelt fördern und ermöglichen will. Die Ausschlusskriterien gelten für das Kreditgeschäft genauso wie für das Anlagegeschäft. Die ABS hat 2019 zudem den ersten eigenen Anlagefonds mit den schweizweit strengsten Nachhaltigkeitskriterien lanciert.
2. **Die Geschäftstätigkeit der ABS orientiert sich stark an der Realwirtschaft.** Kredite oder Geldanlagen sind dann realwirtschaftlich, wenn sie direkt in ein Projekt oder eine Firma fliessen. Dahinter steht die Überzeugung, dass Investitionen in die Realwirtschaft die grössere Hebelwirkung mit Blick auf die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft haben als reine Finanzmarkttransaktionen. 86% der Kredite werden in neun Förderbereiche vergeben und leisten damit einen Mehrwert für die Nachhaltigkeit. 100% der Kredite halten die umfangreichen Ausschlusskriterien ein.
3. **Die ABS deckt alle Bankgeschäfte ab, die sie für nachhaltig hält.** Sie orientiert sich dabei immer an den Nachhaltigkeitskriterien ihres Geschäftsmodells. Die ABS verzichtet deshalb bewusst auf Investmentbanking, Spekulation und Eigenhandel. Sie will profitabel sein, strebt aber nur so viel Gewinn an, dass sie ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten konsequent verfolgen kann.
4. **Seit ihrer Gründung setzt die ABS auf Transparenz.** Jeder Kredit, den die ABS vergibt, wird mit Betrag und Verwendungszweck im Geschäftsbericht veröffentlicht, ebenso die Vergütungen jedes einzelnen Mitglieds der Bankorgane. Die Nachhaltigkeit der Bank wird jedes Jahr anhand des umfassenden Beurteilungsrasters der internationalen Vereinigung wertebasierter Banken, der Global Alliance for Banking on Values (www.gabv.org), untersucht und publiziert.
5. **Ihre Nachhaltigkeitsprinzipien lebt die ABS auch nach innen:** Die Geschäftsleitung besteht aus drei Frauen und zwei Männern und amtiert ohne Vorsitz. Teilzeitarbeit und Jobsharing werden auch auf dieser Stufe gelebt. Die 122 Mitarbeiter*innen sind in einer Personalvereinigung organisiert, die ein Mitglied im Verwaltungsrat stellt. 38% der Führungsfunktionen sind von Frauen besetzt. Die ABS möchte mit ihren Taten und einer starken Stimme Modell für einen nachhaltigen Finanzplatz sein. Als Gründungsmitglied der Global Alliance for Banking on Values setzt sich die ABS auch im internationalen Verbund für verantwortungsvolle Finanzflüsse ein.

Rico Travella, Leiter Marketing und Kommunikation, Alternative Bank Schweiz

4.2 INTEGRATION DER NACHHALTIGKEIT BEI RETAILBANKING-PRODUKTEN

4.2.1 NACHHALTIGE FINANZANLAGEN UND IMPACT INVESTING

Von nachhaltigen Geldanlagen wird gesprochen, wenn die klassischen Kriterien von Rentabilität, Liquidität und Sicherheit um ökologische, sozialgesellschaftliche, ethische und unternehmensführungsbezogene Kriterien (ESG-Kriterien) ergänzt werden. Nachhaltige Geldanlagen werden auch «Responsible Investments» (RI) oder «Socially Responsible Investments» (SRI) genannt.

Ergänzt wird im Rahmen dieser Studie das Thema «Impact Investing» (dt. Wirkungsorientiertes Investieren). Darunter werden Investitionen in Unternehmen, Organisationen und Fonds verstanden, mit der Absicht, neben einer positiven finanziellen Rendite messbare positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft zu erzielen. Die soziale bzw. ökologische Wirkung ist Teil der Investment-Strategie und wird gemessen. Der entscheidende Unterschied zum Social Responsible Investing sind die explizite Festlegung von Wirkungszielen und die Messung der Wirkung des Investments. Da ESG nun weitgehend in die Finanzmärkte integriert ist, ist eine deutliche Verschiebung in Richtung der tatsächlichen Auswirkungen der Investments – Impact Investing – zu sehen. Mit einem jährlichen Wachstum von 209% verzeichnete Impact Investing die höchste Wachstumsrate aller Sustainable-Investment-Ansätze (siehe Abbildung unten) im Jahr 2019.

Alle Ansätze verzeichneten erhebliche Volumensteigerungen. Wie schon im Jahr 2018 liegt die ESG-Integration 2019 weiterhin an der Spitze. Ein typischer ESG-Integrationsprozess beginnt mit dem Sammeln von ESG-Daten zu Ländern und Unternehmen durch mehrere Quellen wie ESG-Datenanbieter, öffentliche Quellen oder Unternehmen selbst. Diese Daten werden in ein ESG-Rating appliziert, das diese vergleichbar macht. Der Ausschlussansatz belegt erneut den zweiten Platz in Bezug auf das Investitionsvolumen. Bei diesen Strategien wird geprüft, ob investierte Unternehmen oder Staaten (Staatsanleihen) gegen bestimmte Ausschlusskriterien verstossen. Am weitesten verbreitet bei Unternehmensinvestitionen sind die Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzungen, Arbeitsrechtsverletzungen, Korruption und Bestechung, Umweltzerstörung, Waffen und Tabak. Sobald ein Unternehmen gegen mindestens eines der angewandten Ausschlusskriterien verstösst, gilt es für die nachhaltigen Anlageprodukte als nicht investierbar. Das ESG-Engagement steht nun an dritter Stelle (gegenüber der vierten im letzten Jahr), was darauf hinweist, dass die aktive Interaktion mit Beteiligungsunternehmen an Bedeutung gewonnen hat. Die Wachstumsrate des ESG-Engagements und der ESG-Abstimmung war signifikant. Beide Volumina haben sich 2019 mehr als verdoppelt.⁶⁷

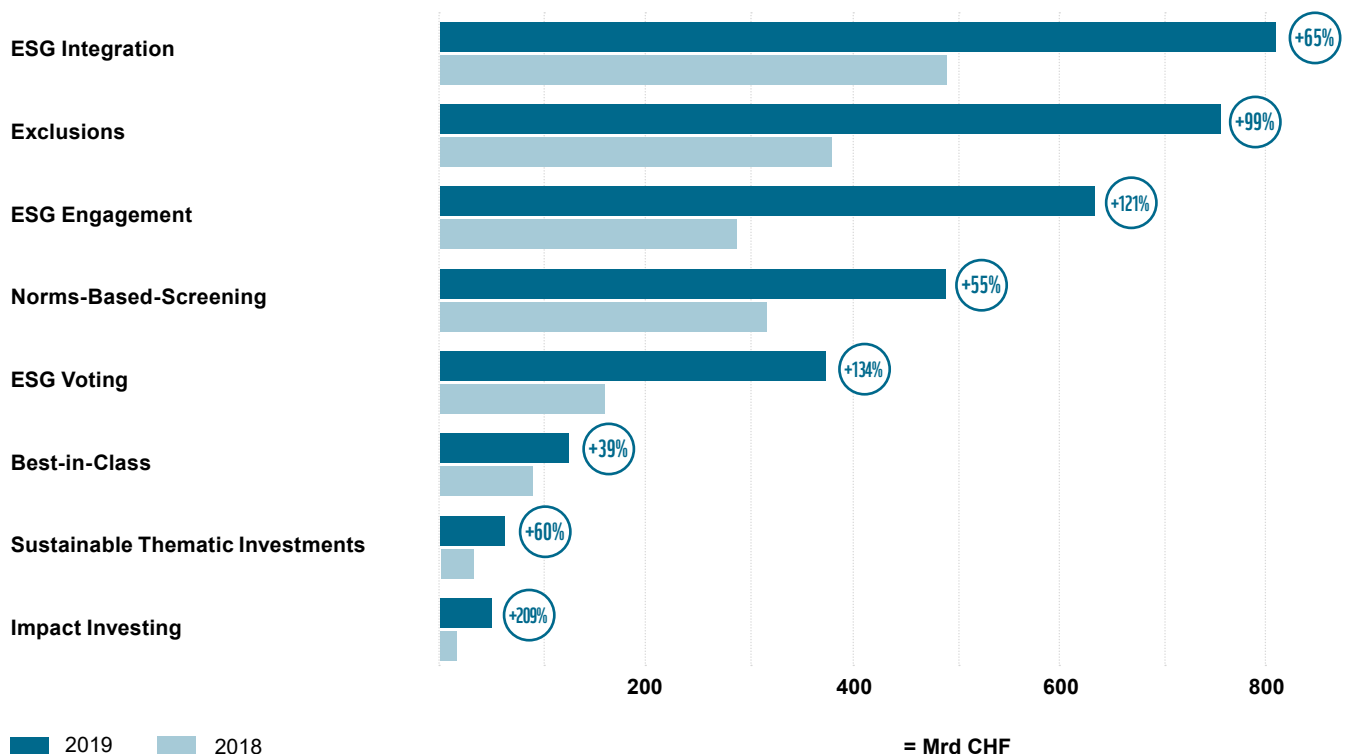


Abbildung 10: Entwicklung von nachhaltigen Anlagestrategien

Quelle: Vgl. Swiss Sustainable Finance 2020: Swiss Sustainable Investment Market Study

4.2.2 REGULATORISCHE ENTWICKLUNGEN

Fehlende gemeinsame Definitionen, Messgrössen und Standards sind neben Datenlücken die grössten Barrieren bei der Umsetzung nachhaltiger Anlagestrategien. Um die Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen sowie des Pariser Klimaabkommens zu forcieren, schreiten einige Staaten und Regionen bei der Finanzmarktregulierung voran. Insbesondere die EU nimmt mit dem Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums bei der Schaffung regulatorischer Rahmenbedingungen für Sustainable Finance eine Vorreiterrolle ein. Dieser soll Investitionen in nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten fördern. Dazu betritt die EU Neuland und führt u.a. ein einheitliches Klassifikationssystem für nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeiten und Investments, die Taxonomie, ein. Hier setzt die EU verbindliche Leitplanken, die von den Retailbanken als Orientierung genutzt werden.

Zudem widmen sich zahlreiche Initiativen und Plattformen auf internationaler Ebene dem Thema Nachhaltigkeit im Finanzsektor. Hier schliessen sich unterschiedliche Akteure zusammen und schaffen breit akzeptierte Standards, wie z.B. TCFD (Task Force on Climate-related Financial Disclosures), PRI (Principles for Responsible Investment) oder PRB (Principles for Responsible Banking). In der Schweiz haben insgesamt fast 145 Institute die PRI (139) bzw. die PRB (6) unterzeichnet.

Selbst wenn lokal tätige Retailbanken noch nicht direkt von den europäischen Entwicklungen betroffen sind, scheint es dennoch nur eine Frage der Zeit, bis auch in der Schweiz die regulatorischen Stellschrauben in Bezug auf Nachhaltigkeit im Finanzwesen angezogen werden und Empfehlungen bindenden Vorgaben weichen werden. Einen ersten Schritt in diese Richtung hat der Bundesrat mit seiner Ankündigung gemacht, eine verbindliche Umsetzung der TCFD-Empfehlungen für die Unternehmen der Gesamtwirtschaft zu erarbeiten.⁶⁸

Was die hiesigen Entwicklungen anbelangt, so hat der Bundesrat im Sommer 2020 erklärt, die Schweiz zu einem führenden Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen machen zu wollen.⁶⁹ Diese Positionierung erfolgt, nachdem auch andere europäische Finanzzentren wie Frankfurt, Paris und London mutige Ankündigungen gemacht haben, führend im Bereich Sustainable Finance zu werden. Allerdings ist bis heute kaum ersichtlich, wie der Bundesrat diesen hohen Anspruch in die Realität umsetzen will. Um sich von den anderen Finanzplätzen abzuheben und einen «Sweet Spot» in dieser Wettbewerbslandschaft zu entwickeln, sind PwC Schweiz und der WWF Schweiz überzeugt, dass sich die Schweiz auf ihre typischen Schweizer Attribute wie Exzellenz, Innovation und Glaubwürdigkeit konzentrieren sollte. Ein neuer Qualitätsansatz für den Schweizer Finanzsektor ist daher erforderlich: Finanzströme für eine grüne und resiliente Wirtschaft.⁷⁰

Ein wichtiger Baustein in diesem Zusammenhang ist das revidierte CO₂-Gesetz, das u.a. eine klimaverträgliche Ausrichtung von Finanzströmen bezweckt und FINMA und SNB auffordert, die mikro- und makroprudenziellen finanziellen Risiken des Klimawandels zu überprüfen. Auch zahlreiche Verbände sind in der Schweiz aktiv, richtungsweisende «Quasi-Regulierungen» auszuarbeiten. Dazu zählen z.B. die Empfehlungen für die wirkungsvolle Umsetzung eines nachhaltigen Anlageprozesses von Swiss Sustainable Finance (SSF) und der Swiss Funds & Asset Management Association (SFAMA) oder der Leitfaden für den Einbezug von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkund*innen von der Schweizerischen Bankenvereinigung (SBVg).

Hierbei muss die Schweiz die internationalen Entwicklungen und Empfehlungen miteinbeziehen, um eine führende Rolle im Bereich Nachhaltigkeit auf dem Finanzplatz einzunehmen. Dabei können Industriekollaborationen helfen, gleiche Rahmenbedingungen zu schaffen.

4.2.3 GREEN FINTECH NETWORK STELLT AKTIONSPLAN VOR

Um den Schweizer Finanzplatz als führenden Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen zu stärken, müssen die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich verbessert wird und ein effektiver Beitrag zur Umsetzung der UNO-Agenda 2030 geleistet wird.⁷¹

Das dafür im November 2020 gegründete Green FinTech Network wurde unter Mithilfe des Staatssekretariats für internationale Finanzfragen (SIF) lanciert. Dieses besteht aus einer informellen Expertengruppe aus dem «Green-Digital-Finance-Ökosystem» und verfolgt das Ziel, Verbesserungspotenziale zu identifizieren, um die optimalen Rahmenbedingungen für ein «Green-Digital-Finance-Ökosystem» in der Schweiz zu schaffen. Dabei werden konkrete Massnahmen vorgeschlagen und deren Umsetzung unterstützt. Das Netzwerk versteht seine Vorschläge als konkreten Anreiz für Behörden, Verbände, Wissenschaft und Unternehmen, erfolgversprechende innovative Umsetzungen anzustreben.

Am 8. April 2021 wurde ein entsprechender Aktionsplan für einen grünen und innovativen Finanzplatz Schweiz vorgestellt. Darin werden 16 konkrete Vorschläge für eine zukunftssträchtige Kombination von digitaler Technologie und nachhaltigem Finanzwesen präsentiert. Der Aktionsplan beinhaltet u.a. Vorschläge zu den Themen:

(1) Förderung des Zugangs zu Daten

(2) Kultivierung neuer Start-ups

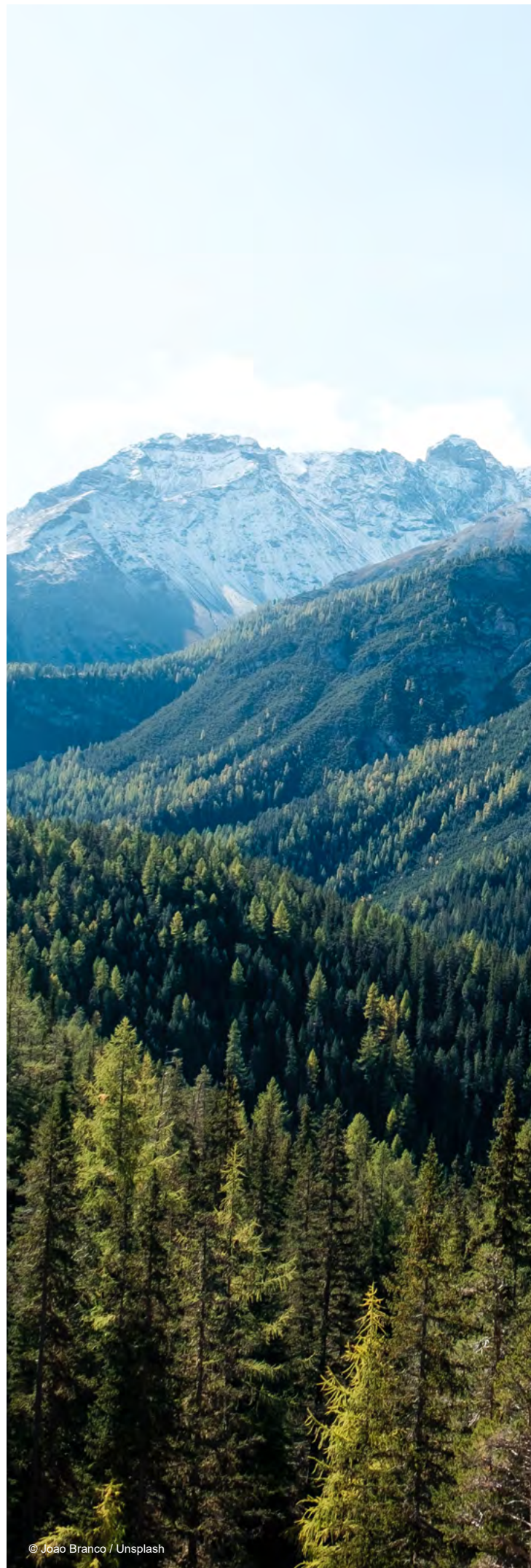
(3) Förderung des Zugangs zu Kund*innen

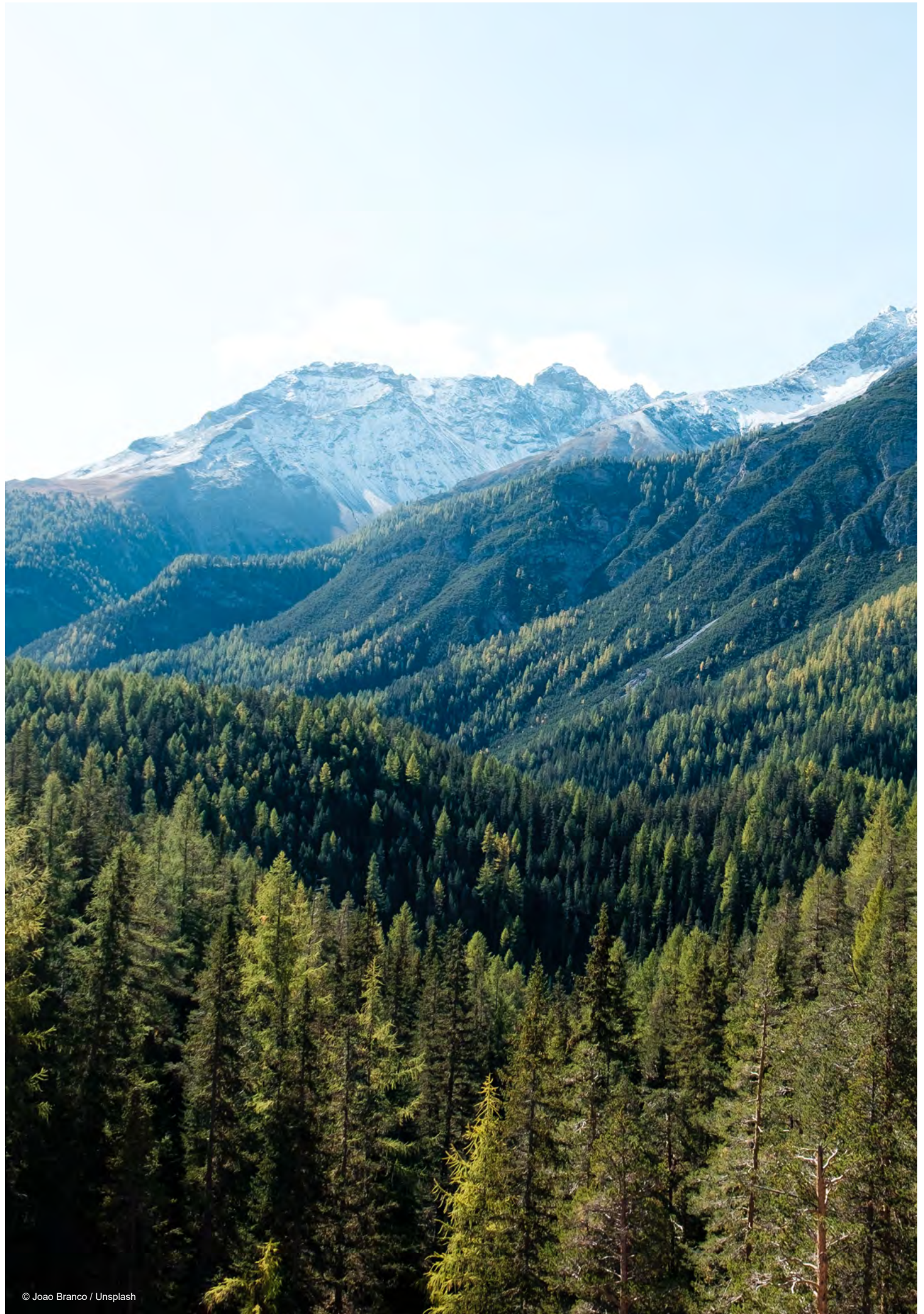
(4) Vereinfachung von Zugang zu Kapital

(5) Förderung von Ökosystem und Innovation⁷²

Dies ruft neue Möglichkeiten und neue Anbieter auf den Markt, die der steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Lösungen gerecht werden. Swiss-Green-FinTech-Unternehmen bieten Dienstleistungen im Bereich Investment-Management an. Prominente Beispiele sind Yova, ein Robo-Berater, der massgeschneiderte Anlagelösungen mit nachhaltiger Wirkung anbietet, und 3rd Eyes, das eine zielorientierte und nachhaltige Anlagezusammenstellung mit szenarienbasierten Asset- und Liability-Management-Methoden anbietet. Darüber hinaus konzentrieren sich Unternehmen wie Greenmatch, Blueyellow und Pexapark auf erneuerbare Energien sowie deren effizienten Handel und deren Strukturen. Weltweit dient die Green Digital Finance Alliance, die 2016 in Zusammenarbeit von Ant Financial und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen gegründet wurde, als Beispiel für Unternehmen, die eine nachhaltige Entwicklung mit Schwerpunkt Finanzdienstleistungen fördern. Ihre Ziele stimmen im Allgemeinen mit denjenigen von Green FinTech überein, der Nutzung digitaler Technologien und Innovationen zur Verbesserung der Finanzierung für eine nachhaltige Entwicklung (GDFA, 2021).⁷³

Obwohl sich die Entwicklung des Green-FinTech-Markts noch in einem frühen Stadium befindet, kann davon ausgegangen werden, dass Green FinTech in der Schweiz weiter an Relevanz zunehmen wird und zusätzliche Möglichkeiten und Herausforderungen für die Retailbanken bereithält.





5 METHODIK

5.1 RATINGFOKUS

Analog zum ersten WWF Retailbanking-Rating (2016/2017) wurden im aktuellen Rating die 15 grössten Schweizer Retailbanken – basierend auf dem verwalteten Vermögen per Geschäftsjahr 2019 – untersucht. Die nachstehende Tabelle fasst grundlegende Informationen zu den bewerteten Retailbanken zusammen:

Bank	Bilanzsumme in CHF Mio. (2019)	AuM in CHF Mio. (2019) Kundengelder (Verpflichtungen aus Kundeneinlagen)	Kredite/Ausleihung an Kunden in CHF Mio. (2019)	
			Hypothekar-forderungen	Forderungen ggü. Kunden
UBS Switzerland AG	285'014			
Credit Suisse (Schweiz) AG	222'721	159'573	117'403	29'121
Zürcher Kantonalbank	167'054	85'089	84'311	8'905
PostFinance AG	125'574	108'469	0	12'075
Raiffeisen-Gruppe	64'169	13'943	11'105	2'824
Banque Cantonale Vaudoise	48'352	33'048	27'016	5'752
Migros Bank AG	47'033	35'482	38'322	2'091
Basler Kantonalbank	44'820	26'456	28'670	2'881
Luzerner Kantonalbank AG	42'493	22'629	28'874	3'810
St. Galler Kantonalbank AG	35'944	22'499	24'659	2'278
Berner Kantonalbank	32'930	22'970	22'663	1'398
Valiant Bank AG	29'906	19'090	23'332	1'471
Graubündner Kantonalbank	28'509	16'697	17'378	2'701
Aargauische Kantonalbank	28'351	18'221	21'615	1'181
Basellandschaftliche Kantonalbank	27'280	17'487	19'601	1'471

Tabelle 4 : Die 15 grössten Schweizer Retailbanking-Institute nach ausgewiesener Bilanzsumme per Geschäftsjahr 2019

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021. Basierend auf den Geschäftsberichten der Banken 2019.

5.2 BEWERTUNGSMETHODE UND -KLASSEN

Die Bewertung der Retailbanken auf der Ebene der einzelnen Kriterien erfolgte auf Basis einer Nutzwertanalyse. Die Nutzwertanalyse wurde gewählt, da sie die Aggregation der erzielten Punktzahl pro Kriterium über verschiedene Bereiche hinweg erlaubt.

Das Rating basiert auf 3 Hauptbereichen, 8 Themengebieten, 15 Handlungsfeldern und 39 Einzelkriterien. Für jedes der 39 Einzelkriterien wurden fünf Leistungsniveaus definiert, die den Bewertungskriterien entsprechen, um die Massnahmen der Retailbanken zu bewerten. Pro Kriterium war eine Note von maximal 5 und minimal 1 möglich. Für jede dieser Noten wurde eine Bewertungskategorie definiert, die sich an den oben beschriebenen fünf Einstufungsklassen orientiert (siehe Tabelle 4: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings). Die Maximalnote 5 definiert einen Zustand, den der WWF bis 2030 für eine Retailbank aus Umweltsicht als erstrebenswert und erreichbar erachtet. Insgesamt stellen die grünen Bewertungskategorien – «visionär – die Bank 2030» (Note 5), «richtungsweisend» (Note 4) und «zeitgemäss» (Note 3) – «überdurchschnittliche» Bewertungen dar.

Jedes der 39 Einzelkriterien wurde im Detail anhand der fünf Bewertungskriterien operationalisiert. Die Operationalisierung gilt als Leitfaden für die Bewertung und hält fest, für welche Leistung welche Note verteilt wird. Diese Systematisierung der Bewertung stellt sicher, dass jede Bank an gleichen Anforderungen gemessen wird, und ermöglicht eine hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Bewertung.

Die Bewertung der Retailbanken erfolgte, indem die erzielte Note pro Kriterium mit der Gewichtung des jeweiligen Kriteriums multipliziert wurde. Die Summe dieser Punktzahlen ergab die Gesamtbewertung und ermöglichte die Einordnung einer Retailbank in eine der definierten Einstufungsklassen.

Nicht alle untersuchten Retailbanken bieten Finanzdienstleistungen in allen Produkt- und/oder Dienstleistungsbereichen an. Um diesen Gegebenheiten gerecht zu werden, wurden die entsprechenden Kriterien bei den betroffenen Retailbanken im Rating mit null gewichtet und die Gewichtung der verbleibenden Kriterien proportional erhöht.

Farbcode	Bewertungskategorien	Einstufungsklassen
	visionär - die Bank 2030	Visionär
	richtungsweisend	Vorreiter
	zeitgemäss	Verfolger
	durchschnittlich	Mittelfeld
	unterdurchschnittlich/intransparent	Nachzügler/Intransparente

Tabelle 4: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz.

5.3 RATINGKONZEPT

Die Methodik hinter dem Rating orientiert sich an der vom WWF entwickelten Vision 2030 für ein nachhaltig(er)es Retailbanking (siehe Vision 2030 für ein nachhaltigeres Retailbanking). Sie erfasst und bewertet:

- ob sich die 15 grössten Retailbanken in der Schweiz in die «richtige Richtung» entwickeln, d.h. hin zu einer besseren Realisierung der in der Vision 2030 formulierten Anforderungen, und
- wie sich die Retailbanken relativ zueinander und im Vergleich zum ersten Rating (2016/2017) positionieren.

Der inhaltliche Fokus des WWF Retailbanking-Ratings 2020/2021 liegt primär auf:

- den Umweltwirkungen der Unternehmensführung, der Investitions- und Finanzierungsprodukte der Retailbanken und
- der Transparenz und der Dokumentation darüber.

Eine umfassende Nachhaltigkeitsbewertung der Retailbanken ist dem WWF wichtig. Daher wurden im Ratingbereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen sowie auf der Ebene der allgemeinen Unternehmensführung bewusst nicht nur die Umweltwirkungen, sondern insgesamt die Nachhaltigkeitswirkungen untersucht. Im Ratingbereich Kredite & Finanzierungen gilt der primäre Fokus jedoch den damit generierten Umweltwirkungen.

Die Methodik des Retailbanking-Ratings 2020/2021 basiert auf der Methodik des Retailbanking-Ratings 2016/2017, die in Zusammenarbeit mit Inrate entwickelt wurde, sie wurde jedoch mit Unterstützung von PwC Schweiz und dem externen Expertengremium überarbeitet und an die Entwicklungen der letzten vier Jahre angepasst (siehe Einleitung).

5.3.1 RATINGBEREICHE UND GEWICHTUNGEN⁷⁴

Aus Sicht des WWF zeichnet sich eine umweltbewusste Retailbank durch verantwortungsbewusstes und zielorientiertes Handeln in drei strategischen Hauptbereichen aus – in der allgemeinen Unternehmensführung sowie in ihren beiden Kerngeschäften:

- **Unternehmensführung:** An Umweltverträglichkeit ausgerichtete Strategien und Managementsysteme und gesellschaftliches Engagement zur Förderung von umweltverträglichen Rahmenbedingungen und Verhaltensweisen
- **Sparen, Anlegen & Vorsorgen:** Ein ökologisch nachhaltiges und transparentes Produktangebot mit verbindlichen Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen
- **Kredite & Finanzierungen:** Auch hier stehen ökologisch nachhaltige und transparente Produkte mit verbindlichen Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen im Fokus

Diesen drei Hauptbereichen hat der WWF weitere Themengebiete und Handlungsfelder zugeordnet, die die Grundlage für die Bewertung im WWF Retailbanking-Rating bilden.

Die drei Hauptbereiche wurden gleich gewichtet. Die Themengebiete und Handlungsfelder im Bereich Unternehmensführung wurden streng gleich gewichtet. In den Hauptbereichen Sparen, Anlegen & Vorsorgen sowie Kredite & Finanzierungen wurden bei der Festlegung der Gewichtung die errechneten Volumenanteile der verschiedenen Produkt- und Dienstleistungsbereiche⁷⁵ berücksichtigt, sodass auch deren tatsächliche finanzielle Bedeutung reflektiert ist.



Abbildung 11: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings

Die wichtigsten strategischen Hauptbereiche (innerster Ring), Themengebiete (mittlerer Ring) und Handlungsfelder (äusserster Ring) für eine umweltbewusste Retailbank
 Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Hauptbereiche	Themengebiete	Handlungsfelder
Unternehmensführung	Gesellschaftl. Engagement & Interessenvertretung	Engagement in Brancheninitiativen
	Governance, Monitoring & Reporting	Strukturen & Standards
		Relevanzanalyse & Zielsetzungen
		Risikomanagement
		Monitoring & Reporting
	Betriebliches Management	Betriebliches Umweltmanagement
		Pensionkasse & Eigenmittel
Sparen, Anlegen & Vorsorgen	Sparen & Anlegen	Sparen & Kontoführung
		Anlageberatung & Produkte
	Vorsorgen	Vorsorgeberatung & Produkte
Kredite & Finanzierungen	Kredite	Privatkredite
		Unternehmenskredite
	Hypotheken	Hypotheken und Baukredite
	Management ökologischer Kredit- und Hypotheken-risiken	Gesamthaftes Management ökologischer Risiken

Abbildung 12: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

5.3.2 BEWERTUNGSKRITERIEN UND RATINGFRAGEBOGEN

Auf Ebene der strategischen Hauptbereiche, der Themengebiete und der Handlungsfelder hat der WWF genau formuliert, welche Erwartungen er an eine zukunftsfähige und umweltbewusste Retailbank hat. Aus diesen Erwartungen und Anforderungen leitete sich ein Set von 39 Einzelkriterien zur Bewertung der Retailbanken ab: 10 Kriterien für den Bereich Unternehmensführung, 15 Kriterien für den Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen und 14 Kriterien für den Bereich Kredite & Finanzierungen. Pro Kriterium wurden mehrere Fragen über den Onlinefragebogen abgefragt, um das Kriterium vollumfänglich zu erfassen. Die Retailbanken waren aufgefordert, ihre Antworten mittels Quellenangaben und Ergänzungskommentaren zu verifizieren. Bei allfälligen Unklarheiten zu den gemachten Angaben wurden Zusatzinformationen angefordert und Nachfragen gestellt.

5.3.3 EINSTUFUNGSKLASSEN

Je nachdem, wie weit entfernt die 15 analysierten Retailbanken von der Vision 2030 für ein nachhaltig(er) es Retailbanking sind, wurden sie fünf Einstufungsklassen zugeordnet: den «Visionären», den «Vorreitern», den «Verfolgern», dem «Mittelfeld» sowie den «Nachzüglern». Die Einstufungsklassen sind wie folgt definiert:

VISIONÄR

Visionäre Retailbanken verfolgen eine ganzheitlich nachhaltige Unternehmensstrategie mit klar definierten Nachhaltigkeitszielen und kommunizieren diese transparent nach innen und aussen. Sie haben das erklärte Ziel, ihre Finanzflüsse klimaneutral auszurichten und hin zu nachhaltigen Aktivitäten zu lenken. Sie berücksichtigen Nachhaltigkeitsaspekte – sogenannte ESG-Faktoren – systematisch in ihren Geschäftsaktivitäten. Diese Aspekte umfassen auch die Biodiversität. Zudem versuchen sie, das Verhalten von Privatkund*innen, Unternehmen und weiteren Anspruchsgruppen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so zu beeinflussen, dass diese nachhaltiger agieren und sich für ökologisch nachhaltige Rahmenbedingungen einsetzen. Nachhaltige Finanzprodukte machen einen Grossteil ihres Produktangebots aus. Sie bieten ihren Kund*innen die Möglichkeit, mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine positive Nachhaltigkeitswirkung (Impact) in der Realwirtschaft zu realisieren.

VORREITER

Vorreiter betrachten nicht nur wirtschaftliche Ziele als wichtig, sondern auch ökologische und soziale. Sie engagieren sich aktiv und transparent, um ihre Nachhaltigkeitswirkungen zu verbessern, und verzeichnen hier einzelne Erfolge. In einigen Bereichen gehen sie mutig voran und entwickeln innovative Lösungen. Sie bieten ihren Kund*innen eine relativ breite Palette nachhaltiger Finanzprodukte an und fördern diese aktiv. Allerdings haben sie ESG-Faktoren noch nicht ganzheitlich in ihre Geschäftsaktivitäten integriert.

VERFOLGER

Verfolger sehen Nachhaltigkeit als wichtigen Bestandteil ihrer Unternehmensstrategie, weisen vereinzelt aber noch Lücken auf. Sie haben erkannt, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren wirtschaftliche Chancen birgt und dazu geeignet ist, Risiken im Rahmen der Geschäftsaktivitäten zu minimieren. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, ohne allerdings selbst Innovationen voranzubringen. Zudem deckt ihre nachhaltige Produktpalette nicht alle Produktbereiche ab.

MITTELFELD

Retailbanken im Mittelfeld berücksichtigen Nachhaltigkeit im Rahmen ihrer Unternehmensstrategie, weisen jedoch noch bedeutende Lücken auf, insbesondere im Bereich der Transparenz. Sie haben einzelne ESG-Faktoren in ihrem Entscheidungsprozess integriert, da sie erkannt haben, dass diese kurzfristig wirtschaftlich und damit für die Maximierung des Shareholder Value relevant sind. Sie verhalten sich dementsprechend eher defensiv. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, fördern diese jedoch nicht aktiv.

NACHZÜGLER/INTRANSPARENTE

Nachzügler haben ESG-Faktoren kaum auf dem Radar. Ihre Geschäftspolitik ist auf rein finanzielle Faktoren ausgerichtet. Sie reagieren nur dann auf Nachhaltigkeitsthemen, wenn sie durch Regulierung, Anspruchsgruppen wie z.B. NGO oder nachhaltigkeitsaffine Kund*innen dazu aufgefordert werden. Sie bieten ihren Kund*innen keinerlei nachhaltige Finanzprodukte an.

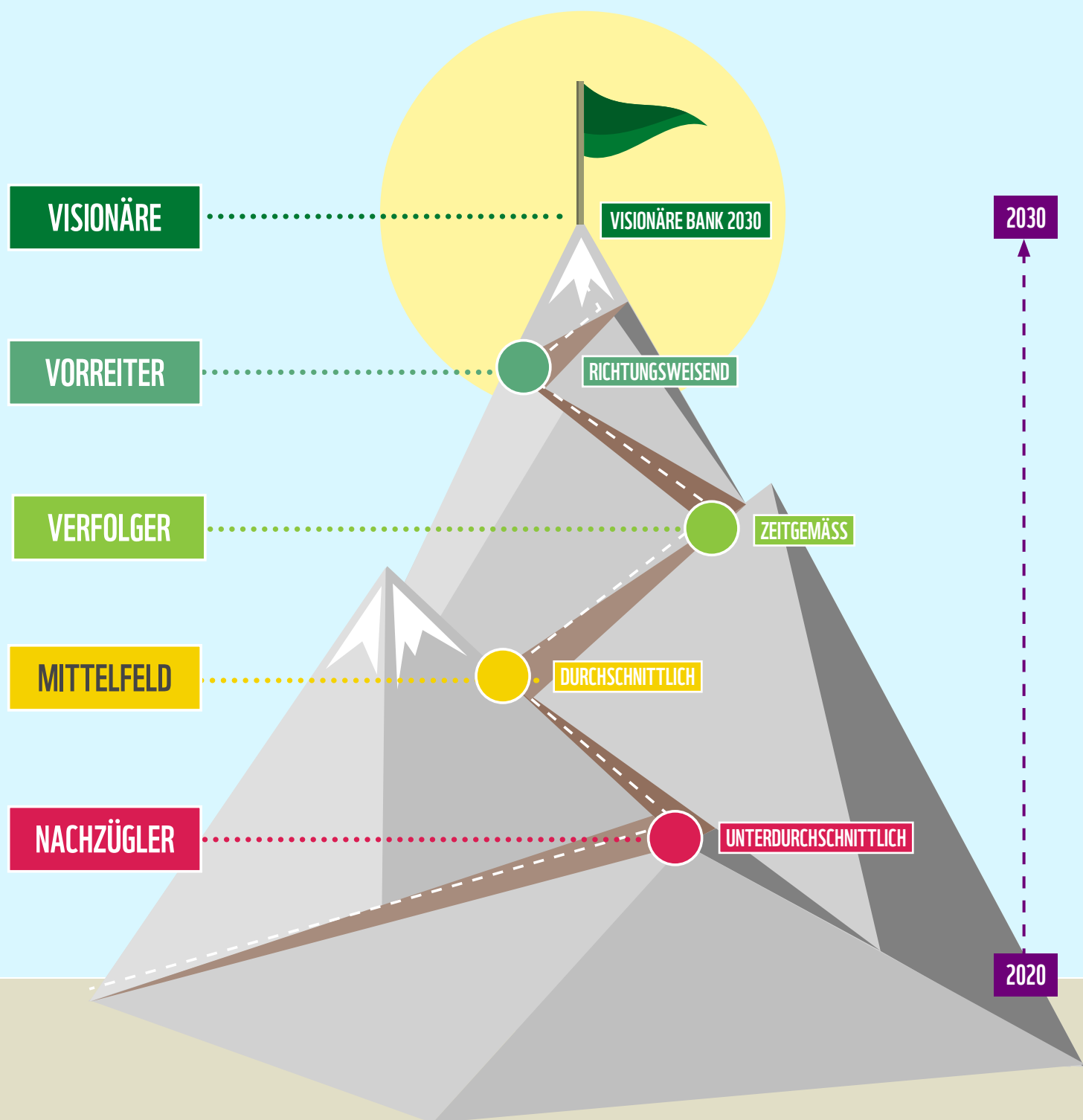


Abbildung 13: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken

Quelle: WWF Schweiz 2021.

5.4 UNTERSCHIEDE ZUR METHODIK DES WWF RETAILBANKING-RATINGS 2016/2017

Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Auseinandersetzung mit wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen, z.B. der Klimaerhitzung oder dem Verlust der biologischen Vielfalt, zeitkritisch ist und sich die Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Finanzierung beschleunigen, wurden die Ansprüche an die Retailbanken im aktuellen Rating erhöht.⁷⁶ In folgenden Punkten unterscheidet sich das aktuelle Rating vom WWF Retailbanking-Rating 2016/2017:

5.4.1 INHALTLICHER FOKUS DES RATINGS

Die Ratingbereiche und -kriterien erfassen, inwieweit die Retailbanken das Nachhaltigkeitsthema, mit einem primären Fokus auf Umweltthemen, in ihre Geschäftsaktivitäten integriert haben (siehe Ratingfokus). Im Rahmen des WWF Retailbanking-Ratings 2016/2017 lag der Schwerpunkt im Bereich Umwelt insbesondere auf dem Klimaschutz. Im aktuellen Rating liegt der Fokus nebst Klimaschutz auf dem Schutz der biologischen Vielfalt. Dazu wurden spezifische Kriterien zu Biodiversität erarbeitet und abgefragt.

5.4.2 ÄNDERUNGEN BEI HANDLUNGSFELDERN

Im Themengebiet «Governance, Monitoring & Reporting» der Unternehmensführung wurde das Handlungsfeld «Risikomanagement» neu hinzugefügt. Dies aufgrund der zunehmenden wissenschaftlichen und empirischen Evidenz, dass Umweltrisiken, wie Klima- und Biodiversitätsrisiken, materielle finanzielle Risiken für die Institute darstellen und daher bei ihren Entscheidungsfindungsprozessen berücksichtigt werden sollten.

5.4.3 ÄNDERUNGEN UND ERGÄNZUNGEN BEI KRITERIEN

Folgende Punkte wurden im Bereich Unternehmensführung neu abgefragt:

- Zielsetzungen im Bereich Biodiversität und deren Monitoring und Offenlegung
- Identifizierung, Messung und Offenlegung von (quantitativen) Umweltrisiken
- Teilnahme am Klimaverträglichkeitstest des Bundesamts für Umwelt (BAFU)⁷⁷

Folgende Punkte wurden im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen neu abgefragt:

- Angebot von digitalen Lösungen im Bereich Anlegen & Vorsorgen, mit dem Ziel einer grösseren Transparenz hinsichtlich der Nachhaltigkeitsleistung von Produkten und Dienstleistungen und damit Befähigung von Kund*innen und Mitarbeiter*innen zu informierten, nachhaltigen finanziellen Entscheidungen
- Einbezug von Nachhaltigkeitspräferenzen der Kund*innen bei der Anlageberatung
- Berücksichtigung und Offenlegung von Nachhaltigkeitsrisiken in der Anlageberatung

Folgende Punkte wurden im Bereich Kredite & Finanzierungen neu abgefragt:

- Angebot von digitalen Lösungen im Bereich Kredite & Finanzierungen, mit dem Ziel einer grösseren Transparenz hinsichtlich der Nachhaltigkeitsleistung von Produkten und Dienstleistungen und damit Befähigung von Kund*innen und Mitarbeiter*innen zu informierten, nachhaltigen finanziellen Entscheidungen
- Quantifizierung der Nachhaltigkeitswirkung der vergebenen Kredite
- Quantifizierung der Nachhaltigkeitswirkung der vergebenen Hypotheken

Im Rahmen des WWF Retailbanking-Ratings 2016/2017 wurde der umfassende Carbon-Footprint der Anlageprodukte durch die envIMPACT-Methodik von Inrate⁷⁸ berechnet. Im aktuellen Rating kam diese Methodik nicht mehr zum Einsatz. Vielmehr wurde im diesjährigen Rating von den Retailbanken erwartet, diese oder vergleichbare Kennzahlen selbst erheben und angeben zu können.

5.5 SYSTEMGRENZEN

Die betrachteten Segmente der bewerteten Institute zählen zum Retailgeschäft (siehe Was ist Retailbanking?). Bei den Schweizer Grossbanken/Universalbanken Credit Suisse und UBS Switzerland AG waren nur die Tätigkeiten in der Schweiz Teil der Untersuchung. Auf der Anlageseite wurde, im Rahmen dieses Ratings, auch das Geschäft mit Vermögensverwaltungsmandaten für Privatpersonen untersucht (siehe Was ist Retailbanking? für Begründung).

Auf der Finanzierungsseite wurde sowohl das Angebot für Privathaushalte als auch dasjenige für KMU untersucht. Weder anlage- noch finanzierungsseitig besteht eine einheitliche Kundensegmentierung im Schweizer Retailbanking. Daher besteht die Möglichkeit, dass die analysierten Retailbanken unterschiedliche Bandbreiten (z.B. bezüglich Vermögen) für die Retailkundensegmentierung wählten.

Die systemische Grenze für den Bewertungszeitraum sämtlicher Strategien, Richtlinien, Massnahmen usw. der Retailbanken war das Geschäftsjahr 2020 (Stichtag: 31.12.2020). Jegliche Weiterentwicklungen und Massnahmen, die die Banken für 2021 planen, wurden im Rating nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der Effektivität der nachhaltigen Anlagestrategien sowie für die Bewertung der Umweltwirkungen der Anlage- und Vorsorgeprodukte sowie Unternehmenskredite (siehe Bewertung der Umweltwirkung) wurden Daten aus dem Geschäftsjahr 2019 mit Stichtag 31.12.2019 verwendet, da diese zum Zeitpunkt der Erhebung schon vorlagen.

Geografisch bezieht sich das Rating nur auf das Geschäft in der Schweiz der jeweilig untersuchten Retailbanken.

5.6 SPEZIFISCHE KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

5.6.1 SUB-RATING DES «POLITISCHEN ENGAGEMENTS»

Im Ratingbereich «Unternehmensführung» wurde das «politische Engagement» analysiert und bewertet. Hinter diesem Kriterium steht ein eigenes Sub-Rating, das WWF Politikrating. Obschon dieses Sub-Rating nur ein kleines Gewicht im Gesamtrating einnimmt, erachtet der WWF Schweiz das politische Engagement der Retailbanken für sehr relevant. Banken agieren als wichtige Multiplikatoren mit Blick auf die Schaffung nachhaltiger Rahmenbedingungen. Deshalb wird dieses Sub-Rating nachstehend genauer erklärt.

Unternehmen können direkt und indirekt über Verbände auf die Verwaltung und das Parlament einwirken. Die politischen Akteure nehmen sie als wichtige Stimmen wahr. Damit haben Unternehmen auch einen gewichtigen Einfluss auf das Ergebnis politischer Prozesse, auch wenn diese direkt oder indirekt die Umwelt betreffen. Zwischen einigen Branchen gibt es sehr grosse Unterschiede bezüglich der Einflussnahme von Unternehmen auf umweltbezogene politische Entscheidungen.

Von einer nachhaltigen Retailbank erwarten wir, dass sie sich auch für nachhaltige Rahmenbedingungen in der Schweizer Politik einsetzt. Im Sub-Rating haben wir alle öffentlich verfügbaren Informationen verwendet, wie Vernehmlassungsantworten, Newsletter, Positionspapiere, Texte auf der Website oder in Verbands- oder Unternehmenspublikationen. Darüber hinaus haben wir auch seitens der Branchen- und Interessenverbände zur Verfügung gestellte Lobbying-Briefe mitberücksichtigt.

Für die Untersuchung des «politischen Engagements» wurden 16 Geschäfte aus den folgenden politischen Bereichen berücksichtigt: Finanzmarktpolitik, Energie- und Klimapolitik, Verkehrspolitik und Wirtschaftspolitik.

Die erwähnten politischen Geschäfte sind die folgenden:

1. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Gebäude. Art. 8 und 9
2. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Inlandziel. Art. 3. Abs. 2 (Verminderungsziele)
3. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Erhebung der CO₂-Abgabe. Art. 29 und 30
4. **13.074** Energiestrategie 2050. Erstes Massnahmenpaket. Gesamtbeurteilung der Vorlage
5. **16.083** Klimaübereinkommen von Paris. Genehmigung eines Reduktionsziels von mindestens 50 Prozent
6. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Art. 38: Einführung einer Flugticketabgabe
7. **16.077 OR**. Aktienrecht. (Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates (RK-N) stellt im Rahmen der Revision des Aktienrechts (16.077) neue Anträge, die einen indirekten Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» darstellen.)
8. **20.433** Pa. Iv. Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken.
9. **19.3951** Po. UREK-SR. Bremsen lösen bei nachhaltigen Finanzprodukten
10. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Art. 43a/b CO₂-Gesetz: Klimaverträglichkeitstest für Finanzmittelflüsse
11. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Art. 43c CO₂-Gesetz: Offenlegungspflicht der Klimarisiken von Finanzmittelflüssen
12. **17.071** Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Zeit nach 2020. Art. 47a CO₂-Gesetz: Offenlegung von Klimarisiken
13. **20.3012 Po**. WAK-NR. Nachhaltigkeitsziele für die Schweizerische Nationalbank
14. **17.455** Pa. Iv. Thorens Goumaz. Verfassungsgemässe Geschäfte der SNB im Zeichen der Nachhaltigkeit
15. **19.4313** Mo. Leo Müller. Nachhaltige Finanzflüsse aufzeigen
16. **19.3127 Po**. Thorens Goumaz: Internationale Entwicklungen im Bereich der Nachhaltigkeit: Wie kann die Wettbewerbsfähigkeit unseres Finanzsektors gewährleistet werden?

Diese politischen Geschäfte haben wir gewählt, weil sie aus einer Umweltperspektive für den Retailbanking-Sektor die wichtigsten in der Periode von 2017 bis heute waren.

Wir haben folgende zentrale Interessenverbände identifiziert, bei denen Unternehmen der Retailbanking-Branche direkt Mitglieder sind und die sich zumindest zu einigen der oben erwähnten Umweltgeschäften geäußert haben:

1. SwissBanking (Schweizerische Bankiervereinigung)
2. Swiss Sustainable Finance
3. FNG Forum Nachhaltige Geldanlagen
4. Asset Management Association Switzerland (ehemals Swiss Funds & Asset Management Association)
5. Verband Schweizerischer Kantonalbanken
6. öbu
7. Economiesuisse

Zu beachten ist, dass Vertretungen in den wesentlichen Gremien eines Verbandes auch als Mitgliedschaft gewertet werden, auch wenn formell keine Mitgliedschaft des Unternehmens besteht. Als wesentliche Gremien werden politische Steuerungsgremien eingestuft, nicht aber thematisch eingegrenzte, spezifische Arbeitsgruppen.

Für jedes Geschäft (bzw. für ausgewählte, besonders wichtige Artikel des Geschäfts) wurde, soweit möglich, überprüft, ob das Unternehmen oder einer der relevanten Verbände im Lobbying aktiv war und wenn ja, inwiefern. War eine Bank weder direkt noch indirekt über einen Verband bei einem Geschäft aktiv, wurde dies leicht negativ bewertet und als «durchschnittlich» eingestuft. Dies geschah aus der Überlegung heraus, dass von einer nachhaltigen Retailbank erwartet wird, dass sie sich in wesentlichen Umweltgeschäften direkt oder indirekt *für* eine ökologisch sinnvolle Lösung einsetzt. Eine solche leicht negative Bewertung der Inaktivität ist jedoch besser als ein direktes und/oder indirektes Lobbying gegen die Umwelt.

Einige Kantonalkassen haben vom Gesetzgeber u.a. einen Nachhaltigkeitsauftrag erhalten. Dieser kann für die einzelnen Banken im Zweck-Artikel des entsprechenden Kantonalkassengesetzes definiert werden. Im Beispiel der Zürcher Kantonalkasse (ZKB) ist der Nachhaltigkeitsauftrag im Art. 2 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalkasse (Kantonalkassengesetz) vermerkt. Natürlich kann eine Bank auch ohne einen expliziten Nachhaltigkeitsauftrag Ziele im diesem Bereich verfolgen und mittels Nachhaltigkeitsbericht in regelmässigen Abständen die Zielerreichung dokumentieren.

5.6.2 BEWERTUNG DER UMWELTWIRKUNG

Jeder Franken, den Kund*innen der Bank zum Sparen, Anlegen oder Vorsorgen anvertrauen, wirkt sich auf die Umwelt aus. Dasselbe gilt auch für die Kredite und Hypotheken, die an Kund*innen und Unternehmen vergeben werden. So können die Banken das Ersparnis der Kund*innen z.B. für Investitionen in Kohlekraftwerke verwenden. Damit schädigt das Geld das Klima und zerstört die Natur; oder sie können das Geld in Anlagen für erneuerbare Energie wie Solar- oder Windkraft investieren und so eine positive Wirkung auf das Klima und die Umwelt erzielen.

Da die Mehrheit der Banken noch immer nicht die Umweltwirkungen ihrer Anlage- und Vorsorgeprodukte, Unternehmenskredite und Hypotheken ermittelt und veröffentlicht, wurde im WWF Retailbanking-Rating 2020/2021 erneut versucht, die jeweiligen Umweltwirkung zu ermitteln. Die Voraussetzung für die Berechnung war, dass die untersuchten Retailbanken Informationen zur Aufteilung der Volumina ihrer Anlage- und Vorsorgeprodukte, Unternehmenskredite und Hypotheken (in CHF oder %) auf umweltrelevante Sektoren und Subsektoren (Sektorallokation) liefern konnten.

Die methodische Grundlage für die Berechnung war die im Anhang abgebildete Sektor-Matrix. Die Sektor-Matrix weist den besonders umweltrelevanten Sektoren und Subsektoren in der zweiten Spalte spezifische Umweltwirkungsnoten zu. Diese bewerten die externen Umweltkosten wirtschaftlicher Aktivitäten auf einer Skala von 1 bis 5. Eine 1 steht für eine sehr hohe negative Umweltwirkung, eine 5 für eine sehr geringe negative Umweltwirkung. Retailbanken, die die Sektorallokation nicht vornehmen konnten, wurden ebenfalls mit einer 1 bewertet. Die Umweltwirkung der Anlageprodukte, Vorsorgeprodukte, Unternehmenskredite und Hypotheken wird berechnet, indem die Umweltwirkungsnoten der finanzierten Sektoren und Subsektoren mit den jeweiligen Volumenanteilen der Retailbanken gewichtet werden.

Die Sektor-Matrix und die Umweltwirkungsnoten basieren auf der von Inrate entwickelten «Impact-Matrix» (Stand: November 2016) und wurden von WWF Klima- und Umweltexperten überarbeitet. Die Tabelle ist im Anhang 2 zu finden.

5.6.3 ERFASSUNG DES CARBON-FOOTPRINTS (SCOPE 1 BIS 3)

Im Unterschied zum ersten Rating wurde der Carbon-Footprint nicht mittels einer bestimmten Methodologie berechnet. Im Rahmen des Fragebogens hatten die teilnehmenden Banken die Möglichkeit, Informationen im Zusammenhang mit der Messung des eigenen Carbon-Footprints zu teilen.

TEXTBOX 8: DAS GHG PROTOCOL: DIREKTE UND INDIREKTE THG-EMISSIONEN

Der vorherrschende und weltweit akzeptierte Standard für die Bilanzierung der Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) ist das Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol). Es unterstützt Finanzinstitute, Unternehmen und Regierungen bei der Messung, beim Management und bei der Offenlegung der Emissionen aus dem operativen Geschäft, der Wertschöpfungskette und den Produkten. Es teilt die THG-Emissionen in drei Kategorien («Scopes») ein:

Kategorie («Scope»)	Beispiel für eine Bank
Scope 1: Direkte THG-Emissionen aus Operationen, die dem Unternehmen gehören oder durch das Unternehmen kontrolliert werden.	Die THG-Emissionen der bankeigenen Fahrzeuge.
Scope 2: Indirekte THG-Emissionen aus der Erzeugung von zugekaufter Energie.	Die THG-Emissionen aus der Produktion des gekauften Stroms und Wärme für das Bankgebäude.
Scope 3: Alle weiteren indirekten THG-Emissionen (nicht in Scope 2 erhalten), die in der Wertschöpfungskette des berichtenden Unternehmens anfallen, einschliesslich vor- und nachgelagerter THG-Emissionen.	Die THG-Emissionen aus Geschäftsreisen, Pendeln der Arbeitnehmer, Entsorgung des Abfalls, oder der Herstellung von Werbematerial ⁷⁹ , aber auch die Erfassung von THG-Emissionen der Investitionen und Finanzierungen («finanzierte Emissionen») werden empfohlen.

5.6.4 BEWERTUNG DER EFFEKTIVITÄT VON NACHHALTIGKEITS-ANLAGESTRATEGIEN

Nicht alle Nachhaltigkeits-Anlagestrategien, die nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukten zugrunde liegen, sind in gleichem Masse geeignet, die Nachhaltigkeitswirkung dieser Produkte zu verbessern. So hat eine Strategie, der nur wenige Ausschlusskriterien (z.B. der Ausschluss von kontroversen Waffen) zugrunde liegen, eine wesentlich geringere Nachhaltigkeitswirkung als eine Strategie, die neben zahlreichen Ausschlusskriterien auch ESG-Kriterien wie z.B. CO₂-Intensität oder den Water-Footprint der unterliegenden Anlageklassen berücksichtigt. Die Effektivität der Strategien unterscheidet sich also in Bezug auf ihre Nachhaltigkeitswirkung. Die produktbezogene und gesamtportfoliobezogene Transparenz der untersuchten Retailbanken ist bezüglich der konkret angewandten Strategien leider noch wenig umfassend. Auch wird die Nachhaltigkeitswirkung für einzelne Produkte selten und für das Gesamtproduktportfolio bei den untersuchten Banken noch nicht umfassend offengelegt. Dies macht es für Kund*innen schwierig, die tatsächliche Qualität eines Produkts zu prüfen (siehe Sparen, Anlegen & Vorsorgen).

Aus diesem Grund wurde versucht, für die bewerteten Retailbanken auch die Effektivität der zugrundeliegenden nachhaltigen Anlagestrategien zu ermitteln, d.h., die generelle Eignung der jeweiligen Anlagestrategien, die Nachhaltigkeitswirkung von Geldanlagen, tatsächlich zu verbessern.

Die Einschätzung der Effektivität der Anlagestrategie auf die Nachhaltigkeitswirkung wird auf einer Skala von 1 (nicht effektiv) bis 5 (sehr effektiv) bewertet, siehe Anhang 3 für Details zu den einzelnen Anlagestrategien.

Da eine Kombination unterschiedlicher nachhaltiger Anlagestrategien mittlerweile die Mehrheit der Anlageansätze ausmacht und verschiedenste Ausprägungen annehmen kann, wurde im diesjährigen Rating darauf verzichtet, bestimmte Strategiekombinationen vorzugeben.⁸⁰ Stattdessen hatten die Banken die Möglichkeit, die von ihnen angewandten Kombinationen individuell zusammenzustellen und das dazugehörige Anlage- und Vorsorgevolumen anzugeben.

So war es möglich, beispielsweise anzugeben, dass für ein bestimmtes Anlagevolumen eine Kombination von Ausschlusskriterien, ESG-Integration sowie Best-in-Class-Ansatz angewandt wird. Die Kombination verschiedener Strategien führt generell zu einer besseren Nachhaltigkeitswirkung und wurde entsprechend besser bewertet (+0,5 auf die höchste Bewertung einer Einzelstrategie), wobei die maximale Bewertung von 5 nicht überschritten werden konnte.⁸¹

Die Effektivität des Anlagestrategien-Mix pro Bank wurde dann anhand der Gewichtung gemäss dem jeweilig unterliegenden Anlage- bzw. Vorsorgevolumen der einzelnen Anlagestrategien errechnet.

Die Tabelle mit allen Details befindet sich in Anhang 3.

5.7 ABLAUF DES RATINGS UND OBJEKTIVITÄT DER BEWERTUNGEN

Das Rating wurde in fünf übergeordneten Schritten durchgeführt:

1. Vorbereitung des Ratings

Basierend auf dem oben beschriebenen Set von 39 Kriterien wurde ein Onlinefragebogen entwickelt. Parallel dazu wurden die 15 grössten Retailbanken über die Durchführung und den Ablauf des WWF Retailbanking-Ratings schriftlich informiert.

2. Vorausfüllen der Ratings

Um den Aufwand für die befragten Retailbanken zu reduzieren, wurde der Fragebogen in einigen Teilbereichen für die Retailbanken anhand öffentlich verfügbarer Informationen vorausgefüllt.

3. Ausfüllen des Ratings durch die Retailbanken

Der Link zum Onlinefragebogen wurde an die Retailbanken versandt. Für alle Retailbanken wurde ein Kick-off-Webinar angeboten. Ziel des Kick-off-Webinars war es, den genauen Projektablauf, die damit verbundenen Ziele und die Ratingmethodik im Detail zu erläutern und offene Fragen zu beantworten. Die Retailbanken hatten danach die Möglichkeit, den Fragebogen auszufüllen und unterstützende Dokumente hochzuladen. Dabei wurden auch vertrauliche Informationen bereitgestellt, die in die Bewertung geflossen sind, jedoch nicht extern transparent gemacht werden können.

4. Ausarbeitung der Unternehmensratings

Die zentrale Aufgabe des Ratings war die Bewertung der Retailbanken anhand der einzelnen Kriterien, basierend auf den Unternehmensinformationen und der Operationalisierung. Nach Abschluss der Bewertung erhielten die Retailbanken die Gelegenheit, ihre Resultate kritisch zu überprüfen und Ergänzungen anzufügen. Alle Retailbanken hatten die Möglichkeit, offene Punkte und Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Entwurf der Bewertungen ergaben, im Dialog mit Vertreter*innen von WWF Schweiz und PwC Schweiz zu diskutieren. Von dieser Möglichkeit machten alle 15 Unternehmen Gebrauch.

5. Erstellung der Faktenblätter für die Retailbanken

Auf Basis der konsolidierten Bewertung wurden für alle Retailbanken individuelle Faktenblätter erstellt (siehe Anhang 1: Individuelle Factsheets der bewerteten Retailbanken). Diese stellen die zusammengefassten Resultate pro Ratingbereich sowie das Gesamtergebnis dar. Ebenfalls ersichtlich sind der Branchendurchschnitt sowie eine Information darüber, wie sich die Bank im Vergleich zum letzten Rating veränderte. Die Faktenblätter wurden den jeweiligen Retailbanken vor der Publikation zur Kenntnisnahme und Freigabe unterbreitet.

Objektivität der Bewertung

Bei der Konzeptionierung und Durchführung des Ratings wurde streng auf Objektivität geachtet. Die Bewertung der Retailbanken beruht auf klar definierten und objektiven Kriterien sowie deren Operationalisierungen und Gewichtungen, die allen Retailbanken gegenüber offengelegt wurden. Nur durch Quellen verifizierte Angaben der Retailbanken wurden für die Bewertung berücksichtigt. Zudem wurde die Ratingmethodik im vorliegenden Bericht weitgehend offengelegt.

Die Erstellung der Ratingmethodik sowie alle Einzelratings der Retailbanken wurden durch den WWF Schweiz und ein externes Expertengremium nach jedem Projektschritt streng kontrolliert. Systematische Quervergleiche zwischen den Ratings wurden regelmässig durchgeführt, um eine konsistente Bewertung der Retailbanken sicherzustellen. Alle bewerteten Retailbanken konnten in einheitlichen Prozessen Rückmeldungen zu den individuellen Ratingergebnissen, den in den Ratings verwendeten Informationen, den Faktenblättern und den Best-Practice-Beispielen geben.



6 ERGEBNISSE UND ANALYSEN

6.1 GESAMTRESULTAT

VISIONÄRE		
VORREITER		
VERFOLGER	Basler Kantonalbank ▲ Basellandschaftliche Kantonalbank ▲ Berner Kantonalbank AG ■	Credit Suisse** ▲ Raiffeisen-Gruppe* ■ UBS Switzerland AG** ▲ Zürcher Kantonalbank ■
MITTELFELD	Banque Cantonale Vaudoise ■ Graubündner Kantonalbank ○ Migros Bank AG ■	PostFinance AG ▲ St. Galler Kantonalbank AG ■ Valiant Bank AG ▲
NACHZÜGLER	Aargauische Kantonalbank ▼ Luzerner Kantonalbank AG ▼	

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

Tabelle 5: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.

*** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

6.2 GESAMTRESULTAT PRO RETAILBANK

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus den einzelnen Kriterien der Umfrage zusammen.

									Gesamt- resultat
Aargauische Kantonalbank	■	▼	▼	▼	▼	■	■	■	▼
Banque Cantonale Vaudoise	■	▲	■	■	■	■	■	■	■
Basler Kantonalbank	■	■	▲	▲	▲	▲	■	▲	▲
Basellandschaftliche Kantonalbank	▲	▲	■	■	■	■	■	▲	▲
Berner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	▲	▼	▼	■	■
Credit Suisse**	■	■	■	■	▲	■	▼	■	▲
Graubündner Kantonalbank	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Luzerner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	■	▲	▼	■	▼
Migros Bank AG	■	■	▼	■	▼	▼	■	■	■
PostFinance AG	▲	▲	■	▲	■	■	■	nicht bewertet	▲
Raiffeisen-Gruppe*	■	▲	▲	▼	▼	▲	▲	▲	■
St. Galler Kantonalbank AG	▲	■	■	▲	▲	■	▼	■	■
UBS Switzerland AG**	■	■	■	▲	▲	■	▲	■	▲
Valiant Bank AG	▲	■	■	▲	▲	▲	■	▲	▲
Zürcher Kantonalbank	■	▼	▼	■	■	■	■	▲	■

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.

*** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2020 (im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

Unternehmensführung



Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung



Governance, Monitoring & Reporting



Betriebliches Management

Sparen, Anlegen & Vorsorgen



Sparen & Anlegen



Vorsorgen

Kredite & Finanzierungen



Kredite



Hypotheken



Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken

Tabelle 6: Ratingergebnisse der Retailbanken nach Themengebieten und gesamt

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Farbcode	Bewertungskategorien	Einstufungsklassen
	visionär - die Bank 2030	Visionär
	richtungsweisend	Vorreiter
	zeitgemäss	Verfolger
	durchschnittlich	Mittelfeld
	unterdurchschnittlich/intransparent	Nachzügler/Intransparente

Tabelle 7: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz.

6.3 ERGEBNISANALYSE

6.3.1 GESAMTÜBERBLICK

Im Gesamtergebnis des vorliegenden Nachhaltigkeitsratings waren 6 (2016/2017: 10) der 15 Retailbanken im erfassten Geschäftsjahr 2020⁸² «durchschnittlich». Wie im letzten Rating wurden lediglich 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. Positive Entwicklungen zeigten sich in der Kategorie der als «Verfolger» beurteilten Institute, in der sich im diesjährigen Rating 7 Banken befinden und damit als «überdurchschnittlich» bewertet wurden: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe⁸³, UBS Switzerland AG sowie Zürcher Kantonalbank.⁸⁴ Wie auch im Rating 2016/2017 gab es keine Bank, die der Gruppe der Vorreiter oder Visionäre zugeordnet werden kann.

Die ersten Schritte hin zu einer umfassenden nachhaltigen Geschäftsführungsstrategie und deren Umsetzung bestehen in der Regel darin, die Unternehmensführung (z.B. Unternehmensführungsstrukturen, Zielsetzungen, Berichterstattung) auf die Nachhaltigkeit auszurichten und betriebsökologische Massnahmen zu ergreifen (z.B. die Absenkung des Energieverbrauchs im eigenen Unternehmen). Erst wenn sie hier einige Erfahrungen gesammelt haben, fangen viele Institute an, auch die Nachhaltigkeitswirkungen im Kerngeschäft – im

Fall der Retailbanken der Anlage-, Spar-, Kredit- und Hypothekenprodukte – systematisch zu berücksichtigen. Der grösste Wirkungshebel liegt dabei im Investitions- und Kreditbereich, dort, wo die Retailbanken als Kapitalvermittler für Wirtschaft und Gesellschaft fungieren und somit indirekt weitreichende nachhaltigkeitsbezogene Wirkungen erzielen.

Die untenstehende Abbildung zeigt die Ratingergebnisse der Banken pro Ratingbereich. Sie bestätigt den im obigen Abschnitt erläuterten Prozess und verdeutlicht, dass die bewerteten Banken im Bereich Unternehmensführung im Branchendurchschnitt⁸⁵ «zeitgemäss» waren und damit etwas besser als im Kerngeschäft. In diesem, nämlich in den Bereichen Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, schnitten die Banken hingegen etwas schlechter, d.h. «durchschnittlich», ab.

Betrachtet man dann die beiden Kerngeschäftsfelder Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, so fällt auf, dass es zwar in beiden Bereichen Fortschritte im Vergleich zum letzten Rating gab, jedoch der Bereich Kredite & Finanzierungen weiterhin noch viel Potenzial zur effektiveren Bewirtschaftung von Chancen und Risiken im Bereich Nachhaltigkeit bietet und damit zur Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung auf die Realwirtschaft.

Bank	Unternehmensführung	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	Kredite & Finanzierungen
Aargauische Kantonalbank	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Berner Kantonalbank AG	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Credit Suisse	●●●●○	●●○○○	●●○○○
Graubündner Kantonalbank	●●●○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●○○○	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●●○○	●●○○○	●○○○○
Raiffeisen-Gruppe	●●●●○	●●●○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
UBS Switzerland AG	●●●●○	●●●○○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Branchenschnitt	●●●○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 14: Ratingergebnisse pro Ratingbereich

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

6.3.2 UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Im Bereich Unternehmensführung wurden 6 der Banken als «durchschnittlich» und 6 Banken als «zeitgemäss» bewertet. 3 Institute, Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe und UBS Switzerland AG, konnten als «richtungsweisend» bewertet werden (vgl. Abbildung 14).

Der Bereich der Unternehmensführung unterteilt sich in die Themengebiete «Gesellschaftliches Engagement

& Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management».

Im Branchenschnitt betrachtet war die Bewertung für die Themen «Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management» «zeitgemäss», wobei die letzten beiden Themenbereiche diese Bewertung nur knapp erreichten (vgl. Abbildung 15).

Bank	Unternehmensführung		
	Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	Governance, Monitoring & Reporting	Betriebliches Management
Aargauische Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●●○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Berner Kantonalbank AG	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Credit Suisse	●●●○○	●●●●●	●●●○○
Graubündner Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●●○○	●●○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●●○○	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Raiffeisen-Gruppe	●●●○○	●●●○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●●○○	●●○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●●●	●●●○○
Valiant Bank AG	●●●○○	●●○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●●○○	●●●○○	●●●○○

Abbildung 15: Ratingergebnisse im Bereich Unternehmensführung

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Die bewerteten Schweizer Retailbanken waren im Bereich Unternehmensführung bei vielen Aspekten «zeitgemäss»: bei der Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in die eigenen Unternehmensführungsstrukturen und strategischen Entscheidungsfindungs- und Zielsetzungsprozesse, bei der Etablierung von (bestenfalls extern zertifizierten) Umweltmanagementsystemen, bei der Reduktion von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen im eigenen Unternehmen mit dedizierten Massnahmen und entsprechendem Monitoring sowie beim aktiven Engagement in Brancheninitiativen und -verbänden, bei denen Nachhaltigkeit oder Umweltschutz explizites (Teil-)Ziel ist.

Im Vergleich zum letzten Rating gibt es eine Verbesserung bei der Identifikation der für die Banken aus Nachhaltigkeitssicht relevanten Themen und der daraus resultierenden konkreten, möglichst messbaren Zielableitung. Positiv hervorzuheben ist, dass mittlerweile 14 der 15 Institute die Treibhausgasemissionen zumindest im Umfang von

Scope 1 und 2⁸⁶ erfassen. Jedoch haben sich nur 11 Banken auch konkrete Ziele zur Emissionssenkung gesetzt. 12 der bewerteten Institute gaben an, auch die Scope-3-Emissionen⁸⁷ zu erfassen. In diesem Bereich haben sich bisher aber erst 8 Banken konkrete Emissionsziele gesetzt, womit ein zentraler Wirkungshebel zur Verminderung des CO₂-Ausstosses noch weitestgehend ungenutzt bleibt. Mittlerweile nutzen 7 Institute für den gesamten Betrieb bzw. Teile davon wissenschaftsbasierte Methoden zur Zielsetzung, beispielsweise in Form eines konkreten CO₂-Absenkungspfades, der mit dem Pariser Klimaabkommen⁸⁸ abgestimmt ist. Für mehr Informationen zu den Emissionen Scope 1 bis 3 verweisen wir auf die Textbox «Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen».

Sofern die Banken Ziele definiert haben, verwalten und steuern sie die Zielerreichung in der Regel professionell, überprüfen sie regelmässig und leiten auch geeignete Massnahmen ein im Falle von verfehlten Zielen.

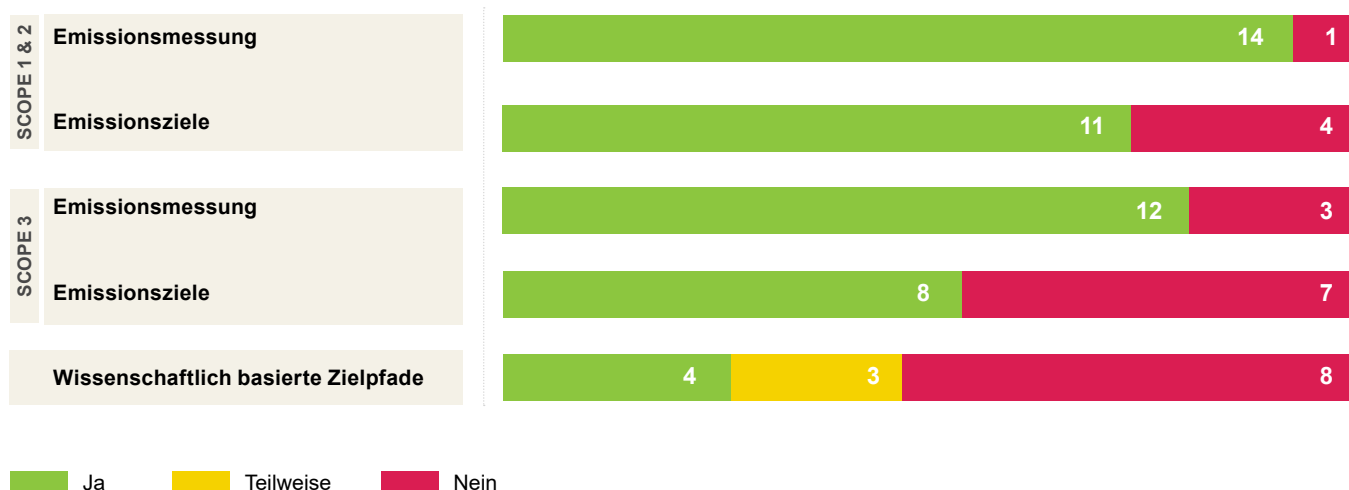


Abbildung 16: Übersicht über Emissionsmessung und -zielsetzung auf Unternehmensebene

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021. Für detailliertere Erklärungen zu den Emissionen Scope 1 bis 3 siehe Textbox 8: Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen.

Zusammenfassend müssen wir feststellen, dass die Messung des Carbon-Footprints für die Schweizer Banken teilweise noch keine Selbstverständlichkeit ist. Erfreulich ist sicher, dass 14 von 15 Banken ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen messen und die meisten auch die Scope-3-Emissionen zu gewissen Anteilen. Allerdings müssen wir in diesem Zusammenhang feststellen, dass noch keine Bank in der Scope-3-Emissions-Berechnung auch die durch sie finanzierten Emissionen in Form von Krediten oder Kapitalanlagen berücksichtigt.

Auch bezüglich der Messung der Wirkung der angebotenen Finanzprodukte besteht noch viel Verbesserungspotenzial. Im Bereich der Anlage- und Vorsorgeprodukte geschieht

dies schon bei einer Mehrzahl der teilnehmenden Banken. Hier ist aber auch der Umfang der Emissionsmessung noch ungenügend, und er beschränkt sich teilweise auf einzelne Produkte und wird nicht für das gesamte Portfolio berechnet. Im Bereich der Unternehmenskredite und Hypotheken ist die Informationslücke noch grösser.

Auch vier Jahre nach dem ersten WWF Rating können viele Banken nicht abschliessend Auskunft geben über ihren Carbon-Footprint. Hier sind sicher weitere Anstrengungen notwendig, auch in Zusammenarbeit mit der Realwirtschaft. Auch die Einführung eines gemeinsamen Standards könnte für mehr Transparenz sorgen.

TEXTBOX 9: SCOPE 3: AUCH EINE FRAGE DES VERWENDETEN STANDARDS

Die Auswertung der Antworten der Banken auf die Frage, ob sie ihre Scope-3-Emissionen messen, zeigt, dass 12 Banken dies tun. Allerdings beziehen sich die Retailbanken dabei auf die Scope-3-Emissionen aus dem operativen Geschäft; und dies auch meist nur in Anteilen. Meist nicht erfasst und offengelegt werden die finanzierten Emissionen.

Es muss jedoch das mittelfristige Ziel jeder Retailbank sein, die finanzierten Emissionen zu kennen, zu managen und zu reduzieren. Denn die Messung der finanzierten Emissionen bildet den Ausgangspunkt für das klimabedingte Risikomanagement, die Identifizierung von Chancen und die klimabedingte Zielsetzung.

Einen möglichen Standard, um diese Lücke zu schliessen, bildet der Global GHG Accounting Standard der Partnership for Carbon Accounting Financials (PCAF).⁸⁹ Dabei handelt es sich um eine Erweiterung des bekannten GHG Protocol. Dieser von Banken und Investoren entwickelte Standard stattet Finanzinstitute mit harmonisierten, robusten Methoden zur Messung der finanzierten Emissionen aus. Er erlaubt ihnen:

- klimabezogene Risiken und Chancen in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der TCFD zu bewerten;
- wissenschaftsbasierte Ziele festzulegen und
- informierte Klimastrategien und -massnahmen für die Entwicklung innovativer Finanzprodukte zu entwickeln, um den Übergang zu einer Netto-null-Wirtschaft zu unterstützen.

Seit der Lancierung wenden schon über 110 Finanzinstitute diesen Standard an, darunter auch die Alternative Bank Schweiz, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe und die Basler Kantonalbank.

Ebenfalls «überdurchschnittlich» waren die Banken in ihrem politischen Engagement zur Förderung von nachhaltigkeits- und umweltförderlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz. Das Rating zeigt auf, dass das politische Engagement der Banken in der Regel indirekt via Mitgliedschaften in Branchen- und Interessenverbänden getätigt wird und eher selten direkt öffentlich Stellung bezogen wird. Innerhalb der Branchen- und Interessenverbände nehmen einzelne Retailbanken aber bereits heute eine aktivere Rolle zugunsten der Nachhaltigkeitsthematik ein. Wünschenswert wäre, dass die branchenseitige Beteiligung am politischen Dialog zugunsten umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanter Themen künftig weiter zunimmt, sowohl indirekt als auch direkt.

Interessant ist, dass die Banken weiterhin beim Anlegen ihrer betriebseigenen Pensionskassengelder und Eigenmittel lediglich knapp «durchschnittlich» waren. Dies könnte daran liegen, dass diese Themen nach aussen gegenüber Anspruchsgruppen in der Regel nicht sichtbar und damit bankenintern als weniger relevant wahrgenommen werden als die oben genannten «klassischen» betriebsökologischen Themen oder die ökologischen/nachhaltigen Anlageprodukte (siehe Sparen, Anlegen & Vorsorgen), die insbesondere für die Kundenwahrnehmung relevant sind. Dabei kann es sich abhängig von der Grösse der Bank um relativ grosse Anlagevermögen handeln.

TEXTBOX 10: VORBILDICHE PRAKTIKEN IN DER UNTERNEHMENSFÜHRUNG

- Die **Raiffeisen-Gruppe** publiziert im jährlichen erscheinenden Lagebericht zur Nachhaltigkeit diverse Kennzahlen zur Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen sowie weitere wesentliche Informationen zu anderen relevanten Umweltthemen bezüglich des eigenen Geschäftsbetriebes. Diese Informationen stehen im Lagebericht im direkten Zusammenhang mit dem übergreifenden Klimaziel oder mit der Reduktion des ökologischen Fussabdrucks. Die interne Nachhaltigkeitsberichterstattung erfolgt regelmässig direkt an die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat.
- Die **Berner Kantonalbank AG**, die **Credit Suisse**, die **UBS Switzerland AG** und die **Zürcher Kantonalbank** haben ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für sämtliche Standorte.
- Bei **Aargauischer Kantonalbank**, **Basler Kantonalbank**, **Basellandschaftlicher Kantonalbank**, **Berner Kantonalbank AG**, **Graubündner Kantonalbank**, **PostFinance AG**, **Raiffeisen-Gruppe**, **St. Galler Kantonalbank AG**, **UBS Switzerland AG**, **Valiant Bank AG** und **Zürcher Kantonalbank** geht das Engagement über die Mitgliedschaft in jeweiligen nationalen und/oder internationalen Branchenverbänden und -initiativen, bei denen Nachhaltigkeit, Umweltschutz oder soziales Engagement explizites (Teil-)Ziel ist, hinaus. Beispielweise ist der Bankratspräsident der Basellandschaftlichen Kantonalbank seit März 2020 bei Swisscleantech im Vorstand und gemeinsam mit der Leiterin Nachhaltigkeit der Basellandschaftlichen Kantonalbank in der Swisscleantech-Arbeitsgruppe «Sustainable Finance» tätig oder ein Geschäftsleitungsmitglied im Vorstand von Swiss Sustainable Finance.
- Der Migros-Genossenschafts-Bund (MGB), welcher auch die **Migros Bank AG** umfasst, sowie die **Credit Suisse** haben sich offiziell zu wissenschaftsbasierten Zielen nach der international anerkannten Science-Based Targets Initiative (SBTi) verpflichtet.

Im Bereich des Managements von Nachhaltigkeitsrisiken auf Unternehmensebene schnitten die Banken «durchschnittlich» ab. Die Mehrzahl der Banken betrachtet Nachhaltigkeitsrisiken weitestgehend gestützt auf qualitative Analysen, und nur wenige Institute wenden schon quantitative Analysen zur Risikobestimmung an. Auch fehlen noch weitestgehend klar definierte Risikoindikatoren für Nachhaltigkeitsrisiken, und die Transparenz bei diesem Thema in Form von öffentlicher Berichterstattung ist noch sehr eingeschränkt.

Obgleich die grosse Mehrheit der Institute mittlerweile etablierte, internationale Reporting-Standards in der Nachhaltigkeitsberichterstattung anwendet, beispielsweise die der Global Reporting Initiative (GRI) oder vereinzelt auch der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD), ist der Umfang dieser Berichte teilweise noch eingeschränkt. Zudem fehlt es zum Teil an Transparenz, z.B. bezüglich der Nachhaltigkeitswirkung des Anlage- und Vorsorgeproduktportfolios sowie der Finanzierungstätigkeiten.

6.3.3 SPAREN, ANLEGEN & VORSORGEN

Im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen, der die Themengebiete «Sparen & Anlegen» sowie «Vorsorgen» beinhaltet, schnitten die 15 Schweizer Retailbanken relativ unterschiedlich ab. 7 Banken wurden als «durchschnittlich» und 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. 6 Institute waren hingegen «zeitgemäss»: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank (siehe Abbildung 14: Ratingergebnisse pro Ratingbereich). Obwohl es dieses Jahr mehr Banken mit der Bewertung «zeitgemäss» bei den Themen Sparen & Anlegen sowie Vorsorgen gab (siehe Abbildung 17: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen), ist der Branchenschnitt in diesen beiden Themengebieten wie im letzten Rating jeweils «durchschnittlich».

Bank	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
	Sparen & Anlegen	Vorsorgen
Aargauische Kantonalbank	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Berner Kantonalbank AG	●●○○○	●●●○○
Credit Suisse	●●○○○	●●○○○
Graubündner Kantonalbank	●●○○○	●●●○○
Luzerner Kantonalbank AG	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●○○○	●○○○○
Raiffeisen-Gruppe	●●○○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●○○○	●●○○○

Abbildung 17: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Es zeigt sich, dass der Nachhaltigkeitsgedanke bei den **Sparkonten** als Handlungsfeld weiterhin kaum systematische Anwendung findet. Wie im letzten Rating schnitten die meisten Banken «unterdurchschnittlich» ab, da sie im Bereich der Sparkonten über keine Nachhaltigkeitsrichtlinien verfügten und damit Nachhaltigkeitsaspekte⁹⁰ nicht berücksichtigten. Auch besteht weitestgehend Intransparenz gegenüber den Kund*innen zur konkreten Verwendung ihrer Spargelder, und nur wenige Sparkontolösungen ermöglichen den Kund*innen eine gewisse Wahl bei der Verwendung der Gelder. «Überdurchschnittlich» waren hier einzig die Zürcher Kantonalbank und die Basellandschaftliche Kantonalbank (siehe Textbox «Vorbildliche Praktiken bei den Sparkonten»).

TEXTBOX 11: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEI DEN SPARKONTEN

- Die **Basellandschaftliche Kantonalbank** bietet das Zukunftskonto an. Mit dem Zukunftskonto können Privatpersonen nachhaltige und regionale Projekte unterstützen. Der Projektbeitrag beträgt derzeit 0.025% der Einlagen p.a. Die Produkt-Webseite führt Information zum aktuell unterstützten Projekt «Wald von morgen» auf. Mit den Einlagen finanzieren Kund*innen in erster Linie die Refinanzierung der Energie-Hypothek.
- Beim Umweltparkonto der **Zürcher Kantonalbank** verzichten Kund*innen auf einen Teil des Zinses, um Darlehen für ökologische Projekte zu vergünstigen. Die Kund*innen werden jährlich darüber informiert, wofür die Gelder jeweils verwendet wurden. Damit ist eine gewisse transparente Berichterstattung über die erzielte Nachhaltigkeitswirkung gewährleistet.
- Mit **Credit Suisse** Micro-Donations können Kund*innen die Zinserträge ihres Sparkontos an eine gemeinnützige Organisation spenden. Dabei können sie jederzeit festlegen, welchen Prozentsatz der jährlichen Nettozinserträge ihres Sparkontos sie an die gemeinnützige Organisation ihrer Wahl spenden möchten. Sie wählen zwischen 10, 25, 50, 75 oder 100%, und der entsprechende Anteil ihrer Nettozinserträge wird in ihrem Auftrag an die gemeinnützige Organisation überwiesen.

Bei den **Anlageprodukten** als Handlungsfeld sind Nachhaltigkeitsaspekte deutlich besser integriert als bei den Sparprodukten. Im untersuchten Zeitrahmen bietet jede Bank mindestens ein nachhaltiges Anlageprodukt an, wobei die Definition nachhaltiger Produkte noch keinem einheitlichen Standard folgt und daher sehr unterschiedlich ausfallen kann. So kann eine Bank ein Produkt als «nachhaltig» deklarieren, dass lediglich Standard-Ausschlusskriterien anwendet. Eine andere Bank hingegen bezeichnet beispielsweise ein Produkt erst als «nachhaltig», wenn es strenge Mindestkriterien bei ESG-Ratings erfüllt, einen bestimmten CO₂-Footprint nicht überschreitet und zusätzlich bestimmte klimaschädliche Industrien ausschliesst. Dieses Problem des fehlenden Standards ist eine bekannte Schwierigkeit, für die auch auf internationaler Ebene nach Lösungen gesucht wird (siehe Hindernisse). Im Rahmen dieses Berichts konnte für diese unterschiedlichen Definitionen nur approximativ korrigiert werden (siehe Teilabschnitt «Transparenz der Anlage- und Vorsorgeprodukte»).

Bis auf 3 Retailbanken verfügten auch alle Institute über nachhaltigkeitsbezogene Anlagerichtlinien, die in vielen Fällen nicht nur für explizit als «nachhaltig» ausgeschriebene Anlageprodukte gelten, sondern gleichermassen auch für Standardprodukte. Beispielsweise wenden viele Banken generelle Ausschlusskriterien für besonders klima- und umweltschädliche Industrien (wie z.B. die Kohleindustrie) an oder setzen ESG-Mindestratings durch, die für das gesamte Anlagegeschäft gültig sind. Hier hat sich eine Verbesserung in der Branche gezeigt im Vergleich zum letzten Rating. Auch gibt es vereinzelt schon quantifizierte Emissionsreduktionsziele für das gesamte Anlagegeschäft, jedoch ist dies noch die Ausnahme. Dies weist weiterhin darauf hin, dass die meisten Schweizer Retailbanken eher defensiv agieren und sich noch nicht durch externe Anspruchsgruppen an ihren Zielen messen lassen wollen.

Einen wichtigen Einfluss auf die Verbreitung nachhaltiger Produkte hat sicherlich der Stellenwert, den nachhaltigkeitsrelevante Themen in den Beratungsgesprächen mit Kund*innen einnehmen. Im Mindesten sollten Kundenberater*innen zu Nachhaltigkeitsthemen regelmässig geschult werden und im Fall spezifischer Fragen auf eine interne Fachstelle zurückgreifen können. Auch sollten die spezifischen Nachhaltigkeitspräferenzen der Kund*innen aktiv und systematisch abgefragt werden und in Anlageempfehlungen und -entscheiden entsprechend berücksichtigt werden.⁹¹

Von den untersuchten 15 Banken haben mittlerweile 14 eine Fachstelle für Nachhaltigkeit, an die sich Kundenberater*innen im Falle von Fragen wenden könnten. 11 Institute bieten auch regelmässigen Mitarbeiterschulungen zum Thema Nachhaltigkeit an, und die Mehrzahl der Banken fragt zumindest die Grundeinstellung der Kund*innen zu diesem Thema ab. Der stärkste Hebel ist jedoch dann vorhanden, wenn nachhaltige Anlageprodukte praktisch als «Standard» bzw. «Default» angeboten werden – oder gar keine nicht nachhaltigen Produktoptionen mehr zur Auswahl stehen. Letzteres ist bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank sowie der Graubündner Kantonalbank der Fall. Dass dies durchaus auch im Interesse der Kund*innen ist, zeigt eine Umfrage zu diesem Thema, in der 75% der Befragten angaben, dass sie es begrüßen würden, wenn Banken standardmässig nachhaltige Produkte anbieten würden, und immerhin noch 48% der Meinung sind, es sollten nur noch nachhaltige Anlageprodukte angeboten werden.⁹²

TEXTBOX 12: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEI DEN ANLAGEPRODUKTEN

- Die **Basellandschaftliche Kantonalbank** verfügt über strenge Ausschlusskriterien für ihre eigenen Anlageprodukte, u.a. die allgemeine Förderung von fossiler Energie, Flugverkehr und gentechnisch verändertes Saatgut. Zudem besteht das eigene Anlageangebot ausschliesslich aus Produkten, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. Für vermittelte Drittfonds betreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank systematische Analysen zu ESG-Aspekten und evaluiert, ob der Fonds mit einem ausreichenden Nachhaltigkeitsansatz hinterlegt ist.
- Die **Graubündner Kantonalbank** offeriert ebenfalls nur noch Produkte, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen, und unterstützt das Ziel, für das Anlagegeschäft bis 2030 das CO₂-Netto-null-Ziel zu erreichen.
- Das aktive, traditionelle Kollektivanlagegeschäft der **Zürcher Kantonalbank** untersteht einem Dekarbonisierungsziel. Zudem ist die CO₂-äquivalente Intensität der entsprechenden Swisscanto-Fonds durch ein vierteljährliches «Swisscanto Sustainability Reporting» öffentlich ersichtlich. Auch die jeweils angewendeten Nachhaltigkeitsansätze werden darin transparent offengelegt.
- Im Herbst 2020 entschied sich die **Berner Kantonalbank AG** für ein «nachhaltig zuerst»-Prinzip für den Anlageberatungsprozess, wobei nachhaltige Produkte primär angeboten werden. Teilweise baut dies auf dem bereits lancierten Internetportal «hüt für morn» auf, das als Informationszentrum zu Nachhaltigkeitsthemen für Anlageberater*innen sowie Kund*innen dient.

Bei den **Vorsorgeprodukten 3a/b** sind Nachhaltigkeitsaspekte ähnlich weit integriert wie bei den Anlageprodukten, mit dem Unterschied, dass es mittlerweile 5 Banken gibt, die ausschliesslich nachhaltige Vorsorgeprodukte im Bereich der Vorsorgefonds anbieten. Die im letzten Rating festgestellte Differenz zwischen Anlage- und Vorsorgevermögen in Bezug auf das Vorhandensein von nachhaltigkeitsbezogenen Richtlinien und die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in den Beratungsprozess konnte im diesjährigen Rating nicht bestätigt werden. Daraus lässt sich ableiten, dass die Banken Massnahmen ergriffen haben, um die Lücken auf der Vorsorgeseite zu schliessen und sie dem Standard auf der Anlagenseite anzugleichen oder diesen teilweise sogar zu überschreiten, wie man am Beispiel der Institute sieht, die nur noch nachhaltige Vorsorgeprodukte anbieten.

TEXTBOX 13: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEI DEN VORSORGEPRODUKTEN 3A/B

- Die **Basellandschaftliche Kantonalbank**, die **Berner Kantonalbank AG**, die **Graubündner Kantonalbank**, die **Raiffeisen-Gruppe** und die **UBS Switzerland AG** bieten ausschliesslich Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen.
- Die **Zürcher Kantonalbank** bietet ausschliesslich aktive Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen.
- Beim Vorsorgeberatungsprozess der **Basellandschaftlichen Kantonalbank** werden Berater*innen bezüglich der Produktdifferenzierung auf die spezifischen Nachhaltigkeitsaspekte der Produkte geschult, um sicherzustellen, dass die Kundenwünsche abgebildet werden.

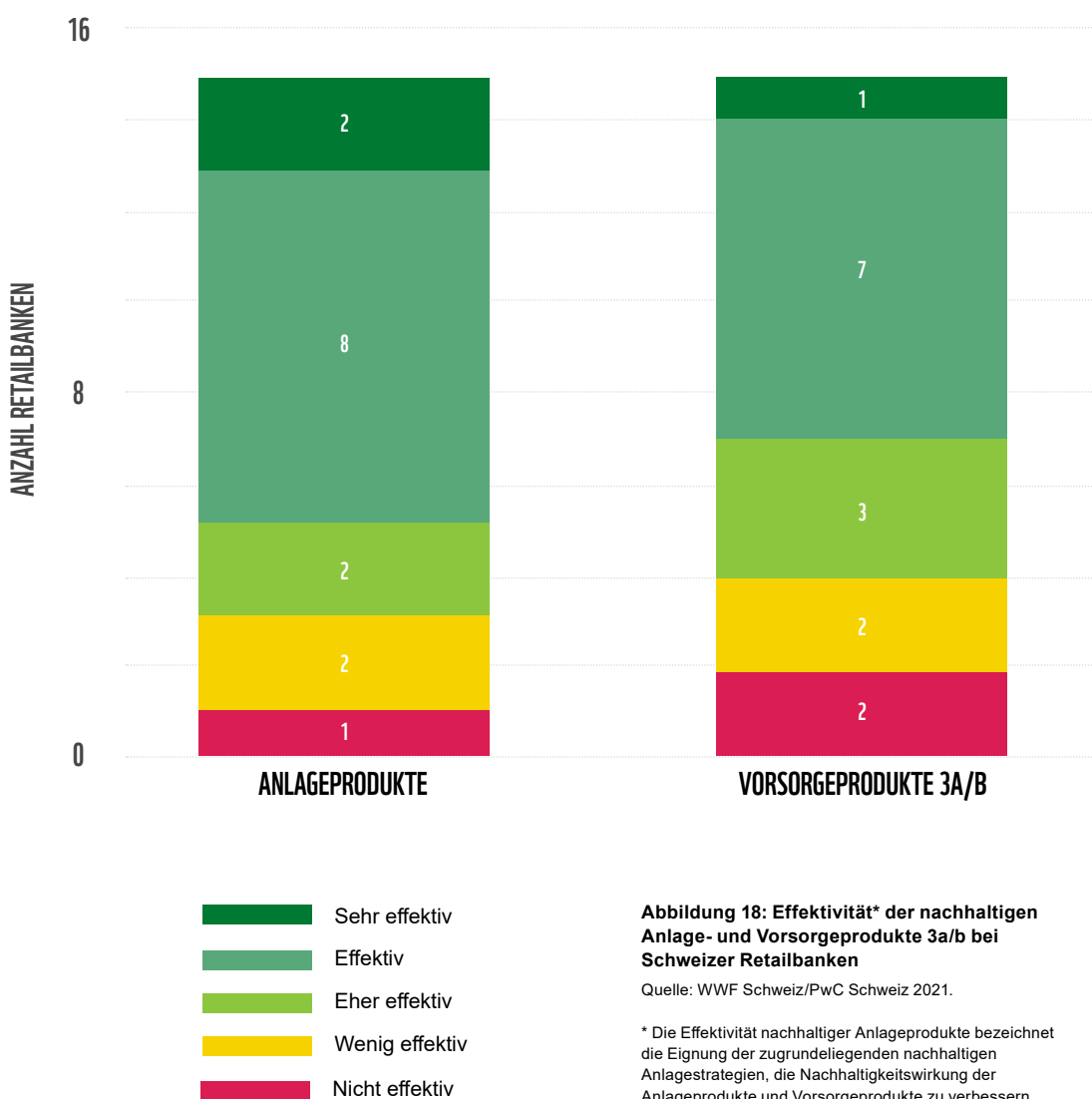
Transparenz der Anlage- und Vorsorgeprodukte

Ein wesentlicher Aspekt bei nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukten ist deren Transparenz in Bezug auf ihre Nachhaltigkeitswirkung. Die meisten Retailbanken kommunizieren ihren Kund*innen die zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien in der Regel in den Faktenblättern, Broschüren und Prospekten der jeweiligen Produkte. Dies ist dann zentral, wenn Kund*innen ganz bestimmte nachhaltigkeitsbezogene Anliegen mit ihren Investitionen abgedeckt wissen und unterstützen wollen. In den meisten Fällen sind diese Informationen allerdings auf eine sehr kurze, rein qualitative Beschreibung der unterliegenden Anlagestrategie beschränkt. In einigen Fällen werden zusätzlich von externen Anbietern bezogene ESG-Scores für die Produkte offengelegt.

Allerdings reichen diese Informationen in der Regel nicht aus, dass Kund*innen die **Effektivität nachhaltiger Produkte** beurteilen können, d.h., inwieweit die zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien tatsächlich in der Lage sind, die Nachhaltigkeitswirkungen von Investitionen zu verbessern.⁹³ Dass es hier je nach Strategie deutliche Unterschiede geben kann, zeigt Anhang 3: Bewertung der Effektivität von Nachhaltigkeits-Anlagestrategien.

Es wurde daher versucht, die Effektivität der nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b der 15 Retailbanken zu bewerten. Die Bewertung setzte voraus, dass die Banken angeben konnten, welche Nachhaltigkeitsstrategien für welche verwalteten (Vorsorge- und Anlage-)Vermögen zugrunde gelegt wurden. Dies konnten im diesjährigen Rating alle untersuchten Banken grob angeben, was eine deutliche Verbesserung gegenüber dem letztmaligen Rating darstellt (im Rating 2016/2017 konnte mehr als die Hälfte der Banken diese Auskunft nicht erteilen).

Die Abbildung unten zeigt, dass sich bei den meisten Banken die Effektivität des Anlagestrategiemix beim Anlage- sowie beim Vorsorgevermögen 3 a/b zwischen «eher effektiv» und «sehr effektiv» bewegt. Dies zeigt, dass die Banken im Falle ihrer nachhaltigen Produkte Strategien anwenden, die tendenziell geeignet sind, die Nachhaltigkeitswirkung der Produkte zu verbessern. Allerdings stellt dies nicht automatisch sicher, dass mit solchen Anlageprodukten auch eine positive Wirkung auf das Klima oder die Biodiversität erreicht werden kann. Mögliche Konzepte, um dieses Ziel zu erreichen, wären z.B. wissenschaftlich basierte Emissionsabsenkpfade, die aber derzeit nur sehr selten zur Anwendung kommen.



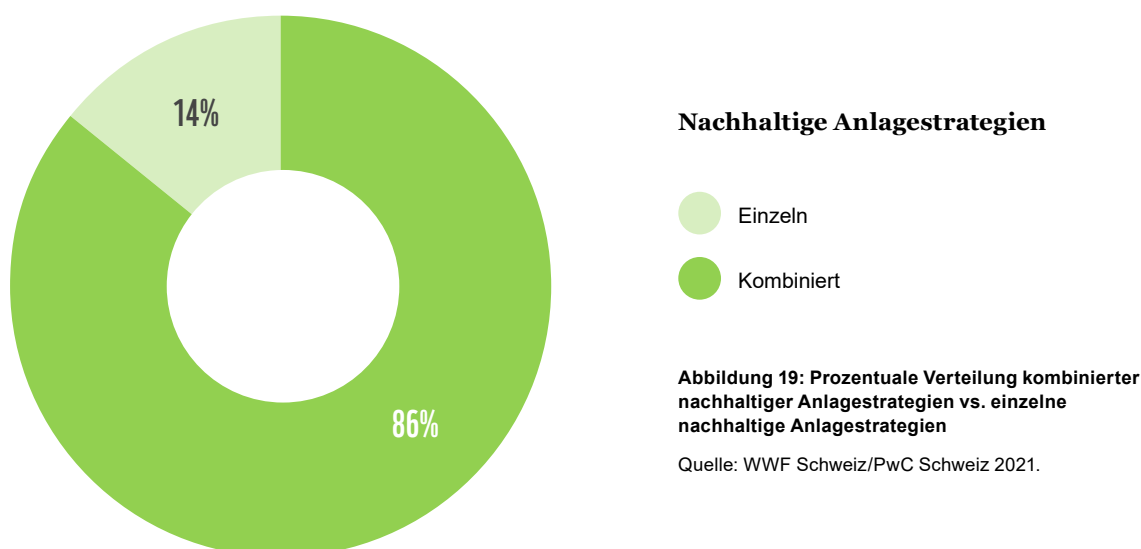
Die folgende Abbildung stellt die fünf häufigsten **nachhaltigkeitsbezogenen Anlagestrategien** bzw. -strategiekombinationen dar, die die Retailbanken aktuell für ihre Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b anwenden. Die prozentualen Anteile geben an, welchen Anteil die jeweilige Strategie bzw. Strategiekombination am Anteil aller angewandten Strategien hat. Die fünf häufigsten Kombinationen machen 86% aller Strategien aus.⁹⁴

Angewandte Strategie bzw. Strategiekombination	Anzahl kombinierter Strategien	Anteil in %	Effektivität
Standard-Ausschlusskriterien ESG-Integration	2	19%	3,5
Standard-Ausschlusskriterien ESG-Integration ESG-Voting-Eskalationsstrategie: keine direkte Konsequenz	3	19%	3,5
Standard-Ausschlusskriterien	1	16%	1
Zusätzlich zu Standard-Ausschlusskriterien: >3 Ausschlusskriterien ESG-Integration ESG-Voting-Eskalationsstrategie: keine direkte Konsequenz ESG-Engagement-Eskalationsstrategie: keine direkte Konsequenz Impact-Investment-Financial-first-Ansatz	5	16%	4,5
ESG-Voting-Eskalationsstrategie: keine direkte Konsequenz	1	16%	2

Tabelle 8: Die 5 häufigsten nachhaltigen Anlagestrategien und -strategiekombinationen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Auffallend ist auch, dass sich eine Kombination von verschiedenen Strategien gegenüber alleinstehenden Strategien durchsetzt und mit 86% die grosse Mehrheit ausmacht (siehe Abbildung 19 unten). Vor dem Hintergrund, dass eine Kombination von verschiedenen Strategien meist eine höhere Nachhaltigkeitswirkung erreichen kann, ist dies ein positives Resultat für die Branche und bestätigt Ergebnisse aus anderen Studien.⁹⁵



Erfreulich zu sehen ist, dass es eine Strategiekombination, die einen Impact-Investment-Ansatz beinhaltet und damit eine sehr hohe Nachhaltigkeitswirkung hat, unter die fünf am weitesten verbreiteten nachhaltigen Anlageansätze schafft. Genauso weit verbreitet ist allerdings auch die am wenigsten effektive Strategie der Standard-Ausschlusskriterien. Wenn man bedenkt, dass oftmals Produkte mit sehr unterschiedlichen Nachhaltigkeitswirkungen als «nachhaltig» beworben werden, zeigt dies einmal mehr, wie wichtig es ist, dass die effektive Nachhaltigkeitswirkung der Anlageprodukte den Kund*innen transparent offengelegt wird. Im Rahmen dieser Studie haben wir keine Überprüfung einzelner Anlagefonds auf ihre Umweltwirkung vorgenommen.

Grundsätzlich wäre es wichtig, dass die Nachhaltigkeitswirkung nicht nur für nachhaltige, sondern auch für nicht als «nachhaltig» klassifizierte Anlage- und Vorsorgeprodukte bewertet und ausgewiesen wird. Die Nachhaltigkeitswirkung kann grundsätzlich positiv oder negativ sein. Sie ist z.B. positiv, wenn die investierten Unternehmen oder Aktivitäten einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten, indem Produkte und Dienstleistungen sozialverträglich hergestellt und vergleichsweise umwelt- und energieeffizient sind. Als «umfassende» Nachhaltigkeitswirkung werden alle Nachhaltigkeitswirkungen verstanden, die durch ein Unternehmen sowie dessen Produkte und Dienstleistungen entlang gesamter Wertschöpfungsketten verursacht werden. Das heisst, neben der direkten Wirkung werden insbesondere auch die Wirkungen in den Vorketten und während der Nutzungsphase der Produkte miteinbezogen.

Dies entspricht einer vollständigen Erfassung der Nachhaltigkeitswirkungen im Umfang von Scope 1, 2 und 3.⁹⁶ Denn erst dann können Kund*innen fundiert und direkt verschiedene Produkte miteinander vergleichen und Banken die Nachhaltigkeitswirkungen ihrer Produkte gezielt verwalten, steuern und verbessern.

Es gibt aktuell nur wenige Retailbanken, die eine solch weitreichende produktbezogene Transparenz herstellen oder eine umfassende Impact-Bewertung vornehmen. Unter den untersuchten Retailbanken stechen in puncto Produkttransparenz einzig die Basler Kantonalbank und die Zürcher Kantonalbank bei der Vermögensverwaltung für Retailkund*innen hervor (siehe Textbox 14: Vorbildliche produktbezogene Transparenz bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten). Weder bei den standardisierten Anlageprodukten noch bei den Vorsorgeprodukten gibt es weitere entsprechende Positivbeispiele für eine hohe Produkttransparenz. Aber auch in diesem Positivbeispiel fokussiert sich die umfangreiche Transparenz hinsichtlich der Nachhaltigkeitswirkung vor allem noch auf die Palette nachhaltiger Produkte. Die Basellandschaftliche Kantonalbank und die Raiffeisen-Gruppe legen die Nachhaltigkeitswirkung ihrer nachhaltigen Produkte ebenfalls offen, jedoch in wesentlich geringerem Umfang.

Entgegen der im letzten Rating ausgesprochenen Erwartung, dass es in diesem Bereich grössere Fortschritte geben wird, basierend auf Ankündigungen der damals untersuchten Banken, konnten leider nur wenige Fortschritte verzeichnet werden.

TEXTBOX 14: VORBILDICHE PRODUKTBEZOGENE TRANSPARENZ BEI DEN ANLAGE- UND VORSORGEPRODUKTEN

- Die **UBS Switzerland AG** legt in den Factsheets der Vorsorgefonds mehrere Nachhaltigkeitskennzahlen offen, z.B. einen Vergleich der CO₂-Emissionen zwischen dem Fonds und seinem Referenzindex. Zusätzlich werden auch die Umsätze, die zu den aggregierten Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (UN SDG) beitragen, offengelegt. Dieses Reporting kann monatlich direkt via Onlinetools abgerufen werden.
- Auf der Website der **Basellandschaftlichen Kantonalbank** ist die Klimabewertung der Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b transparent. Das heisst, ein Anleger weiss, wie gut die im Fonds enthaltenen Unternehmen und Schuldner durchschnittlich auf den Klimawandel vorbereitet sind, im Vergleich zu Konkurrenzprodukten.
- Die **Basler Kantonalbank** erstellt für Kundenportfolios einen Carbon-Footprint und ein ESG Reporting. Diese Dokumente sind nicht allgemein zugänglich, sondern nur für die jeweiligen Kund*innen. Für die eigenen Anlagefonds erstellt die Basler Kantonalbank ebenfalls einen Carbon-Footprint und ein ESG-Reporting.
- Die **Zürcher Kantonalbank** stellt für ihre Anlagelösungen für Privatkunden (Vermögensverwaltung und Anlageberatung) ein umfangreiches Anlagereporting zur Verfügung. Unter anderem beinhaltet dieses einen «Nachhaltigkeitsindikator». Dieser bewertet einzelne Nachhaltigkeitsaspekte der Anlagefonds, u.a. den CO₂-Ausstoss pro Umsatz (Scope 1 und 2). Diese Aspekte werden aggregiert zu einer gesamthaften Note von A (sehr gut) bis G (sehr schlecht). Somit können Kund*innen verschiedene Anlageprodukte unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten miteinander vergleichen. Auch die unterliegende Anlagestrategie wird transparent und einfach zugänglich offengelegt.

TEXTBOX 15: GLOBALANCE WORLD – NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DAS VERMÖGEN

Unter www.globalanceworld.com können Anleger*innen und Finanzinteressierte kostenlos die Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit ihres eigenen Portfolios, von ausgewählten Aktienindizes oder über 8000 börsenkotierten Unternehmen beurteilen.

Anhand interaktiver Infografiken hilft Globalance World, die komplexen Zusammenhänge der Geldanlage und deren Wirkung besser zu verstehen. Somit ist es möglich, verantwortungsbewusste Anlageentscheidungen zu treffen. Alle Nutzer*innen können eigene Portfolios erstellen oder einlesen. Die innovative Plattform richtet sich an ein breites Publikum, von privaten bis zu institutionellen Anlegern.

Die wegweisende Informationsplattform baut auf der Wirkungs- und Nachhaltigkeitsbewertungsmethodik «Globalance Footprint®» auf und erweitert diese gleichzeitig: Interessierte können sich darüber informieren, welchen Klimapfad ihre Investments aufweisen, in welche Megatrends ihr Vermögen investiert ist und wo auf der Welt bzw. in welchen Ländern ihre Anlagen eine positive oder negative Wirkung erzielen.

Die in Deutsch und Englisch verfügbare Plattform ist eine überzeugende Umsetzung von Big Data und vermittelt den Nutzer*innen einen individualisierten Blick auf ihr Vermögen. Globalance, die eigentümergeführte Schweizer Privatbank für Zukunftsthemen, beschreibt ihre jüngste Entwicklung als «Google Earth für Anleger».

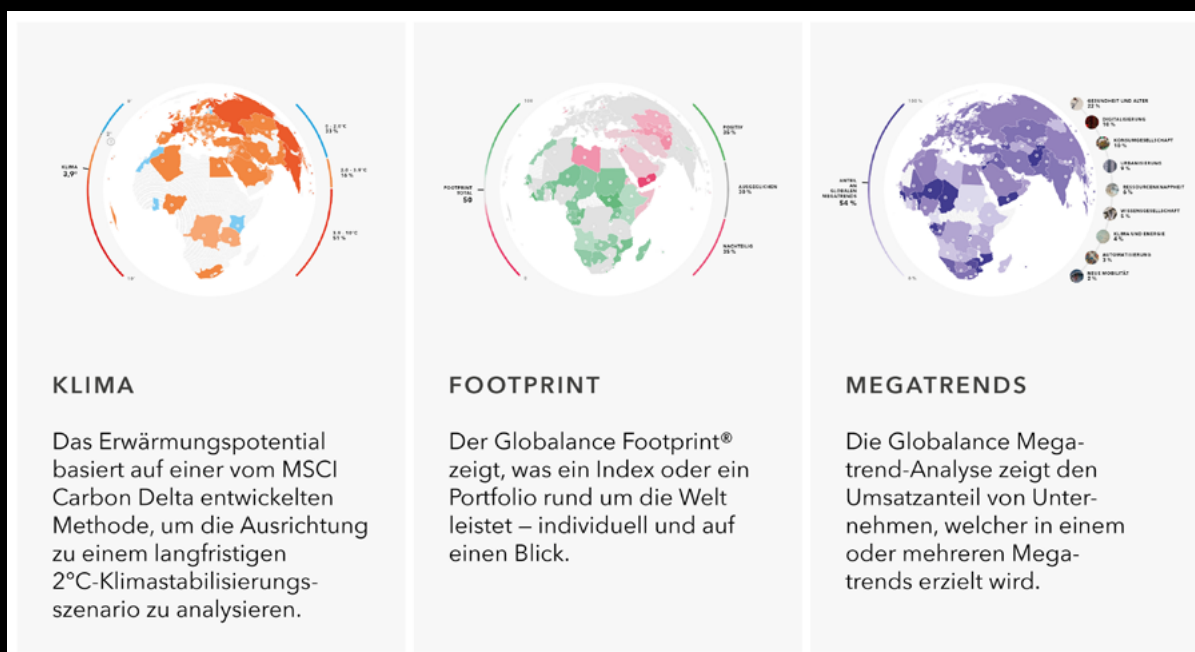
Globalance stellt bei vielen Anlegergruppen ein zunehmendes Bedürfnis nach umfassender Transparenz hinsichtlich der Auswirkungen ihrer Investitionen fest. Dazu zählen insbesondere Frauen, Millennials und Anleger, die eine Schenkung oder ein Erbe antreten, wie auch Stiftungen. Gerade jüngere Generationen wollen mit ihren Investitionen keine irreparablen Schäden an Gesellschaft und Umwelt mitverantworten, sie streben bei der Geldanlage neben finanziellen Erträgen auch einen positiven Wandel und Beiträge an die Lösung aktueller Herausforderungen unserer Zeit an.

Globalance: Pionierin der zukunftsfähigen und nachhaltigen Geldanlage

Das Team der Globalance Bank gilt als Vorreiter von nachhaltigen Anlagen. Reto Ringger gründete 1995 den Vermögensverwalter SAM Sustainable Asset Management und war Initiator des Dow Jones Sustainability Index. Globalance berät Privatkund*innen, Familien und Stiftungen dabei, wie sie ihr Vermögen zukunftsorientiert anlegen können. Die Bank wird von den Gründern geführt. Globalance Bank wurde vom Wirtschaftsmagazin «Bilanz» im Jahr 2019 als beste Bank der Schweiz im Private Banking ausgezeichnet.

Peter Zollinger, Leiter Impact Research, Globalance Bank AG

EINE ART GOOGLE EARTH FÜR ANLAGEN



Im diesjährigen Rating wurde darauf verzichtet, den CO₂-Fussabdruck des Anlage- und Vorsorgevermögens der Banken zu berechnen, da die Erwartungshaltung ist, dass dieser von den Banken mittlerweile selbst ermittelt wird. Entsprechend wurde nur abgefragt, ob und in welchem Umfang diese Berechnung erfolgt. Es haben 9 Institute angegeben, diese Kennzahl für das Anlage- und Vorsorgevermögen zu bestimmen, und 4 davon erfassen den gesamten Scope 1 bis 3. Offengelegt wird diese Information allerdings noch in den seltensten Fällen auf Produktebene: Nur die Basellandschaftliche Kantonbank und die Zürcher Kantonbank legen diese Information explizit für einzelne Produkte offen.

Hingegen weiterhin berechnet wurden im diesjährigen Rating die umfassenden Umweltwirkungen des gesamten verwalteten Vorsorge- und Anlagevermögens. Die Umweltwirkungen bewerten die externen Umweltkosten umfassend, d.h. entlang gesamter Produktlebenszyklen (Scope 1 bis 3). Die Umweltkosten werden übersetzt in eine Skala von 1 bis 5. Eine 1 steht für sehr hohe, umfassende Umweltwirkungen (oder eine hohe Belastung der Umwelt), eine 5 für sehr geringe Umweltwirkungen (oder eine tiefe Belastung der Umwelt).

Die Voraussetzung für eine Berechnung war, dass die untersuchten Retailbanken Informationen über die Aufteilung ihrer Anlage- und Vorsorgevolumina (in CHF oder %) auf besonders umweltrelevante Sektoren und Subsektoren⁹⁷ (Sektorenallokation) liefern konnten. Wie auch im letzten Rating war es für die meisten Banken eine Herausforderung, die nötigen Informationen zur Berechnung zur Verfügung zu stellen, jedoch konnten 8 bzw. 9 der 15 bewerteten Retailbanken für ihr Anlage- bzw. Vorsorgevermögen im diesjährigen Rating Angaben machen. Die übrigen Banken, die keine Angaben machen konnten, wurden in diesem Bereich als intransparent eingestuft. Obschon die Berechnung der Umweltwirkungen im Rahmen dieses Ratings nur eine Indikation sein und gewisse Unschärfen aufweisen kann⁹⁸, waren die ermittelten Umweltwirkungen in allen Fällen sehr hoch bis eher hoch, wie in der nachfolgenden Abbildung zu sehen ist. Dies zeigt vor allem, dass bisher nur ein geringes Anlage- bzw. Vorsorgevolumen explizit Unternehmen bzw. Branchen zugeordnet werden kann, die geringe Umweltwirkungen haben (siehe Anhang 2: Umweltwirkung verschiedener Sektoren und Subsektoren).

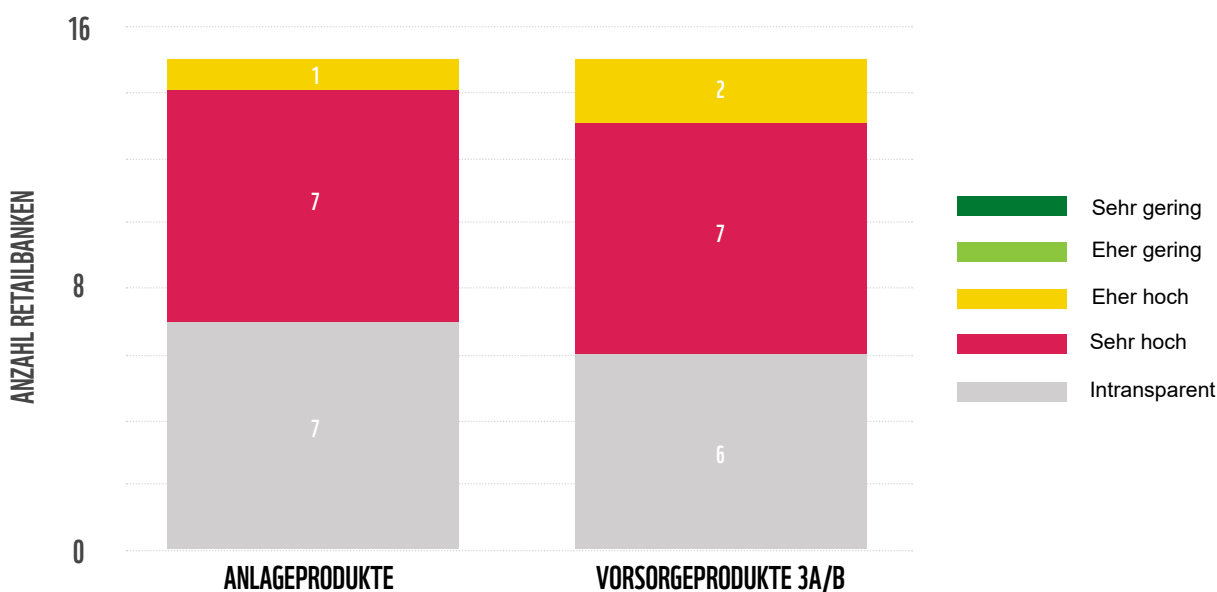


Abbildung 20: Umweltwirkung der Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b bei Schweizer Retailbanken

Quelle: WWF Schweiz/PwC 2021.

Wie auch schon vor vier Jahren war ein wichtiger Grund für die weitreichende Intransparenz bei der Berechnung der Umweltwirkungen, dass Banken die investierten Einzeltitel kaum den aus Umweltsicht relevanten Sektoren und Subsektoren (Sektorenallokation) zuordnen können (siehe Anhang 2: Umweltwirkung verschiedener Sektoren und Subsektoren). Relevant ist z.B., ob Investitionen in den primären Sektor zur Produktion von fleischlichen oder pflanzlichen Produkten eingesetzt werden und ob diese zur biologischen vs. konventionellen Landwirtschaft gerechnet werden können. Im Energiebereich ist z.B. relevant, ob es sich um erneuerbare, fossile oder nukleare Energiequellen handelt. Da jedoch die investierten Unternehmen selbst diese wesentlichen Kennzahlen in den meisten Fällen noch immer nicht veröffentlichen, können Banken für ihre Investitionen diese Zuordnung nicht vornehmen. Dies ist eine wesentliche Hürde mit Blick darauf, dass die Umweltwirkungen ermittelt bzw. abgeschätzt werden können.

Der von der Europäischen Union initiierte Aktionsplan für die Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums (engl. «EU Action Plan on Financing Sustainable Growth») sieht unter anderem mit der EU-Taxonomie die Einführung eines einheitlichen Klassifizierungssystems für nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten vor. Dieses soll Investoren und Firmen erlauben, einfacher jene Wirtschaftsaktivitäten zu identifizieren, die eine positive Umwelt- und Klimawirkung haben, und ihre Investitionsentscheide entsprechend auszurichten.⁹⁹ Die Umsetzung der EU-Taxonomie wird stufenweise über die nächsten Jahre erfolgen.

Als neuer Themenbereich wurde im diesjährigen Rating auch die Nutzung **digitaler Lösungen** im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen in Bezug auf Nachhaltigkeit berücksichtigt. Betrachtet wurde u.a. die Nutzung von digitalen und datenbasierten Lösungen, die Kund*innen und Kundenberater*innen im Beratungs- und Anlageauswahlprozess zur Verfügung stehen, und inwieweit diese Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen (z.B. interaktive Information zu Nachhaltigkeitsprofil

oder -leistung der Kundenportfolios oder Investment-Research-Lösungen, die Portfoliomanager*innen und Kundenberater*innen explizit bei der Auswahl geeigneter nachhaltiger Produkte oder dem Risikomanagement mit Bezug auf Nachhaltigkeit unterstützen). Auch wurde bewertet, inwieweit und in welchem Rahmen die Banken ESG-Daten nutzen.

Es konnte festgestellt werden, dass die grosse Mehrheit der 15 Retailbanken in diesem Bereich knapp durchschnittlich oder sogar unterdurchschnittlich abschnitt. Nur eine Bank konnte in diesem Bereich mit «zeitgemäss» bewertet werden. Zwar nutzen die meisten (aber noch nicht alle) Institute inzwischen auch extern bereitgestellte ESG-Daten, jedoch bleibt zu bemerken, dass das Potenzial für innovative Lösungen zur Förderung von nachhaltigem Anlageverhalten bei Kund*innen z.B. innerhalb des Onlinebankings fast vollständig ungenutzt bleibt. Keines der untersuchten Institute schaffte es bisher, beispielsweise den Kund*innen die Nachhaltigkeitsleistung ihres Portfolios interaktiv und nutzerfreundlich im Onlinebanking darzustellen.

6.3.4 KREDITE & FINANZIERUNGEN

Im Bereich Kredite & Finanzierungen schnitten 8 der Retailbanken «durchschnittlich» und 5 «unterdurchschnittlich» ab (siehe Abbildung 14: Ratingergebnisse pro Ratingbereich). 2 Banken waren zeitgemäss: die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG. Der Branchendurchschnitt für alle untersuchten Themenbereiche – Kredite, Hypotheken und Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken – war «durchschnittlich».

Bank	Kredite & Finanzierungen		
	Kredit	Hypotheken	Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken
Aargauische Kantonalbank	●○○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Berner Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Credit Suisse	●●○○○	●○○○○	●●●●●
Graubündner Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●○○○○	●●○○○	●○○○○
PostFinance AG	●○○○○	●○○○○	nicht bewertet
Raiffeisen-Gruppe	●●●○○	●●●●○	●●○○○
St. Galler Kantonalbank AG	●○○○○	●○○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●○○	●●●●●
Valiant Bank AG	●●○○○	●○○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●○○○	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●○○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 21: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Bei den (Unternehmens- und Privat-)Krediten¹⁰⁰ waren 4 Banken «unterdurchschnittlich», 9 «durchschnittlich» und nur 2 Banken – die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG – «zeitgemäss». Es zeigt sich erwartungsgemäss, dass die meisten Banken, die über nachhaltigkeitsbezogene Kreditrichtlinien bei den Privat- und Unternehmenskrediten verfügen, auch entsprechend Nachhaltigkeitskriterien in die Beratungs- und Kreditvergabeprozesse integriert haben, was auf eine gewisse Stringenz schliessen lässt und zu begrüissen ist. Noch unzureichend ist in den meisten Fällen jedoch die Transparenz in Bezug auf solche Richtlinien und Kriterien, die oftmals nicht offengelegt werden, d.h., es

ist für potenzielle Kund*innen nicht vorab ersichtlich, welche Nachhaltigkeitskriterien im Kreditvergabeprozess berücksichtigt werden.

Im Handlungsfeld der Privatkredite, im Rahmen des Kreditkartengeschäfts, sind die Retailbanken bis auf eine Ausnahme durchweg «durchschnittlich» oder «unterdurchschnittlich» bewertet worden. Als einziges Institut wurde die Basler Kantonalbank hier mit «zeitgemäss» bewertet, u.a. aufgrund der Initiative zur Kompensation von durch Kartenzahlungen verursachten CO₂-Emissionen (siehe Textbox unten «Vorbildliche Praktiken bei Kreditkartenprogrammen»).

TEXTBOX 16: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEI KREDITKARTENPROGRAMMEN

- Über das spezielle Bonusprogramm Surprize der Visa-Kreditkarte können Kund*innen der **Aargauischen Kantonalbank**, der **Banque Cantonale Vaudoise**, die **Basler Kantonalbank**, die **Basellandschaftliche Kantonalbank**, die **Berner Kantonalbank AG**, der **Graubündner Kantonalbank**, der **Luzerner Kantonalbank AG**, der **Migros Bank AG**, der **Raiffeisen-Gruppe**, der **St. Galler Kantonalbank AG** und der **Zürcher Kantonalbank** die erhaltenen Bonuspunkte an gemeinnützige Organisationen spenden.
- Die Bank Cler, eine Tochterbank der **Basler Kantonalbank**, kompensiert pauschal die CO₂-Emissionen der Einkäufe, die über die Zak-Visa Karte getätigt wurden – ohne Zusatzkosten für die Nutzer*innen.
- Die **Credit Suisse** bietet das Micro-Donationsprogramm für Kredit- und Maestro-Karten an: Jedes Mal, wenn Kund*innen mit ihrer Kredit- und/oder Maestro-Karte Einkäufe bezahlen, wird der Kaufpreis auf den nächsten ganzen Franken oder die nächsten 5 bzw. 10 Franken aufgerundet. Am letzten Arbeitstag des Monats wird die monatliche Spendensumme vom Konto der Kund*innen abgebucht und an eine gemeinnützige Organisation ihrer Wahl überwiesen.

Im Bereich der Unternehmenskredite verfügt die Mehrzahl der Retailbanken mittlerweile über nachhaltigkeitsbezogene Richtlinien, die vorsehen, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei der Unternehmenskreditvergabe berücksichtigt werden. Allerdings unterscheiden sich die Institute dabei stark in Umfang und Strenge der jeweils zu befolgenden Richtlinien. 8 Banken schneiden dabei «überdurchschnittlich» ab – wesentlich mehr als im letztmaligen Rating, in dem erst 2 Institute diese Bewertung erhielten. Es zeigt sich also, dass in diesem Bereich Fortschritte gemacht werden konnten. Es gibt erfreulicherweise auch vereinzelt Produktinnovationen, die Anreize bei Unternehmenskund*innen setzen, die Nachhaltigkeitsleistung ihres Unternehmens zu verbessern, oder die gezielt nachhaltige Projekte finanzieren (siehe Textbox «Vorbildliche Praktiken bei den Unternehmenskrediten»).

Jedoch sind die Institutionen bei ihren Unternehmenskrediten immer noch zögerlicher als bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten, wenn es darum geht, sich nachhaltigkeitsbezogene Ziele zu setzen und diese auch zu veröffentlichen. Es gibt vereinzelt interne Zielsetzungen zu Abschlüssen von nachhaltigen Kreditprodukten, jedoch hat noch keine der Banken ein konkretes quantitatives Nachhaltigkeitsziel (wie beispielsweise einen messbaren Treibhausgasabsenkungspfad) für Unternehmenskredite veröffentlicht. Wesentlich öfter werden generelle

Aussagen gemacht, wie z.B. das Ziel, die negativen Umweltauswirkungen der Kreditseite zu mindern, ohne konkrete quantitative Indikatoren dafür anzugeben. Die Verbindlichkeit solcher Aussagen ist gegenüber messbaren festgesetzten Zielen etwas eingeschränkt und kann zügigen Fortschritten in Bezug auf die Nachhaltigkeitsleistung des Kreditbereichs hinderlich sein.

Von den 15 Banken geben inzwischen 12 an (zum Vergleich: Im Rating 2016/2017 waren es noch 6), branchenspezifische nachhaltigkeitsbezogene Kriterien anzuwenden und spezifische Geschäftsbereiche und Branchen kategorisch bei ihren Finanzierungen auszuschliessen. Der Umfang der Ausschlüsse von bestimmten Branchen aufgrund ihrer negativen Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt und Klima unterscheidet sich bei allen Banken. Teilweise gibt es Schwellenwerte für Umsatzzahlen, die in einer kritischen Branche maximal erwirtschaftet werden dürfen, oder es gibt explizite, an die Kreditvergabe geknüpfte Bedingungen in Bezug auf die Bemühungen der Unternehmen, ihre Geschäftstätigkeit nachhaltiger auszurichten. In anderen Fällen werden Branchen generell ausgeschlossen. Von allen Banken haben immerhin 4 einen besonders systematischen und strukturierten Prozess zur Evaluation von Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen der Unternehmenskredite etabliert.

TEXTBOX 17: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEI DEN UNTERNEHMENSKREDITEN

- Die Kreditpolitik der **UBS Switzerland AG** ist öffentlich einsehbar. Sie verfügt über weitreichende umweltbezogene Kreditrichtlinien, die für alle Kredite gültig sind. KMU-Kund*innen können eine Prüfung ihrer Energiebilanz vornehmen lassen. Dadurch erfahren sie mehr über ein mögliches Energiesparpotenzial und somit auch über eine mögliche Reduktion der CO₂-Emissionen. Die UBS Switzerland AG bietet für Unternehmen vergünstigte Leasingkonditionen für ökoefiziente Produktionsmaschinen an.
- Der Unternehmenskreditvergabeprozess der **Basellandschaftlichen Kantonalbank** beinhaltet in vordefinierten Risikobereichen klare Evaluationskriterien, mit denen Risiken wie z.B. Klimawandel und Rückgang der Artenvielfalt systematisch berücksichtigt werden.
- Die Risikopolitik der **Raiffeisen-Gruppe** gilt für alle Unternehmenskredite und berücksichtigt explizit Nachhaltigkeitsrisiken. Es ist möglich, aus ethischen und ökologischen Gründen ein Gesuch abzulehnen. Bestehende Geschäftsbeziehungen werden hinsichtlich Nachhaltigkeitsaspekten regelmässig auf Portfolioebene evaluiert.

Die meisten Banken, die über umweltbezogene Richtlinien verfügen, haben Umweltaspekte auch in ihre Beratungsprozesse integriert, schulen ihre Mitarbeiter*innen regelmässig und haben eine Fachstelle Nachhaltigkeit etabliert, an die sich Kundenberater*innen bei Fragen wenden können. Jedoch ist der Branchenschnitt «durchschnittlich» und damit weniger gut als der Beratungsprozess im Anlage- und Vorsorgebereich, der im Schnitt jeweils als «zeitgemäss» bewertet wurde.

Im Kreditbereich besteht grundsätzlich ein analoges **Transparenzproblem** wie bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten. Im Rahmen des zweiten BAFU-Klimatests konnten die teilnehmenden Banken auch ihre Finanzierungsportfolios einreichen. Allerdings haben nicht alle teilnehmenden Banken die Resultate veröffentlicht. Wünschenswert wäre, wenn Retailbanken die Umweltwirkung ihrer Kreditportfolios regelmässig berechnen und veröffentlichen würden. Hiervon ist die Bankenbranche bis dato jedoch noch weit entfernt. Aus diesem Grund wurde analog zum Anlage- und Vorsorgevermögen versucht, die Umweltwirkung der Unternehmenskredite zu berechnen, die durch ein Unternehmen sowie dessen Produkte und Dienstleistungen entlang gesamter Wertschöpfungsketten verursacht wird (siehe Anhang 2: Umweltwirkung verschiedener Sektoren und Subsektoren).

Um diese Berechnung durchführen zu können, sollten die befragten Banken Informationen über die Aufteilung ihrer Unternehmenskredite (in CHF oder %) auf besonders umweltrelevante Sektoren und Subsektoren¹⁰¹ (Sektorenallokation) angeben. 3 der 14 Retailbanken, die ihrerseits Unternehmenskredite vergeben¹⁰², konnten die Sektorallokation in der erforderlichen Form nicht vornehmen und wurden daher als intransparent bewertet. Alle 11 Banken, die Daten angeben konnten, hatten eine sehr hohe Umweltwirkung ihrer finanzierten Unternehmen vorzuweisen. Dies ist auch der Tatsache zu schulden, dass diese Kreditinstitute die Sektorenzuteilung in vielen Fällen nur rudimentär und somit unspezifisch vornehmen konnten. Daher wurde in diesen Fällen für die Berechnung der Sektordurchschnitt, z.B. für die Mobilität oder die Ernährung, zugrunde gelegt, der in der Schweiz weitgehend nicht nachhaltig ist.¹⁰³

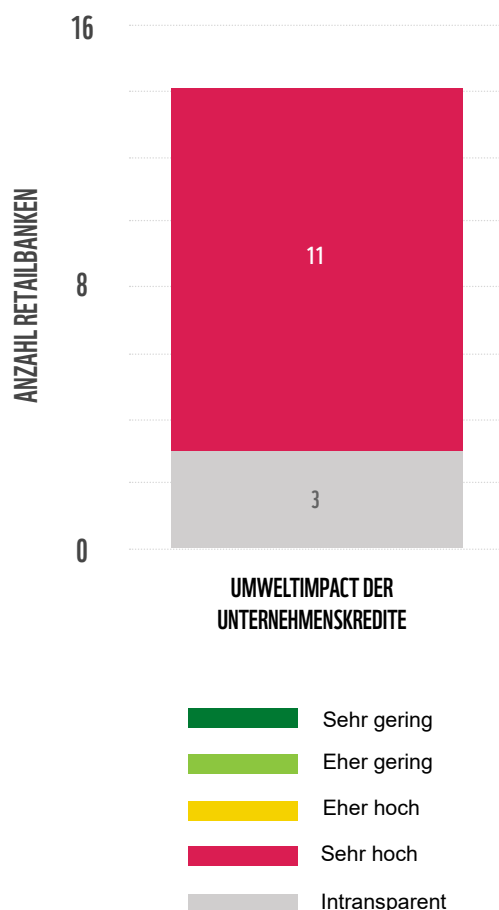


Abbildung 22: Umweltwirkung (Scope 1 bis 3) der Unternehmenskredite bei 14 Schweizer Retailbanken*

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

* Eine der bewerteten 15 Retailbanken bietet keine Unternehmenskredite an.

Im Themenbereich der **digitalen Lösungen** im Bereich des Kreditgeschäfts schneiden die untersuchten 15 Retailbanken im Branchenschnitt nur «unterdurchschnittlich» ab, jedoch gibt es mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank und der Raiffeisen-Gruppe 2 Banken, die «überdurchschnittlich» bewertet werden konnten. Nur eine Minderheit der Institute nutzt extern bereitgestellte ESG-Daten im Kreditgeschäft. Dies ist eine wesentlich geringere Verbreitung als im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen, in dem es nur 2 Institute gab, die weder im Anlage- noch im Vorsorgebereich ESG-Daten nutzten.

Im **Hypothekengeschäft** (Hypothesen und Baukredite) bieten mittlerweile 13 der 15 Retailbanken auch Hypothesen bzw. Renovationskredite mit verbesserten Zinskonditionen für nachhaltige Bauweisen bzw. Renovationen. Dennoch ist der Branchenschnitt in diesem Bereich nur «durchschnittlich». Gründe dafür sind u.a., dass diese Hypothekarprodukte in allen Fällen nur einen Bruchteil des gesamten Hypothekengeschäfts ausmachen und teilweise auf Bestandskund*innen beschränkt oder nur auf Renovationen anwendbar sind. Ebenso werden bei einigen Instituten die Kundenberater*innen noch nicht in Bezug auf nachhaltige Themen geschult, und Kund*innen werden noch nicht überall dort, wo es «grüne» Hypothekarprodukte im

Angebot gibt, auch systematisch über das Vorhandensein dieser Produkte aufgeklärt oder über die Vorzüge des nachhaltigen Bauens informiert.

Positiv stechen lediglich die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG sowie die Zürcher Kantonalbank hervor, die im Bereich des Hypothekengeschäfts die Bewertung «überdurchschnittlich» erreichten (siehe Abbildung 21: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen).

Im Themenbereich der **digitalen Lösungen** im Bereich des Hypothekengeschäfts wurden 12 der 15 untersuchten Retailbanken mit «unterdurchschnittlich» bewertet und 2 mit «durchschnittlich». Es fehlt hier beispielsweise an der durchgängigen Nutzung (und Erfassung) von Nachhaltigkeitsdaten (z.B. Heizformen) zur Ermittlung von Energie- bzw. CO₂-Emissions-Einsparungspotenzial bei nachhaltigen Bau- oder Heizformen und Applikationen, die diese Daten für die Kund*innen hilfreich aufbereiten würden, sodass Vorteile ökologischen Bauens klar ersichtlich wären. Auch intern werden in diesem Bereich noch sehr selten Daten und Applikationen genutzt, um Nachhaltigkeitsrisikoprofile für Bauobjekte zu ermitteln. Einzig die Raiffeisen-Gruppe erhielt hier die Bewertung «überdurchschnittlich» (siehe Textbox unten «Vorbildliche Praktiken im Hypothekengeschäft»).

TEXTBOX 18: VORBILDICHE PRAKTIKEN IM HYPOTHEKARGESCHÄFT

- Die **Migros Bank AG** bietet eine zinsvergünstigte Eco-Hypothek an, die die Kosten für die GEAK- oder Minergie-Zertifizierung übernimmt. Zusätzlich schätzt die **Migros Bank AG** die CO₂-Emissionen ihres Hypothekenportfolios.
- Die **Raiffeisen-Gruppe** bietet eine Eco-Vergünstigung im Rahmen von Hypothesen für den Neubau und die Sanierung von Gebäuden an. Darüber hinaus wird im Fall von Neubauten und Modernisierungen detailliert der energetische Zustand der Immobilien über die Software Raiffeisen eVALO ermittelt. Des Weiteren bietet die Raiffeisen-Gruppe einen kostenlosen Energieeffizienzrechner an. Mit dessen Hilfe kann der Energiebedarf einer Liegenschaft mit wenigen Angaben online bestimmt werden.
- Die **Basellandschaftliche Kantonalbank** hat zusammen mit den Energieversorgungsbetrieben Primeo Energie und Elektra Baselland (EBL) die Web-Plattform sun2050.ch ins Leben gerufen. Diese hat zum Ziel, Immobilieneigentümer in der Region Nordwestschweiz bei der Installation von Photovoltaikanlagen zu unterstützen.

Gesamthaftes Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken

Damit Retailbanken effektiv dazu beitragen können, ökologische Risiken zu verringern, müssten diese gesamthaft verwaltet werden. Dies bedeutet, dass ökologische Risiken:

- nicht nur bei der Kredit- und Hypothekenvergabe, sondern auch regelmässig während der Laufzeit erfasst und überwacht werden;
- nicht nur auf Stufe der einzelnen Kredite und Hypothesen, sondern auch übergeordnet, auf Ebene des gesamthaften Kredit- und Hypothekenportfolios, und nicht nur als qualitative Risiken bewertet, sondern auch quantifiziert werden;
- und schliesslich in die allgemeinen Risikomanagementprozesse und Risikoerfassungstools der Institute integriert werden.

Im Branchendurchschnitt sind die erfassten 15 Retailbanken beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nur knapp «durchschnittlich» (siehe Abbildung 21: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen). Hier zeigt sich eine deutliche Schere zwischen den Banken, die hier schon sehr weit sind, und denen, die dem Thema bisher noch wenig Beachtung geschenkt haben. 3 Retailbanken weisen noch gar kein gesamthaftes ökologisches Risikomanagement im Bereich der Kredite und Hypotheken auf und schneiden damit «unterdurchschnittlich» ab. Hingegen konnten insgesamt 6 Institute als «überdurchschnittlich» bewertet werden (siehe Textbox «Vorbildliche Praktiken beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken»). Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich, dass die grossen Banken mit ihren internationalen Bankgeschäften z.B. durch die Finanzierung von Grossprojekten auch eher materiellen ökologischen Risiken und damit verbundenen Reputationsrisiken ausgesetzt sind als kleinere regionale Banken in der Schweiz. Trotzdem sollte die Kreditvergabe, auch wenn diese hauptsächlich regional und in einem überschaubaren Einzugsgebiet einer Retailbank geschieht, aus Risikoüberlegungen gesamthaft und unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte betrachtet werden. Denn auch

die Schweiz verfügt über einen Fussabdruck von mehr als drei Erden. Mit anderen Worten: Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, brauchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist.¹⁰⁴ Dies zeigt, wie wichtig eine Verringerung des Umweltverbrauchs auch – oder gerade – in der Schweiz ist.

Nachhaltigkeitsrisiken werden meist noch vorwiegend qualitativ betrachtet, und in nur wenigen Fällen liegen dem Nachhaltigkeitsrisikomanagement quantitative, messbare Indikatoren zugrunde. Auch Szenarioanalysen, d.h. eine Risikoeinschätzung, basierend auf Prognosen für zukünftige Entwicklungen, finden nur in wenigen Fällen Anwendung. Dabei wäre dies ein effektives Werkzeug, um die bestehenden Risiken im Kredit- und Hypothekengeschäft vor dem Hintergrund verschiedener Zukunftsszenarien einschätzen zu können und entsprechende Massnahmen zu ergreifen, um diese Risiken zu minimieren. In diesem Rahmen findet das Übergangsrisiko (oft auch als Transitionsrisiko bezeichnet), also das Risiko, dass Unternehmen nicht auf geänderte Rahmenbedingungen im Bereich der Nachhaltigkeit vorbereitet sind und aufgrund dessen beispielsweise ein erhöhtes Ausfallrisiko bei Krediten aufweisen können, allgemein noch wenig Beachtung.

TEXTBOX 19: VORBILDICHE PRAKTIKEN BEIM GESAMTHAFTEN MANAGEMENT ÖKOLOGISCHER KREDIT- UND HYPOTHEKENRISIKEN

- Im gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken der **UBS Switzerland AG** kommen u.a. szenariobasierte Stresstests und zukunftsgerichtete Analysen zum Einsatz, um den Einfluss von einer Vielzahl physischer und transitorischer Risiken aus dem Klimawandel auf das Institut zu bewerten. Das Gesamtportfolio wird regelmässig auf sensitive Sektoren und Aktivitäten überprüft. Zudem engagiert sich die UBS Switzerland AG aktiv bei Industrieinitiativen zur Entwicklung von verbesserten Applikationen und Methoden zur Nachhaltigkeitsrisikobewertung.
- Bei der **Berner Kantonalbank AG** werden Umweltrisiken wie der Klimawandel in das multidisziplinäre unternehmensweite Risikomanagement miteinbezogen. Die Exposition der Portfolios gegenüber klimabezogenen Risiken und Chancen wird unter anderem anhand spezifischer Studien beurteilt, wobei der Fokus auf Regionen mit hoher Relevanz liegt (z.B. Tourismusgebiete).
- Die **Basellandschaftliche Kantonalbank** hat sich das Ziel gesetzt, die gesamten THG-Emissionen der Bank zu reduzieren. Hierzu misst sie auch die indirekten Auswirkungen des Kreditportfolios (Scope-3-Emissionen), um die Klimarisiken besser zu verstehen.

Wenn Banken den Schritt hin zu einem gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nicht vollziehen und ökologische Risiken von Spezialisten erfasst werden, die nicht mit dem allgemeinen Risikomanagement vernetzt und darin integriert sind, birgt dies Gefahren. Die Wahrscheinlichkeit, dass materielle ökologische Risiken nicht adäquat eingeschätzt und verwaltet werden und somit kein gesamthafter Risikoausgleich erfolgt, ist sehr hoch.



7 FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

7.1 FAZIT

Das Retailbanking-Rating des WWF Schweiz 2020/2021 konnte feststellen, dass es einige Fortschritte bei den untersuchten Retailbanken seit dem letzten Rating vor vier Jahren gab. So ist inzwischen der Nachhaltigkeitsgedanke in der strategischen Ausrichtung der Banken vermehrt direkt verankert, und auch das Angebot nachhaltiger Produkte und Services wurde vergrössert. Trotzdem hinkt das Finanzierungsgeschäft hier weiterhin der Anlageseite hinterher. Die Transparenz der Retailbanken in Bezug auf nachhaltigkeitsrelevante Informationen hat sich verbessert, aber ist in vielen Fällen, vor allem auf Produktebene, noch weit davon entfernt, den Kund*innen eine solide Entscheidungsgrundlage für nachhaltige Anlageentscheide zu bieten. Das Potenzial digitaler Lösungen mit Nachhaltigkeitsbezug blieb auch 2020 noch weitestgehend ungenutzt.

7.1.1 UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Viele der untersuchten Retailbanken engagieren sich aktiv in Initiativen, die sich für Klima, Umwelt und Soziales einsetzen, und nachhaltigkeitsrelevante Überlegungen sind bei der Mehrzahl der Banken relativ solide und systematisch in der Gesamtunternehmensführung verankert. Was aber auffällt, ist, dass bei den meisten der untersuchten Institute dabei noch weitestgehend auf die direkten betriebsökologischen Themen fokussiert wird und nur wenige Banken auch schon ihre gesamten Anlage- und Finanzierungstätigkeiten in diese Überlegungen einbeziehen und ihr Kerngeschäft mit Hilfe wissenschaftsbasierter Methoden mit den Klimazielen von Paris in Einklang bringen. Wie schon 2016/2017 im letzten WWF Rating festgestellt wurde, sind verbindliche Zielsetzungen zur konkreten Reduktion der Umweltwirkungen ihres Kerngeschäfts auch im Jahr 2020 noch Einzelfälle, und die Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten findet noch fast gar keine Anwendung. Die Ambitionen für den grössten Wirkungshebel der Retailbanken bleiben damit weiterhin unverbindlich.

7.1.2 SPAREN, ANLEGEN & VORSORGEN

Die von den untersuchten Banken angebotenen **Sparprodukte** wie z.B. Sparkonten werden von den wenigsten Banken als potenzielle Hebel für die Förderung nachhaltiger Entwicklungen erkannt. So ist auch das Angebot nachhaltiger Lösungen in diesem Bereich sehr spärlich, und Kund*innen haben noch keine direkte Wahlmöglichkeit, wie ihre Gelder eingesetzt werden. Dabei gäbe es verschiedene Möglichkeiten, Sparprodukte nachhaltig zu gestalten, z.B. durch Verwendung gewisser Zinsanteile für nachhaltige Zwecke oder vorteilhaftere Finanzierungskonditionen nachhaltiger Projekte.

Im Gegensatz zu den Sparprodukten bietet die **Anlage- und Vorsorgeproduktpalette** der untersuchten Banken mittlerweile eine Vielzahl von nachhaltigen Optionen an, die auch in vielen Fällen schon einen Grossteil des Gesamtproduktvolumens ausmachen. Die Ausgestaltung dieser Produkte ist sehr vielfältig und reicht von der weitverbreiteten Anwendung von Ausschlusskriterien über die systematische Integration von ESG-Aspekten zu aktivem ESG-Voting und -Engagement bis hin zu Impact-Investment-Ansätzen.

Die Produkttransparenz in Bezug auf die Umweltwirkungen oder Nachhaltigkeitsaspekte der Anlage- und Vorsorgeprodukte ist aber in den meisten Fällen noch wenig ausgereift, und die untersuchten Banken bieten Kund*innen noch keine klaren und einfach zugänglichen Informationen zur tatsächlichen Nachhaltigkeitsleistung der angebotenen oder von ihnen genutzten Produkte. Das Fehlen verbindlicher Mindeststandards auf dem Finanzmarkt bei der Kennzeichnung nachhaltiger (und auch nicht nachhaltiger) Produkte ist dabei sicher ein zentraler Faktor und sollte in der Zwischenzeit wenigstens auf Bankenebene im Sinne der Kund*innen angegangen werden.

Generell werden heute in fast allen Retailbanken im Anlage- und Vorsorgebereich Mitarbeiterschulungen zum Thema Nachhaltigkeit angeboten. Über die Effektivität dieser Schulungen kann dieses Rating allerdings keine Aussage treffen. Nachhaltigkeitsbezogene Kundenpräferenzen werden mittlerweile bei vielen Banken bei der Anlage- und Vorsorgeberatung rudimentär berücksichtigt. Eine wirklich detaillierte Analyse, die über die Frage hinausgeht, ob das Thema Nachhaltigkeit den Kund*innen wichtig ist oder nicht, findet aber in fast keinem Fall statt.

Im Kontext der Spar-, Anlage- und Vorsorgeprodukte lassen relevante digitale Lösungen für Kund*innen, aber auch Mitarbeiter*innen mit Bezug zu Nachhaltigkeit noch weitestgehend auf sich warten. Digitale Möglichkeiten zur Darstellung von Nachhaltigkeitsprofilen und -wirkungen von Kundenportfolios werden selten angeboten und sind wenig ausgereift.

7.1.3 KREDITE & FINANZIERUNGEN

Obschon die untersuchten Retailbanken im Bereich der Kredit- und Finanzierungsprodukte einige Fortschritte im Vergleich zum letzten Rating machen konnten, besteht hier weiterhin das grösste Potenzial zur Ausweitung von nachhaltigkeitsbezogenen Produktlösungen und Rahmenbedingungen, die für die Realwirtschaft Signale für nachhaltigkeitsbezogene Mindestanforderungen bei Finanzierungsgesuchen geben.

Bis auf wenige Ausnahmen bieten heute fast alle Banken sogenannte Öko-Hypotheken mit Vorzugskonditionen für ökologisches Bauen an. Jedoch bleiben Kreditlösungen, die speziell nachhaltige Projekte incentivieren und die Finanzierung dieser fördern würden, noch eine Seltenheit. So gibt es beispielsweise nur vereinzelt Kredite, deren Konditionen an Nachhaltigkeitsindikatoren und damit auch an das Nachhaltigkeitsrisikoprofil der Kreditnehmer*innen geknüpft sind.

Die Verbreitung von Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit ist im Bereich des Finanzierungsgeschäfts noch leicht weniger ausgeprägt als im Anlage- und Vorsorgebereich, wobei es gerade hier grosse Chancen für die Institute geben könnte, mit entsprechend geschulten Mitarbeiter*innen Finanzierungspotenzial bei

Unternehmenskund*innen im Rahmen des Übergangs zu einer nachhaltigeren Wirtschaft zu erkennen. Auch potenzielle nachhaltigkeitsbezogene Risiken der Kreditnehmer*innen könnten so besser und schneller erkannt werden.

Wie auch im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen ist die Digitalisierung mit Bezug zu Nachhaltigkeit im Bereich Kredite & Finanzierungen noch wenig weit fortgeschritten. Es gibt aber schon einige innovative Lösungen, die den Kund*innen (und Mitarbeiter*innen) die Chancen, z.B. für nachhaltiges Bauen mit Hilfe von Onlinetools, aufzeigen und damit entsprechend einen Beitrag zu nachhaltigen Entscheidungen auf Kundenseite leisten können.

Das gesamtportfolioübergreifende Risikomanagement zur Identifikation und zur Minderung von systemischen nachhaltigkeitsbezogenen Risiken (z.B. gestrandete Vermögenswerte) ist bei den besonders exponierten untersuchten Instituten in den meisten Fällen entsprechend fortgeschritten. Die grosse Mehrheit der Banken hat allerdings noch eine grössere Lücke und bezieht nachhaltigkeitsbezogene Risiken bisher noch nicht vollumfassend in das bestehende Risikomanagement mit ein.

7.2 EMPFEHLUNGEN

Die folgenden Textboxen listen eine Auswahl wichtiger Massnahmen auf, die der WWF Schweiz den Schweizer Retailbanken empfiehlt. Die aufgelisteten Empfehlungen sind nicht abschliessend, sie entsprechen einer «richtungsweisenden» oder «visionären» Retailbank.

Mit Blick in die nahe Zukunft erwartet der WWF Schweiz von den untersuchten Retailbanken, dass sie eine dauerhaft faire Balance zwischen in erster Linie umweltbezogenen sowie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Stakeholder herstellen und kontinuierlich fördern. Nur so können sie sich bis 2030 zu «visionären» Leistungsträgern im Schweizer Retailbanking entwickeln, die die Nachhaltigkeit systematisch als integralen Bestandteil ihrer Geschäftsmodelle eingliedern. Der WWF Schweiz positioniert sich als Dialog- und Sparringspartner für die interessierten Retailbanken und Stakeholder im Rahmen dieses für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung notwendigen Entwicklungsprozesses.

TEXTBOX 20: EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

- Die Geschäftsleitung ist für die Nachhaltigkeitsstrategie verantwortlich: Berücksichtigung aller wesentlichen umweltrelevanten Aspekte in strategischen Entscheidungsfindungsprozessen und Integration aller umweltrelevanten Externalitäten in die interne Betriebsrechnung und die externe Berichterstattung.
- Einführung von wissenschaftsbasierten, öffentlich zugänglichen Nachhaltigkeitszielen für alle Unternehmensbereiche (Sparen, Anlegen, Kredite), die sich an einem 1,5-Grad-Szenario oder an den planetaren Grenzen ausrichten. Systematisches und regelmässiges Monitoring der Zielerreichung und klare Massnahmen bei Zielverfehlung.
- Offenlegung von qualitativen und quantitativen Informationen, die mindestens Nachhaltigkeitsrisiken sowie Nachhaltigkeitswirkungen der Geschäftstätigkeit (z.B. Carbon-Footprint, Scope 1 bis 3) umfassen. Dabei folgt man anerkannten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (z.B. TCFD).
- Systematische Anwendung eines formellen, extern zertifizierten Umweltmanagementsystems (z.B. ISO 14000) für alle Standorte. Minergie-Zertifizierung der Mehrheit aller betriebseigenen Gebäude. Falls dies in gewissen Fällen nicht möglich ist: Energieverbrauchsreduktionsmassnahmen umsetzen, nur noch erneuerbare Energie nutzen und Kompensation der verbleibenden Gebäudeemissionen.

TEXTBOX 21: EMPFEHLUNGEN FÜR DAS SPAREN, ANLEGEN & VORSORGEN

- Formelle und öffentlich zugängliche Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen. Diese betreffen die Mehrheit (mehr als 50%) der Kapitalanlageprodukte und stellen somit keine Nischenprodukte mehr dar.
- Definition eines quantitativen, wissenschaftsbasierten Dekarbonisierungspaths, das ein 1,5-Grad-Ziel für das gesamte Kapitalanlagevermögen anstrebt, sowie wirkungsvolle Anreize für nachhaltige Anlage- und Vorsorgeprodukte.
- Quantifizierung der Nachhaltigkeitswirkung aller Spar-, Anlage- und Vorsorgeprodukte. Dabei wird nicht nur der Carbon-Footprint (Scope 1 bis 3) ausgewiesen, sondern auch Faktoren wie z.B. der Water-Footprint und/oder andere Biodiversitätsauswirkungen.
- Regelmässige Schulung zur Aufklärung von Kundenberater*innen über Nachhaltigkeitsrisiken und -wirkungen der jeweiligen Kapitalanlageprodukte sowie systematische Aufklärung der Kund*innen über diese in den Beratungsgesprächen.
- Nutzung der Möglichkeiten interaktiver, digitaler Applikationen, die die nachhaltigkeitsbezogene Produkttransparenz erhöhen und nachhaltiges Anlageverhalten bei Kund*innen fördern sowie Mitarbeiter*innen befähigen, bessere Anlageentscheide in Bezug auf Nachhaltigkeit zu treffen.

TEXTBOX 22: EMPFEHLUNGEN FÜR KREDITE & FINANZIERUNGEN

- Formelle und öffentlich zugängliche Nachhaltigkeitsrichtlinien für Unternehmenskredite und Hypotheken.
- Systematische Integration von qualitativen und quantitativen Nachhaltigkeitskriterien in den Kredit- und Hypothekarvergabeprozess. Nachhaltige Unternehmenskredite und Hypotheken machen einen grösseren Anteil (mehr als 30%) der Kreditvolumina aus und stellen somit keine Nischenprodukte mehr dar.
- Definition eines quantitativen, wissenschaftsbasierten Dekarbonisierungspaths, das ein 1,5-Grad-Ziel für das gesamte Kredit- und Hypothekengeschäft anstrebt.
- Regelmässige Schulung zur Aufklärung von Kundenberater*innen über Nachhaltigkeitsrisiken und -wirkungen der jeweiligen Kredite sowie systematische Aufklärung der Kund*innen über diese in den Beratungsgesprächen. Einrichtung einer Fachstelle, an die sich Kundenberater*innen wenden können.
- Quantifizierung der Nachhaltigkeitswirkungen aller Kreditprodukte. Dabei wird nicht nur der Carbon-Footprint (Scope 1 bis 3) ausgewiesen, sondern auch Faktoren wie z.B. der Water-Footprint und/oder andere Biodiversitätsauswirkungen.
- Nutzung der Möglichkeiten interaktiver, digitaler Applikationen, die die Chancen nachhaltigen Bauens und Wirtschaftens aufzeigen und Mitarbeiter*innen befähigen, bessere Kreditsprechungsentscheide in Bezug auf Nachhaltigkeit zu treffen.

8 ANHANG 1: INDIVIDUELLE FACTSHEETS DER BEWERTETEN RETAILBANKEN

8.1 FACT SHEET AARGAUISCHE KANTONALBANK

	Banque Cantonale Vaudoise	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	▼	■
 Betriebliches Management	▼	▲
 Sparen & Anlegen	▼	■
 Vorsorgen	▼	■
 Kredite	■	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	■	■
 Gesamtergebnis	▼	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letzten Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken - Die Aargauische Kantonalbank hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft bei öbu und PRI, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Aktives Engagement in der Aargauer Stiftung Fair Recycling. - Hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen.
Governance, Monitoring & Reporting  durchschnittlich	Stärken - Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von einigen Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. - Jährlicher systematischer öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht mit quantitativem Reporting zu den wichtigsten Umweltzielen. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsrisiken werden im Risikomanagement nicht berücksichtigt, keine Risiko-/Szenarioanalysen und keine THG-Emissionsziele, die sich an wissenschaftlich fundierten Reduktionspfaden orientieren. - Keine Impact-Bewertung von Produktportfolios.
Betriebliches Management  unterdurchschnittlich	Stärken - Erfassung des Energieverbrauchs und der THG-Emissionen aller Gebäude. - Effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion sowie CO₂-Kompensation der übrigen Emissionen. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsaspekte werden nicht systematisch berücksichtigt bei der Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital. - Es wird kein betriebliches Umweltmanagementsystem angewendet.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  unterdurchschnittlich	Stärken • Auflegung eines Green Bonds mit 100 Mio. Volumen. Herausforderungen • Derzeit keine Nachhaltigkeits- oder Umweltrichtlinien im Bereich der Sparkonten vorhanden. • Im Bereich Sparen und Anlegen herrscht weitgehend Intransparenz bezüglich nachhaltigen Anlagelösungen. Die wenigen nachhaltigen Anlageprodukte wenden nur Standardausschlusskriterien an. • Nachhaltigkeitsrisiken auf Produkt oder Portfolioebene werden nicht berücksichtigt.
Vorsorgen  unterdurchschnittlich	Stärken • Es werden nachhaltige Vorsorgeprodukte angeboten und Kund*innen generell nach ihren Präferenzen in Bezug auf Nachhaltigkeit gefragt. Herausforderungen • Derzeit keine Nachhaltigkeits- oder Umweltrichtlinien im Bereich der Vorsorgeprodukte vorhanden. • Keine regelmässige Schulung der Kundenberater*innen zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsimpacts der Vorsorgeprodukte.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  unterdurchschnittlich	Stärken • – Herausforderungen • Derzeit keine Nachhaltigkeits- oder Umweltrichtlinien im Bereich der Kredite für Unternehmen vorhanden. • Umweltkriterien werden nicht systematisch in den Kreditvergabeprozess integriert.
Hypothesen  unterdurchschnittlich	Stärken • Eine ökologische Hypothek mit besseren Konditionen wird angeboten. Herausforderungen • Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypothesen und Baukredite. • Die nachhaltigkeitsbezogenen Wirkungen der Hypothesen werden noch nicht quantifiziert. • Kund*innen werden nicht systematisch auf das Vorhandensein ökologischer Hypothesen hingewiesen.
Management ökologischer Kredit- und Hypothesenrisiken  unterdurchschnittlich	Stärken • – Herausforderungen • Das Unternehmen verfügt über kein gesamthaftes Management ökologischer Kredit- und Hypothesenrisiken.

8.2 FACT SHEET BANQUE CANTONALE VAUDOISE

	Banque Cantonale Vaudoise	Industry average
 Social commitment & representation of interests	■	■
 Governance, monitoring and reporting	▲	■
 Operational management	■	▲
 Savings & investments	■	■
 Pension provision	■	■
 Loans	■	■
 Mortgages	■	■
 Management of environmental credit and mortgage risks	■	■
 Overall result	■	■

▲ Improvement ■ Consistent ▼ Deterioration ○ First time participation

The arrows indicate, how the rating of the bank has developed compared to the WWF Rating 2016/2017. None of the banks actually moved backwards. However, as the requirements for achieving the respective categories were more demanding compared to the last rating in 2016/2017 and were based on the vision of a sustainable bank in 2030 (compared to the sustainable bank in 2025 in the last rating), this could lead to banks moving down one category despite slightly positive adjustments in their business or unchanged business practices and are therefore in a lower position compared to the last rating

	Visionary - the bank of 2030
	Trend-setting
	Appropriate
	Average
	Inadequate

Corporate Governance

Social commitment and representation of interests  average	Strengths - Banque Cantonale Vaudoise has supported environmental sustainability through its membership in six relevant organizations and initiatives, that promote sustainability in the economy. - Set up a partnership with the University of Lausanne to conduct research on sustainable investments - Participated in the FOEN climate test (BAFU Klimatest)
Governance, monitoring and reporting  appropriate	Strengths - Governance structure foresees the integration of the different products under the umbrella of responsible investments to which the CEO is ultimately accountable. - The sustainability report is published annually and follows the GRI standard. Challenges - The sustainability report is not externally validated.
Operational management  average	Strengths - An environmental resource management system is in use, in line with ISO 14064. - Systematic recording and effective measures to reduce energy consumption and greenhouse gas emissions of all buildings. Greenhouse gas emissions arising from Banque Cantonale Vaudoise's operations are offset by financing myclimate projects. Challenges - Policy on responsible investment of in-house pension fund assets is not public.

Savings, investments and pension provision (private clients)	
Savings and investments  average	Strengths • Client advisors are trained on sustainability aspects of investments. • Sustainability risks are quantitatively analysed and are disclosed to clients. • A variety of sustainable investment products is offered. • Different ESG offering is available for investments products. Challenges • No formal and public sustainability guidelines for the investment of savings accounts. • There are no incentives for advisors to promote sustainable products. • No digital solutions that actively promote / incentivise sustainable investing decisions.
Pension provision  average	Strengths • Client advisors are trained on sustainability aspects of investment and other products in general. Challenges • The clients are not systematically and actively informed on ESG, there are no incentives for advisors to promote sustainable products. • No labels are supporting the strategy of sustainable investment products. • Sustainability risks and impacts in investment advice or pension assets and loans do not seem yet concretely quantified.
Loans and financing, private and corporate clients/ SMEs	
Loans  average	Strengths • There are strict general exclusion rules for corporate loans. • Sustainable loans are offered as part of the 'Bonus vert' offering. Challenges • No digital solutions that actively promote / incentivise sustainable behaviour.
Mortgages  average	Strengths • A sustainable mortgage with favourable conditions is offered. Challenges • (Still) no concrete environment-related goals in the area of mortgages.
Management of environmental credit and mortgage risks  average	Strengths • Sustainability risks are partially integrated into the overall risk management approach. Challenges • Sustainability risks are primarily considered on a qualitative level rather than a quantitative level.

8.3 FACT SHEET BASLER KANTONALBANK

	Basler Kantonalkbank	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	▲	▲
 Sparen & Anlegen	▲	■
 Vorsorgen	▲	■
 Kredite	▲	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	▲	■
 Gesamtergebnis	▲	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung


zeitgemäss

Stärken

- Die Basler Kantonalkbank hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in acht relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen.
- Aktives Engagement mit der Klimaplattform der Wirtschaft Region Basel.
- Teilnahme am BAFU Klimatest.

Governance, Monitoring & Reporting


zeitgemäss

Stärken

- Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in strategischen Entscheidungsprozessen, mit teilweiser quantitativer Zielsetzung bezüglich Nachhaltigkeitsthemen.
- Der Nachhaltigkeitsbericht wird jährlich veröffentlicht und wird für die Basler Kantonalkbank seit 2020 nach dem GRI Standard durchgeführt.

Herausforderungen

- Nachhaltigkeitsrisiken werden derzeit noch in erster Linie qualitativ betrachtet und nicht quantitativ, wobei gewisse Nachhaltigkeitsrisiken (z.B. Biodiversitätsrisiken) noch nicht berücksichtigt werden.
- ESG-Risiken werden im Nachhaltigkeitsbericht noch nicht konkret offengelegt und der GRI Standard gilt bisher nur für die Basler Kantonalkbank und noch nicht für die Bank Cler.
- Derzeit sind keine wissenschaftsbasierten Emissionsreduktionspfade definiert.

Betriebliches Management


richtungsweisend

Stärken

- Es ist ein Umweltmanagementsystem, basierend auf dem ISO 14001 Standard, in Anwendung.
- Die Emissionen (Scope 1 bis 3) aller Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen.
- Anlage der Pensionskasse und Eigenmittel folgt einer Politik des verantwortungsvollen Anlegens.

Herausforderungen

- –

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  zeitgemäss	Stärken • Relativ anspruchsvolle quantitative Nachhaltigkeitsrichtlinien gültig für das gesamte Anlagevolumen mit strengeren Richtlinien für nachhaltige Anlageprodukte. • Die nachhaltigkeitsbezogenen Auswirkungen der Anlageprodukte werden quantifiziert und offengelegt. • Im Anlageberatungsprozess werden nachhaltige Produkte als Standardempfehlung vorgestellt. Herausforderungen • Keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Sparkonten oder Transparenz bezgl. der Verwendung der Gelder (z.B. finanzierte Sektoren).
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken • Die Basler Kantonalbank erstellt für Kundenportfolios einen Carbon-Footprint und ein ESG-Reporting. Diese Dokumente sind nicht allgemein zugänglich, sondern nur für die jeweiligen Kund*innen. Herausforderungen • Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken • Im Kreditvergabeprozess für Unternehmen gibt es generelle Ausschlusskriterien aufgrund von Nachhaltigkeitsüberlegungen. • Die Bank Cler, eine Tochterbank der Basler Kantonalbank, kompensiert pauschal die CO₂-Emissionen der Einkäufe, die über die Zak-Visa Karte getätigt wurden – ohne Zusatzkosten für die Nutzer*innen. Herausforderungen • Die Nachhaltigkeitswirkung der Unternehmenskredite wird derzeit noch nicht quantifiziert und gegenüber den Kund*innen offengelegt.
Hypotheken  durchschnittlich	Stärken • Im Bereich Hypotheken gibt es nachhaltigkeitsbezogene Ziele und Nachhaltigkeitshypotheken mit Zinsreduktion. Herausforderungen • Die nachhaltigkeitsbezogenen Wirkungen der Hypotheken werden noch nicht quantifiziert.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  durchschnittlich	Stärken • Die nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekarrisiken werden durch die generellen Risikomanagement-Tools qualitativ erfasst. Herausforderungen • Nachhaltigkeitsbezogenen Risiken auf Kredit- und Hypothekarportfolioebene werden nicht regelmässig und systematisch erfasst während der Kreditlaufzeit.

8.4 FACT SHEET BASELLANDSCHAFTLICHE KANTONALBANK

	Basellandschaftliche Kantonalkbank	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	▲	■
 Governance, Monitoring & Reporting	▲	■
 Betriebliches Management	■	▲
 Sparen & Anlegen	■	■
 Vorsorgen	■	■
 Kredite	■	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	▲	■
 Gesamtergebnis	▲	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung


richtungsweisend

Stärken

- Die Basellandschaftliche Kantonalkbank hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft bei mehr als zehn relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen.
- Die Basellandschaftliche Kantonalkbank hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen.
- Aktives Engagement bei swisscleantech und SSF.

Governance, Monitoring & Reporting


richtungsweisend

Stärken

- Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung
- Das Nachhaltigkeitsthema wird durch «Champions der Zukunftsorientierung» in deren Arbeitsbereich vertreten und eingebracht.
- Jährlicher systematischer öffentlicher Nachhaltigkeitsbericht (richtet sich nach GRI Standard) mit quantitativem Reporting zu den wichtigsten Umweltzielen.

Herausforderungen

- Der veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht wird nicht durch eine externe Stelle validiert.

Betriebliches Management


durchschnittlich

Stärken

- Die Basellandschaftliche Kantonalkbank trifft systematische und effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion im eigenen operationellen Betrieb und ist durch CO₂-Kompensation klimaneutral.

Herausforderungen

- Für die Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital bleiben die veröffentlichten Anlagerichtlinien eher vage.
- Das Umweltmanagementsystem wird nicht extern zertifiziert.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  zeitgemäss	Stärken - Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt über strenge Ausschlusskriterien für ihre eigenen Anlageprodukte, u.a. die allgemeine Förderung fossiler Energie, Flugverkehr und gentechnisch verändertes Saatgut. Zudem besteht das eigene Anlageangebot ausschliesslich aus Produkten, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. Für vermittelte Drittfonds betreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank systematische Analysen zu ESG-Aspekten und evaluiert, ob der Fonds über einen ausreichenden Nachhaltigkeitsansatz verfügt. - Im Bereich der Sparkonten wird ein 'Zukunftskonto' angeboten, mit welchem nachhaltige Projekte in der Region unterstützt werden, mit der Charity-Debit Karte werden soziale Projekte gefördert und die mit den Spareinlagen finanzierten Sektoren werden transparent kommuniziert. Herausforderungen - In der Anlageberatung werden Nachhaltigkeitsrisiken und Nachhaltigkeitswirkungen zwecks Einfachheit eher grob offengelegt durch MSCI Badges (vertiefere Informationen auf der Website). - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Die Basellandschaftliche Kantonalbank bietet ausschliesslich Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Vorsorgeprodukte 3a/b wird quantifiziert und den Kund*innen mitgeteilt. Herausforderungen - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken - Der Kreditprüfungsprozess für Unternehmenskredite ist vorbildlich. Ein eigener entwickelter ESG-Fragenkatalog mit Fokus auf Nachhaltigkeit wird zur Beurteilung des Geschäfts angewendet bei Berührungspunkten mit definierten Risikobranchen. Zudem gibt es auch Ansätze innovativer Kredit-Pricing Mechanismen. - Kundenberater*innen werden zu Nachhaltigkeitsaspekten der Kreditvergabe an Unternehmen geschult im Rahmen der vertieften ESG-Prüfung bei Risikobranchen. Herausforderungen - Bei der Kreditvergabe an Unternehmen gibt es keine generellen Ausschlusskriterien aufgrund von Nachhaltigkeitsüberlegungen. - Die Nachhaltigkeitswirkungen der Unternehmenskredite werden nicht quantifiziert.
Hypotheken  durchschnittlich	Stärken - Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat das Tool sun2050 mitentwickelt, die Gebäudeeigentümer bei der Installation von Photovoltaik-Anlagen unterstützen soll. - Die Nachhaltigkeitswirkung der Hypotheken wird quantifiziert. Herausforderungen - Eine nachhaltige Hypothek wird angeboten, jedoch nur für bestehende Hypothekarnnehmer*innen. - Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypotheken und Baukrediten.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  zeitgemäss	Stärken - Klimarisiken und gewisse Umweltrisiken werden während des Hypothekenvergabeprozesses systematisch erfasst. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsbezogene Kredit- und Hypothekarrisiken werden noch nicht systematisch quantifiziert und durch generelle Risikomanagement Tools erfasst.

8.5 FACT SHEET BERNER KANTONALBANK AG

	Berner Kantonalbank	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	▼	▲
 Sparen & Anlegen	■	■
 Vorsorgen	▲	■
 Kredite	▼	■
 Hypotheken	▼	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	■	■
 Gesamtergebnis	■	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  richtungsweisend	Stärken - Die Berner Kantonalbank AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in fünf relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Aktives Engagement durch Teilnahme an Workshops, Webinars, Veranstaltungen und Sponsoring. - Teilnahme am BAFU Klimatest mit geplanten Anpassungen im Geschäft.
Governance, Monitoring & Reporting  zeitgemäss	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. - Jährlicher veröffentlichter Nachhaltigkeitsbericht (nach GRI Standard) mit quantitativem Reporting zu den wichtigsten Umweltzielen. - Explizite Relevanzanalysen und Zielsetzungen (u.a. bei Emissionen Scope 1 bis 3) und Einbezug von wissenschaftsbasierten Methoden zur Zielpfaddefinition. Herausforderungen - Keine umfassende Berichterstattung über die Nachhaltigkeitsauswirkungen der Produkte oder Produktportfolios. - Der veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht wird nicht durch eine externe Stelle validiert.
Betriebliches Management  zeitgemäss	Stärken - Ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem ist für sämtliche Standorte in Anwendung. - Die Berner Kantonalbank AG trifft systematische und effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion im eigenen operationellen Betrieb und bezieht Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Herausforderungen - Für die Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital bleiben die veröffentlichten Anlagerichtlinien eher vage.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Recht hoher Anteil nachhaltiger Anlagevermögen mit anspruchsvollen Anlagerichtlinien für diese. Impactanalyse auf Produktebene. - Im Herbst 2020 entschied sich die Berner Kantonalbank AG für ein «nachhaltig zuerst» -Prinzip für den Anlageberatungsprozess, wobei nachhaltige Produkte primär angeboten werden. Herausforderungen - Offenlegung der Nachhaltigkeitswirkung auf Produktseite gegenüber Kund*innen könnte umfangreicher sein – die Information liegen intern vor, werden aber noch nicht flächendeckend und pro-aktiv den Kund*innen detailliert offengelegt - Für «konventionelle» Anlagen gelten keine generellen Nachhaltigkeitsrichtlinien oder Nachhaltigkeitsziele (deren Einführung ist jedoch für 2021 geplant)
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Es werden ausschliesslich nachhaltige Vorsorgeprodukte 3a/b angeboten, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung wird quantifiziert und den Kund*innen offengelegt. Herausforderungen - ESG-Daten und Informationen werden den Kund*innen im Onlinebanking noch nicht in einer Weise zur Verfügung gestellt, die nachhaltige Anlagen fördern würden.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken - Genereller Ausschluss kritischer Industrien und Projekte (z.B. Nuklearenergie, Förderung fossile Energieträger) für alle Kredite. Herausforderungen - Es gibt keine speziellen Unternehmenskreditprodukte, die z.B. die Transition zu nachhaltigen Geschäftsmodellen incentivieren würden.
Hypotheken  durchschnittlich	Stärken - Es gibt zwei ökologische Hypothekarprodukte, die Privaten sowie Unternehmenskunden offenstehen. - Die Nachhaltigkeitswirkung der Hypotheken wird quantifiziert. Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Hypotheken wird derzeit nicht aktiv kommuniziert, sondern erfolgt auf Nachfrage.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  zeitgemäss	Stärken - Bei der Berner Kantonalbank AG werden Nachhaltigkeitsrisiken wie der Klimawandel in das multidisziplinäre unternehmensweite Risikomanagement miteinbezogen. Die Exposition der Portfolios gegenüber klimabezogenen Risiken und Chancen wird unter anderem anhand spezifischer Studien beurteilt, wobei der Fokus auf Regionen mit hoher Relevanz liegt (z.B. Tourismusgebiete). Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogenen Risiken werden nicht in der jährlichen Berichterstattung offengelegt.

8.6 FACT SHEET CREDIT SUISSE

	Credit Suisse	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung		
 Governance, Monitoring & Reporting		
 Betriebliches Management		
 Sparen & Anlegen		
 Vorsorgen		
 Kredite		
 Hypotheken		
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken		
 Gesamtergebnis		

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung


richtungsweisend

Stärken

- Die Credit Suisse hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft bei mehr als zehn relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen.
- Teilnahme am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) 2020 und Veröffentlichung der Resultate. Teilnahme am PACTA Pilot für Unternehmenskreditportfolios.
- Aktives Engagement bei TNFD, TCFD, CBI, SSF, Ocean Panel und Global Compact Network Schweiz.

Governance, Monitoring & Reporting


visionär

Stärken

- Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten und Externalitäten in der strategischen Entscheidungsfindung.
- Die Credit Suisse hat sich offiziell zu wissenschaftsbasierten Nachhaltigkeitszielen nach der international anerkannten Science-Based Targets Initiative (SBTi) verpflichtet.
- Der Nachhaltigkeitsbericht ist unter anderem in Übereinstimmung mit den GRI und SASB Standards verfasst, wird jährlich veröffentlicht und ausgewählte Indikatoren werden durch eine externe Stelle gemäss ISAE 3000 geprüft.

Betriebliches Management


zeitgemäss

Stärken

- Es ist ein extern nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für sämtliche Standorte in Anwendung.
- Die Emissionen (Scope 1 bis 3) der Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion und THG-Offsetting getroffen.

Herausforderungen

- Für die Anlage der Eigenmittel und dem Pensionskassenkapital bleiben die veröffentlichten Anlagerichtlinien eher vage und es gelten nur bescheidene Ausschlusskriterien.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken • Mit Micro-Donations können Kund*innen die Zinserträge ihres Sparkontos an eine gemeinnützige Organisation spenden. • Die Nachhaltigkeitswirkung der Anlageprodukte wird quantifiziert und im Vermögensausweis gezeigt. Für nachhaltige Anlagelösungen gibt es ein regelmässiges ESG-Reporting. Herausforderungen • Derzeit sind keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Sparkonten vorhanden und im Anlagegeschäft gibt es noch kein konkretes Dekarbonisierungsziel. • Bei Sparkonten wird den Kund*innen derzeit nicht explizit offengelegt, wie ihre Gelder (nachhaltig) angelegt / verwendet werden und es bestehen keine Wahlmöglichkeiten zur Verwendung. • Ausführliches ESG-Reporting noch auf nachhaltige Produkte / Services sowie institutionelle und High Net Worth Kunden beschränkt.
Vorsorgen  durchschnittlich	Stärken • Für Vorsorgeprodukte 3a/b gibt es eine hohe Transparenz bezüglich der nachhaltigkeitsbezogenen ESG-Anlagerichtlinien. Herausforderungen • Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern. • Im Vorsorgegeschäft gibt es noch kein konkretes Dekarbonisierungsziel.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken • Für Unternehmenskredite gelten formelle und öffentlich zugängliche umweltbezogenen Kreditziele, mit denen ein explizites Dekarbonisierungsziel (1,5 bis 2,0°C-konform) verfolgt wird. • Es gibt nachhaltige Kreditprodukte (z.B. Sustainability Linked Loans, Kleinspenden mit der Kreditkarte). Herausforderungen • Nachhaltigkeitskriterien sind nicht systematisch in den Kreditvergabeprozess für Private integriert.
Hypotheken  unterdurchschnittlich	Stärken • - Herausforderungen • Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypotheken und Baukrediten. • Es gibt keine Hypothek mit vergünstigten Konditionen für nachhaltiges Bauen / Wohnen.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  visionär	Stärken • Nachhaltigkeitsrisiken werden auch während der Laufzeit von Krediten und Hypotheken regelmässig erfasst und überwacht. • Einsatz quantitativer Methoden für das Management der nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekenrisiken • Die nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekarrisiken werden durch die generellen Risikomanagement-Tools erfasst.

8.7 FACT SHEET GRAUBÜNDNER KANTONALBANK

	Graubündner Kantonalbank	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	○	■
 Governance, Monitoring & Reporting	○	■
 Betriebliches Management	○	▲
 Sparen & Anlegen	○	■
 Vorsorgen	○	■
 Kredite	○	■
 Hypotheken	○	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	○	■
 Gesamtergebnis	○	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken - Die Graubündner Kantonalbank hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in zwei relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Teilnahme am BAFU Klimatest mit geplanten Änderungen im Geschäft.
Governance, Monitoring & Reporting  zeitgemäss	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung, klare und transparente Zielsetzung bezüglich Nachhaltigkeitsthemen. - Der Nachhaltigkeitsbericht wird jährlich veröffentlicht und orientiert sich am GRI Standard. Herausforderungen - Der Nachhaltigkeitsbericht enthält keine Berichterstattung über die Nachhaltigkeitsauswirkung der Produkte und Produktportfolios. - Auf Unternehmensebene gibt es derzeit keine Key Risk Indikatoren oder Risk Appetite Statements welche speziell auf Nachhaltigkeit eingehen würden.
Betriebliches Management  zeitgemäss	Stärken - Die Treibhausgasemissionen (Scope 1 bis 3) aller Gebäude werden umfangreich und transparent erfasst. - Die Graubündner Kantonalbank trifft systematische und effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion im eigenen operationellen Betrieb und ist unter anderem durch CO₂-Kompensation klimaneutral. Herausforderungen - Derzeit ist kein extern zertifiziertes Umweltmanagementsystem in Anwendung.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Die Graubündner Kantonalbank offeriert nur noch Produkte, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen, und ist bestrebt für das Anlagegeschäft bis 2030 das CO₂-Netto-null-Ziel zu erreichen. - Anspruchsvolle quantitative Nachhaltigkeitsziele (z.B. Ausschluss Kohle, Atomenergie, ESG-Mindestratings) gültig für das gesamte Anlagevolumen und bietet ein ausschliesslich nachhaltiges Produktangebot. Herausforderungen - Aktuell gibt es keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Sparkonten und die konkrete Verwendung der Gelder wird gegenüber den Kund*innen nicht transparent gemacht. Kund*innen haben keine Wahlmöglichkeit zur Verwendung der Gelder.
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Die Graubündner Kantonalbank offeriert ausschliesslich Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. Herausforderungen - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern. - Im Vorsorgeberatungsprozess werden Nachhaltigkeitsrisiken und -auswirkungen nicht konkret quantifiziert und offengelegt.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken - Im Kreditgeschäft werden für bestimmte Finanzierungen extern bereitgestellte ESG-Daten genutzt. Herausforderungen - Es sind noch keine nachhaltigkeitsbezogenen Kreditrichtlinien oder konkrete Nachhaltigkeitsziele für Kredite in Kraft (deren Einführung ist jedoch geplant).
Hypotheken  durchschnittlich	Stärken - Es sind einzelne nachhaltige Hypothekarprodukte vorhanden (z.B. Minergie-Hypothek mit Zinsvergünstigung). Herausforderungen - Im Bereich Hypotheken gibt es noch keine Nachhaltigkeitsbezogene Ziele. - Die Nachhaltigkeitswirkung der Hypotheken wird derzeit nicht quantifiziert.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  durchschnittlich	Stärken - Für den Kreditentscheid wird das Geschäft nach verschiedenen qualitativen S und G-Risiken beurteilt. Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekarrisiken werden nicht durch die generellen Risikomanagement-Tools erfasst (Einführung ist jedoch geplant). - Nachhaltigkeitsbezogenen Risiken auf Kredit- und Hypothekarportfolioebene werden nicht regelmässig und systematisch erfasst während der Kreditlaufzeit.

8.8 FACT SHEET LUZERNER KANTONALBANK AG

	Luzerner Kantonalbank AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	▼	▲
 Sparen & Anlegen	■	■
 Vorsorgen	■	■
 Kredite	▲	■
 Hypotheken	▼	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	■	■
 Gesamtergebnis	▼	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken - Die Luzerner Kantonalbank AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in zwei relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Teilnahme am BAFU Klimatest.
Governance, Monitoring & Reporting  durchschnittlich	Stärken - Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von einigen Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. Herausforderungen - Der Nachhaltigkeitsbericht folgt keinem internationalen Standard. - Auf Unternehmensebene besteht nur eine sehr eingeschränkte Zielsetzung bezüglich Nachhaltigkeit (z.B. keine THG-Emissionsziele, die sich an wissenschaftlich fundierten Reduktionspfaden orientieren). Es wird keine Relevanzanalyse vorgenommen oder Anspruchsgruppen konsultiert. - Im Risikomanagement werden Nachhaltigkeitsrisiken nur rudimentär berücksichtigt, es werden beispielsweise keine Szenarioanalysen genutzt.
Betriebliches Management  unterdurchschnittlich	Stärken - Es werden Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. Herausforderungen - Derzeit ist kein Umweltmanagementsystem in Anwendung. - Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) werden nicht erfasst. - Nachhaltigkeitsaspekte werden nicht berücksichtigt bei der Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  unterdurchschnittlich	Stärken • Es gibt einige nachhaltige Produkte im Anlageportfolio mit effektiven nachhaltigen Anlagestrategien. Herausforderungen • Derzeit gibt es keine Schulungen der Kundenberater*innen in Bezug auf Nachhaltigkeit. • Die Produkttransparenz im Bereich Sparen und Anlegen könnte verbessert werden. • Die Nachhaltigkeitswirkung der Anlageprodukte wird nicht quantifiziert.
Vorsorgen  unterdurchschnittlich	Stärken • Es gibt nachhaltige Vorsorgelösungen Herausforderungen • Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Vorsorgeprodukte 3a/b. • Bei Investitionsentscheiden innerhalb von Vorsorgeprodukten 3a/b werden keine Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigt.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken • Es gilt ein genereller Ausschluss der Finanzierung von Rohstoffhändlern und Projekten zur fossilen Energiegewinnung. Herausforderungen • Derzeit gibt es noch keine konkreten Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Unternehmenskredite und keine nachhaltigkeitsbezogenen Kreditprodukte. • Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Unternehmenskredite wird nicht quantifiziert.
Hypotheken  unterdurchschnittlich	Stärken • Es gibt eine Öko-Hypothek sowie eine Renovations-Hypothek mit besseren Konditionen. Kund*innen werden im Rahmen des Beratungsprozesses über deren Vorhandensein und die Möglichkeiten von öffentlichen Fördermitteln aufgeklärt. Herausforderungen • Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypotheken und Baukrediten. • Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Hypotheken wird nicht quantifiziert. • Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Entscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern (Einführung eines CO₂-Rechners für 2021 geplant).
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  unterdurchschnittlich	Stärken • – Herausforderungen • Das Unternehmen verfügt über kein gesamthaftes Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken.

8.9 FACT SHEET MIGROS BANK AG

	Migros Bank AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	▼	▲
 Sparen & Anlegen	■	■
 Vorsorgen	▼	■
 Kredite	▼	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	■	■
 Gesamtergebnis	■	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken Die Migros Bank AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in zwei relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen.
Governance, Monitoring & Reporting  durchschnittlich	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. - Die Migros Bank AG hat sich als Teil der Migros offiziell zu wissenschaftsbasierten Zielen nach der international anerkannten Science-Based Targets Initiative (SBTi) verpflichtet. Herausforderungen - Im generellen Risikomanagement werden derzeit keine Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigt, weder qualitativ noch quantitativ. - Das Nachhaltigkeitsreporting ist eher wenig umfangreich und berücksichtigt keine formellen ESG-Reportingstandards wie GRI, TCFD etc.
Betriebliches Management  durchschnittlich	Stärken - Die Anlagerichtlinien für die Pensionskasse und Eigenmittel folgt einer Politik des verantwortungsvollen Anlegens mit Fokus auf Klimarisiken. Bei der Pensionskasse wird bei fast der Hälfte der Gesamtanlage die CO₂-Intensität gemessen (Scope 1 bis 3). Herausforderungen - Derzeit ist kein Umweltmanagementsystem in Anwendung. - Bisher wurden die Treibhausgasemissionen des eigenen operationellen Betriebs nicht erfasst.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Nachhaltige Anlageprodukte mit hoher Effektivität werden angeboten und die zugrundeliegenden Kriterien werden den Kund*innen transparent gemacht. Herausforderungen - Aktuell gibt es keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Sparkonten und die konkrete Verwendung der Gelder wird gegenüber den Kund*innen nicht transparent gemacht. Kund*innen haben keine Wahlmöglichkeit zur Verwendung der Gelder. - Derzeit gibt es keine Schulungen der Kundenberater*innen in Bezug auf Nachhaltigkeit der Anlageprodukte. - Für die Anlageberatung werden Nachhaltigkeitsrisiken und -auswirkungen nicht konkret quantifiziert und offengelegt. - Für nachhaltige Anlagelösungen gibt es Preisaufschläge.
Vorsorgen  durchschnittlich	Stärken - Im Bereich Vorsorge gibt es relativ anspruchsvolle quantitative nachhaltigkeitsbezogene Anlageziele. Herausforderungen - Derzeit gibt es keine Schulungen der Kundenberater*innen in Bezug auf Nachhaltigkeit der Vorsorgeprodukte. - Für nachhaltige Anlagelösungen gibt es Preisaufschläge. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Vorsorgeprodukte wird zwar erhoben, aber den Kund*innen nicht kommuniziert.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  unterdurchschnittlich	Stärken - Gewisse Nachhaltigkeitskriterien sind in den Kreditvergabeprozess für Unternehmen integriert. Herausforderungen - Derzeit gelten keine Nachhaltigkeitsziele oder -richtlinien im Bereich der Kredite für Private oder Unternehmen. - Bei der Kreditvergabe an Unternehmen gibt es keine generellen Ausschlusskriterien aufgrund von Nachhaltigkeitsüberlegungen. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Unternehmenskredite wird nicht quantifiziert.
Hypotheken  durchschnittlich	Stärken - Die Migros Bank AG bietet eine zinsvergünstigte Eco-Hypothek an, die die Kosten für die GEAK- oder Minergie-Zertifizierung übernimmt. - Die CO₂-Emission des Hypothekenportfolios wird geschätzt. Herausforderungen - Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypotheken und Baukredite. - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Entscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  unterdurchschnittlich	Stärken — Herausforderungen - Nachhaltigkeitsbezogene Kredit- und Hypothekarrisiken werden nicht durch generelle Risikomanagement Tools erfasst. - Nachhaltigkeitsbezogenen Risiken bei Unternehmenskrediten werden nicht quantifiziert.

8.10 FACT SHEET POSTFINANCE AG

	PostFinance AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	▲	■
 Governance, Monitoring & Reporting	▲	■
 Betriebliches Management	■	▲
 Sparen & Anlegen	▲	■
 Vorsorgen	■	■
 Kredite	■	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	nicht bewertet	■
 Gesamtergebnis	▲	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken - Die PostFinance AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft bei drei relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Teilnahme am BAFU Klimatest.
Governance, Monitoring & Reporting  zeitgemäss	Stärken - Formelle und effektive Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten und Externalitäten in der strategischen Entscheidungsfindung. - Klare Zielsetzung bezüglich Nachhaltigkeitsthemen unter Berücksichtigung eines Emissionsreduktionspfades. Herausforderungen - Der Nachhaltigkeitsbericht (gemäss GRI Standard) wird jährlich veröffentlicht, enthält jedoch keine Berichterstattung über die Nachhaltigkeitswirkung der Produkte und Produktportfolios.
Betriebliches Management  zeitgemäss	Stärken - Die PostFinance AG hat ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für sämtliche Standorte in Anwendung. - Es werden die Emissionen (Scope 1,2 und teilweise Scope 3) der Gebäude erfasst und effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. Herausforderungen - Zum Bewertungszeitpunkt noch keine Erfassung der Emissionen Scope 1 bis 3 für das Kerngeschäft.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Die nachhaltigen Anlagelösungen weisen eine hohe Effektivität auf. - Für 85% des Anlagevolumens gelten mindestens die Ausschlusskriterien gemäss Ausschlussliste des norwegischen Staatsfonds, plus Best-in-Class Ansatz beim Öl und Gassektor. Herausforderungen - Bei Sparkonten wird den Kund*innen derzeit nicht explizit offengelegt, wie ihre Gelder (nachhaltig) angelegt / verwendet werden und es bestehen keine Wahlmöglichkeiten zur Verwendung. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Anlageprodukte wird nicht quantifiziert.
Vorsorgen  unterdurchschnittlich zeitgemäss	Stärken - Den nachhaltigen Vorsorgeprodukten liegen effektive Anlagestrategien zugrunde. Herausforderungen - Es gibt keine konkreten Nachhaltigkeitsziele oder Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Vorsorgeprodukte 3a/b. - Kunden werden nur teilweise aktiv zu ihren Nachhaltigkeitspräferenzen befragt und aufgeklärt. - Nachhaltigkeitsrisiken werden bei Investitionsentscheidungen nicht berücksichtigt.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  unterdurchschnittlich	Stärken — Herausforderungen - Keine Incentivierung der Kund*innen im Bereich Kreditkarten zu nachhaltigem Konsum.
Hypotheken*  unterdurchschnittlich	Stärken — Herausforderungen - Es gibt keine Öko-Hypotheken im Angebot oder Beratung zu relevanten Themen im Bereich Nachhaltigkeit (in der Rolle als Vermittler von Hypotheken).
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  Nicht bewertet	Stärken - Nicht bewertet Herausforderungen - Nicht bewertet

* Die PostFinance AG übernimmt im Hypothekengeschäft, in welchem sie als Vermittlerin agiert, die folgenden Bereiche: Vertrieb, Beratung, Prüfung, Abwicklung, Kundenbetreuung, Inkasso. Die Partnerbanken übernehmen die Refinanzierung und sind Ausfallrisikoträger.

8.11 FACT SHEET RAIFFEISEN-GRUPPE

	Raiffeisen-Gruppe	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	▲	■
 Betriebliches Management	▲	▲
 Sparen & Anlegen	▼	■
 Vorsorgen	▼	■
 Kredite	▲	■
 Hypotheken	▲	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	▲	■
 Gesamtergebnis	■	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  richtungsweisend	Stärken - Die Raiffeisen-Gruppe hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in weit mehr als zehn Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Aktives Engagement in mehr als zehn Verbänden und Initiativen, sowie Gründungsmitglied oder Opinion Leader in mindestens drei.
Governance, Monitoring & Reporting  richtungsweisend	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten und regelmässiger Einbezug von Geschäftsleitung und Verwaltungsrat in der strategischen Entscheidungsfindung. - Explizite Zielsetzungen (u.a. bei Emissionen Scope 1 bis 3) und Relevanzanalysen. - Raiffeisen publiziert im jährlich erscheinenden Nachhaltigkeitsbericht diverse Kennzahlen zur Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen sowie weitere wesentliche Informationen zu anderen relevanten Umwelthemen bezüglich des eigenen Geschäftsbetriebes. Diese Informationen stehen im Lagebericht im direkten Zusammenhang mit dem übergreifenden Klimaziel oder mit der Reduktion des ökologischen Fussabdrucks. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsrisiken auf Unternehmens- und Produktportfolioebene, werden derzeit noch in erster Linie qualitativ betrachtet und nicht quantitativ. - Biodiversitätsrisiken werden noch nicht aktiv berücksichtigt.
Betriebliches Management  richtungsweisend	Stärken - Ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 ist im Aufbau. - Die Emissionen (Scope 1 und 2, Teile von Scope 3) der Gebäude werden erfasst, und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. - Die Anlage der Pensionskasse folgt einer Politik des verantwortungsvollen Anlegens. Herausforderungen - Das Umweltmanagementsystem ist (noch) nicht extern zertifiziert.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Ein recht hoher Anteil des Anlagevermögens wird gemäss anspruchsvoller Anlagerichtlinien nachhaltig angelegt. Die Nachhaltigkeitswirkung wird quantifiziert und für nachhaltige Raiffeisen Bonds den Kund*innen gegenüber offengelegt. - Im Anlageberatungsprozess werden die Kund*innen entsprechend ihrer jeweiligen Nachhaltigkeitspräferenzen beraten und das Vermögen auf dieser Basis gemanagt. Herausforderungen - Es gibt (noch) keine generellen Nachhaltigkeitsrichtlinien oder -ziele, die auch für «konventionelle» Anlagen gelten (deren Einführung ist jedoch für 2021 geplant). - Die Offenlegung der Nachhaltigkeitswirkung den Kund*innen gegenüber ist (noch) auf wenige Produkte beschränkt, und es gibt keine Offenlegung der Nachhaltigkeitswirkung des Gesamtproduktportfolios.
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Die Raiffeisen-Gruppe bieten ausschliesslich Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Vorsorgeprodukte 3a/b wird im Rahmen der Nachhaltigkeitsanalyse quantifiziert. Herausforderungen - ESG-Daten und Informationen werden den Kund*innen im Onlinebanking noch nicht in einer Art und Weise zur Verfügung gestellt, die nachhaltigeres Anlegen fördern würde.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  zeitgemäss	Stärken - Bei Unternehmenskrediten werden Nachhaltigkeitsrisiken explizit berücksichtigt, und es gilt ein risikobasierter und systematischer Ausschluss kritischer Industrien. Bestehende Geschäftsbeziehungen werden hinsichtlich Nachhaltigkeitsaspekten regelmässig auf Portfolioebene evaluiert. - Es sind Kredite vorhanden, bei denen die Konditionen von Nachhaltigkeitsaspekten abhängig sind. - Externe ESG-Informationen werden systematisch bei Einzelgeschäften und auf Portfolioebene bei der Einschätzung von Nachhaltigkeitsrisiken im Kreditgeschäft einbezogen. Herausforderungen - Kreditrichtlinien mit Nachhaltigkeitsbezug werden Kund*innen (noch) nicht umfangreich offengelegt, und die Anwendung der Ausschlüsse in der Raiffeisen Gruppe ist noch auszubauen.
Hypotheken  richtungsweisend	Stärken - Raiffeisen bietet eine Eco-Vergünstigung im Rahmen von Hypotheken für den Neubau und die Sanierung von Gebäuden an. Darüber hinaus wird im Fall von Neubauten und Modernisierungen detailliert der energetische Zustand der Immobilien über die Software Raiffeisen eVALO ermittelt. - Das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Kund*innen wird angesprochen durch Apps und Tools: Raiffeisen bietet einen kostenlosen Energieeffizienzrechner an. Mit dessen Hilfe kann der Energiebedarf einer Liegenschaft mit wenigen Angaben online bestimmt werden. Herausforderungen - Es bestehen noch keine umweltbezogenen Ziele im Bereich der Hypotheken.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  durchschnittlich	Stärken - Nachhaltigkeitsrisiken werden auch während der Laufzeit von Krediten und Hypotheken auf Portfolioebene eingeschätzt und ausgewiesen. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsbezogene Kredit- und Hypothekenrisiken werden (noch) nicht durch generelle Risikomanagement Tools erfasst. - Nachhaltigkeitsrisiken werden noch in erster Linie qualitativ und eher vereinzelt quantitativ betrachtet.

8.12 FACT SHEET ST. GALLER KANTONALBANK AG

	St. Galler Kantonalbank AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	▲	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	■	▲
 Sparen & Anlegen	▲	■
 Vorsorgen	▲	■
 Kredite	■	■
 Hypotheken	▼	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	■	■
 Gesamtergebnis	■	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung

Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung


zeitgemäss

Stärken

- Die St. Galler Kantonalbank AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in zwei relevanten Verband, welche sich für nachhaltige Rahmenbedingungen einsetzt.
- Hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen und plant Anpassungen im Geschäft.

Governance, Monitoring & Reporting


durchschnittlich

Stärken

- Formelle Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von einigen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung.
- Regelmässiges Monitoring und Reporting der Nachhaltigkeitsziele und Nachhaltigkeitsrisiken angelehnt an GRI Standard.

Herausforderungen

- Im Risikomanagement werden Nachhaltigkeitsrisiken derzeit in erster Linie qualitativ betrachtet und nicht quantitativ.

Betriebliches Management


durchschnittlich

Stärken

- Ein Umweltmanagementsystem, das an ISO 14001 angelehnt ist, wird angewandt.
- Die Emissionen (Scope 1 und 2) aller Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen.

Herausforderungen

- Nachhaltigkeitsaspekte werden nicht systematisch berücksichtigt bei der Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Die nachhaltigen Anlagelösungen weisen eine hohe Effektivität auf. Herausforderungen - Derzeit keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Sparkonten vorhanden. - Es gibt keine generellen Nachhaltigkeitsziele oder –richtlinien im Bereich der Anlageprodukte und Nachhaltigkeitsrisiken werden nicht systematisch berücksichtigt.
Vorsorgen  durchschnittlich	Stärken - Die nachhaltigen Vorsorgeprodukte 3a/b weisen eine hohe Effektivität auf. Herausforderungen - Es gibt keine Nachhaltigkeitsrichtlinien im Bereich der Vorsorgeprodukte 3a/b. - Nachhaltigkeitsrisiken werden bei Investitionsentscheidungen der Vorsorgevermögen nicht systematisch berücksichtigt.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  unterdurchschnittlich	Stärken – Herausforderungen - Derzeit sind keine Nachhaltigkeitsrichtlinien oder -ziele im Bereich der Kredite für Unternehmen vorhanden. - Umweltkriterien werden nicht systematisch in den Kreditvergabeprozess integriert.
Hypothesen  unterdurchschnittlich	Stärken - Es sind einzelne umweltbezogene Hypothekarprodukte vorhanden (z.B. Minergie-Hypothek mit Zinsvergünstigung). Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Hypothesen wurde einmalig über den BAFU Klimatest quantifiziert. Herausforderungen - Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypothesen und Baukredite. - Aktuell keine verbindlichen umweltbezogene Kreditrichtlinien für Hypothesen und Baukredite oder konkrete umweltbezogene Ziele für Hypothesen.
Management ökologischer Kredit- und Hypothesenrisiken  durchschnittlich	Stärken - Im Rahmen der Geschäftsmodell-Analyse wird bei grösseren Unternehmenskunden die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodell eingeschätzt. - Ökologischen Risiken und Altlasten bei Immobilien werden systematisch analysiert und erfasst. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsbezogene Kredit- und Hypothekarrisiken werden nicht durch generelle Risikomanagement Tools erfasst und noch nicht gesamtportfolioübergreifend quantifiziert.

8.13 FACT SHEET UBS SWITZERLAND AG

	UBS Switzerland AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung		
 Governance, Monitoring & Reporting		
 Betriebliches Management		
 Sparen & Anlegen		
 Vorsorgen		
 Kredite		
 Hypotheken		
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken		
 Gesamtergebnis		

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  richtungsweisend	Stärken - Die UBS Switzerland AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in mehr als zehn relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen, sowie an dessen Pilot. - Aktives Engagement bei mehreren Verbänden, beispielsweise im Rahmen von Arbeitsgruppen.
Governance, Monitoring & Reporting  visionär	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. Nachhaltigkeitsrelevante Externalitäten werden in die Betriebsrechnung integriert. - Explizite Zielsetzungen (u.a. bei Emissionen Scope 1 bis 3) und Relevanzanalysen unter Einbezug von wissenschaftsbasierten Methoden zur Zielpfaddefinition. - Der Nachhaltigkeitsbericht (nach anerkannten Standards wie GRI, TCFD, UNPRI) wird jährlich veröffentlicht und durch eine externe Stelle nach GRI Standard geprüft. Herausforderungen - Auf Gesamtunternehmensebene gab es 2020 noch kein NetZero Commitment (Gruppenweites Net Zero Statement im April 2021 eingeführt)
Betriebliches Management  zeitgemäss	Stärken - Die UBS Switzerland AG hat ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für sämtliche Standorte in Anwendung. - Die Emissionen (Scope 1 bis 3) der Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. Herausforderungen - Für die Anlage der Eigenmittel und dem Pensionskassenkapital bleiben die veröffentlichten Anlagerichtlinien eher vage. (Verbesserungen sind jedoch für 2021 geplant) - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Anlage der Eigenmittel wird nicht bewertet.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  zeitgemäss	Stärken - Die UBS Switzerland AG hat anspruchsvolle quantitative Anlagerichtlinien und verfolgt ein Dekarbonisierungsziel mit generellen, öffentlich verfügbaren Ausschlusskriterien, die für das ganze Anlagevolumen gelten. - Es wird eine umfangreiche nachhaltige Produktpalette angeboten. Herausforderungen - Die Offenlegung der Nachhaltigkeitswirkung ist bisher auf nachhaltige Produkte beschränkt. - Die Kundenpräferenzen in Bezug auf Nachhaltigkeit werden noch nicht systematisch erfasst und dokumentiert.
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Die UBS Switzerland AG bietet ausschliesslich Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. - Die UBS Switzerland AG legt in den Factsheets der Vorsorgefonds mehrere Nachhaltigkeitskennzahlen offen, z.B. einen Vergleich der CO₂-Emissionen zwischen dem Fonds und seinem Referenzindex. Zusätzlich werden auch die Umsätze, die zu den aggregierten Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (UN SDG) beitragen, offengelegt. Dieses Reporting kann monatlich direkt via Onlinetools abgerufen werden. Herausforderungen - Die Effektivität der nachhaltigen Produkte könnte erhöht werden.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  zeitgemäss	Stärken - Die Kreditpolitik der UBS Switzerland AG ist öffentlich einsehbar. Sie verfügt über weitreichende umweltbezogene Kreditrichtlinien, die für alle Kredite gültig sind. - Es werden innovative Finanzierungslösungen für Unternehmen angeboten, die Anreize für effizientere Systeme und Prozesse schaffen: KMU-Kund*innen können eine Prüfung ihrer Energiebilanz vornehmen lassen. Dadurch erfahren sie mehr über ein mögliches Energiesparpotenzial und somit auch über eine mögliche Reduktion der CO₂-Emissionen. Zudem bietet die UBS Switzerland AG für Unternehmen vergünstigte Leasingkonditionen für ökoefiziente Produktionsmaschinen an. Herausforderungen - Die Finanzierungskriterien sind relativ streng, aber es gibt noch Raum für Verbesserung, so sind beispielsweise die Schwellenwerte für den Umsatz aus Energiegewinnung aus Kohle oder Kohlebergbau noch recht hoch, leichte Verbesserungen sind aber in 2021 umgesetzt worden. - Die Optimus Foundation Kreditkarte Eco, bei der jährlich 0.75% des Kartenumsatzes an eine Nachhaltigkeitsstiftung überwiesen werden, bietet Rabatte für Mietwagen und Flughafenparkplätze.
Hypotheken  zeitgemäss	Stärken - Im Hypothekendarstellungsprozess wird das Thema Nachhaltigkeit aktiv angesprochen. - Die nachhaltigkeitsbezogene Wirkung der Hypotheken wird quantifiziert. Herausforderungen - Die Öko-Hypothek ist bisher nur für Renovationen verfügbar und nicht für Neubauten.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  visionär	Stärken - Im gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken der UBS Switzerland AG kommen u.a. szenariobasierte Stresstests und zukunftsgerichtete Analysen zum Einsatz, um den Einfluss von einer Vielzahl physischer und transitorischer Risiken aus dem Klimawandel auf das Institut zu bewerten. - Das Gesamtportfolio wird regelmässig auf sensitive Sektoren und Aktivitäten überprüft. Zudem engagiert sich die UBS Switzerland AG aktiv bei Industrieinitiativen zur Entwicklung von verbesserten Applikationen und Methoden zur Nachhaltigkeitsrisikobewertung.

8.14 FACT SHEET VALIANT BANK AG

	Valiant Bank AG	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	▲	■
 Governance, Monitoring & Reporting	■	■
 Betriebliches Management	■	▲
 Sparen & Anlegen	▲	■
 Vorsorgen	▲	■
 Kredite	▲	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	▲	■
 Gesamtergebnis	▲	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  zeitgemäss	Stärken - Die Valiant Bank AG hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in drei relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen.
Governance, Monitoring & Reporting  durchschnittlich	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit Berücksichtigung von einigen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. - Ein Nachhaltigkeitsbericht wird jährlich als Teil des Geschäftsberichts veröffentlicht und in Übereinstimmung des GRI Standards. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsrisiken werden im Risikomanagement bisher nur über qualitative Ausschlusskriterien bei Finanzierungen berücksichtigt, keine Risiko-/ Szenarioanalysen und keine THG-Emissionsziele, die sich an wissenschaftlich fundierten Reduktionspfaden orientieren.
Betriebliches Management  durchschnittlich	Stärken - Es ist ein extern nach ISO 14064-1 zertifiziertes Umweltmanagementsystem in Anwendung. - Die Emissionen (Scope 1 bis 3) der meisten relevanten Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. Herausforderungen - Nur teilweise Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei der Anlage des Eigenmittel- und Pensionskassenkapital (2020 noch nicht in Kraft).

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  durchschnittlich	Stärken - Die nachhaltigen Anlagelösungen weisen eine hohe Effektivität auf. Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogenen Anlagerichtlinien oder konkrete Nachhaltigkeitsziele waren 2020 noch nicht umgesetzt. - Für nachhaltige Anlageprodukte sind die Ausschlusskriterien eher bescheiden und es werden keine Labels verwendet. Deren nachhaltigkeitsbezogene Wirkung wird nicht gemessen.
Vorsorgen  durchschnittlich	Stärken - Die nachhaltigen Vorsorgeprodukte 3a/b weisen eine hohe Effektivität auf. Herausforderungen - Nachhaltigkeitsrisiken auf Produktebene werden nicht berücksichtigt. - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern.
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken - Die Finanzierungsrichtlinien, die für das gesamte Kreditportfolio gelten, schliessen einige kritische Industrien und Projekte mit negativen Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit generell aus. - Bei Unternehmenskrediten wird die Transition zu nachhaltigen Geschäftsmodellen unterstützt. Herausforderungen - Es gibt keine Anreize für nachhaltige Unternehmenskredite. - Nachhaltigkeitsrisiken werden bei Krediten nur über Ausschlüsse gesteuert, es gibt kein quantitatives Management.
Hypotheken  unterdurchschnittlich	Stärken - Im Hypothekengeschäft fliesst die Ökologiekeffizienz der Gebäude in den Liegenschaftswert und damit auch in die Hypothekenvergabe mit ein. Herausforderungen - Derzeit gibt es noch keine Nachhaltigkeitsziele im Bereich der Hypotheken und Baukrediten. - Es gibt keine spezielle Öko-Hypothek.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  durchschnittlich	Stärken - Durch den generellen Ausschluss kritischer Finanzierungen wird indirekt das Nachhaltigkeitsrisiko gemanagt. Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekarrisiken werden nicht durch die generellen Risikomanagement-Tools erfasst. - Nachhaltigkeitsbezogene Kredit- und Hypothekarrisiken werden derzeit noch in erster Linie qualitativ betrachtet und nicht quantitativ.

8.15 FACT SHEET ZÜRCHER KANTONALBANK

	Zürcher Kantonalbank	Branchenschnitt
 Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	■	■
 Governance, Monitoring & Reporting	▼	■
 Betriebliches Management	▼	▲
 Sparen & Anlegen	■	■
 Vorsorgen	■	■
 Kredite	■	■
 Hypotheken	■	■
 Management ökologischer, Kredit- und Hypothekenrisiken	▲	■
 Gesamtergebnis	■	■

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Die Pfeile signalisieren, wie sich die Bewertung der jeweiligen Bereiche gegenüber dem WWF Rating 2016/2017 verändert hat. Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

	visionär - die Bank 2030
	richtungsweisend
	zeitgemäss
	durchschnittlich
	unterdurchschnittlich

Unternehmensführung	
Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung  richtungsweisend	Stärken - Die Zürcher Kantonalbank hat sich für umweltfreundliche Rahmenbedingungen engagiert durch ihre Mitgliedschaft in mehr als zehn relevanten Verbänden und Initiativen, welche sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. - Hat 2020 am Klimatest des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) teilgenommen, sowie mit geplanten Anpassungen am Geschäft. - Aktives Engagement durch Teilnahme an Arbeitsgruppen und unterstützen von Initiativen.
Governance, Monitoring & Reporting  zeitgemäss	Stärken - Formelle Unternehmensführungsstruktur mit systematischer Berücksichtigung von allen relevanten Nachhaltigkeitsaspekten in der strategischen Entscheidungsfindung. Quantitative Zielsetzung bezüglich relevanter Nachhaltigkeitsthemen. - Es wird jährlich ein Nachhaltigkeitsbericht und alle zwei Jahre ein GRI Bericht veröffentlicht. Herausforderungen - Auf Unternehmensebene derzeit keine Key Risk Indicators oder Risk Appetite Statements welche speziell auf Nachhaltigkeit eingehen würden, das Management von Nachhaltigkeitsrisiken ist noch in erster Linie qualitativ. - Reporting zu konkreten Zielen und Zielerreichung ist nicht öffentlich.
Betriebliches Management  zeitgemäss	Stärken - Die Zürcher Kantonalbank hat ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für sämtliche Standorte in Anwendung. - Die Emissionen (Scope 1 bis 3) aller Gebäude werden erfasst und es werden effektive Massnahmen zur Energieverbrauchsreduktion getroffen. Herausforderungen - Für die Anlage der Eigenmittel oder dem Pensionskassenkapital bleiben die veröffentlichten Anlagerichtlinien eher vage.*

* Die Pensionskasse ist eine eigene juristische Person, welche nicht der direkten Kontrolle der Bank untersteht.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
Sparen & Anlegen  zeitgemäss	Stärken - Beim Umweltsparkonto der Zürcher Kantonalbank verzichten Kund*innen auf einen Teil des Zinses, um Darlehen für ökologische Projekte zu vergünstigen. Die Kund*innen werden jährlich darüber informiert, wofür die Gelder jeweils verwendet wurden. Damit ist eine gewisse transparente Berichterstattung über die erzielte Nachhaltigkeitswirkung gewährleistet. - Das aktive, traditionelle Kollektivanlagegeschäft der Zürcher Kantonalbank untersteht einem wissenschaftsbasierten und vom unabhängigen und externen Nachhaltigkeitsbeirat begleiteten quantitativen Dekarbonisierungsziel (2-Grad-Ziel). Zudem ist die CO₂-äquivalente Intensität und der Absenkpfad der entsprechenden Swisscanto-Fonds durch ein vierteljährliches «Swisscanto Sustainability Reporting» öffentlich ersichtlich. Auch die jeweils angewendeten Nachhaltigkeitsansätze werden darin transparent offengelegt. - Die Zürcher Kantonalbank stellt für ihre Anlagelösungen für Privatkunden (Vermögensverwaltung und Anlageberatung) ein umfangreiches Anlagereporting zur Verfügung. Unter anderem beinhaltet dieses einen «Nachhaltigkeitsindikator». Dieser bewertet einzelne Nachhaltigkeitsaspekte der Anlagefonds, u.a. den CO₂-Ausstoss pro Umsatz (Scope 1 und 2). Diese Aspekte werden aggregiert zu einer gesamthaften Note von A (sehr gut) bis G (sehr schlecht). Somit können Kund*innen verschiedene Anlageprodukte unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten miteinander vergleichen. Auch die unterliegende Anlagestrategie wird transparent und einfach zugänglich offengelegt. Herausforderungen - Es gibt keine digitalen Lösungen welche explizit nachhaltige(re) Anlageentscheide oder Transparenz diesbezüglich fördern.
Vorsorgen  zeitgemäss	Stärken - Die Zürcher Kantonalbank bietet ausschliesslich aktive Vorsorgeprodukte 3a/b an, die systematisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen. Herausforderungen –
Kredite & Finanzierungen	
Kredite  durchschnittlich	Stärken - Im Kreditbereich gibt es Sustainability Linked Loans und es werden Transitionsrisiken bei der Kreditvergabe berücksichtigt. - Es gibt Anreize für nachhaltige Unternehmenskredite. Herausforderungen - Umwelttrichtlinien für Unternehmenskredite waren bis Ende 2020 wenig ambitioniert (wurden per 01.01.2021 angepasst) und sind noch nicht öffentlich.
Hypotheken  zeitgemäss	Stärken - Es gibt ökologische Hypothekarprodukte, die Privaten sowie Unternehmenskunden offenstehen und konkrete umweltbezogene Ziele im Bereich Hypotheken (nicht öffentlich) sowie Berechnung der Nachhaltigkeitswirkungen dieser (nicht öffentlich). - Die Zürcher Kantonalbank übernimmt die Zertifikatsgebühren für Minergie und GEAK und bietet in Zusammenarbeit mit dem EKZ Heizungsersatzberatungen an. Herausforderungen - Nachhaltigkeitswirkungen der Hypotheken wird quantifiziert aber noch nicht veröffentlicht.
Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken  zeitgemäss	Stärken - Die nachhaltigkeitsbezogenen Kredit- und Hypothekarrisiken werden durch die generellen Risikomanagement-Tools erfasst. - Nachhaltigkeitsrisiken werden auch während der Laufzeit von Krediten und Hypotheken regelmässig erfasst und überwacht. Herausforderungen - Die nachhaltigkeitsbezogenen Risiken werden nicht in der jährlichen Berichterstattung offengelegt.

9 ANHANG 2:

UMWELTWIRKUNG VERSCHIEDENER SEKTOREN UND SUBSEKTOREN

Finanzierte Sektoren und Branchen	Umweltwirkung	Begründung
Energie (Förderung/Abbau)		
Kohle	1	Hohe externe Kosten.
Erdöl und Erdgas	1	Hohe externe Kosten.
Versorgungsunternehmen		
Kohle	1	Hohe externe Kosten.
Erdöl und Erdgas	1	Hohe externe Kosten.
Nuklear	1	Hohe externe Kosten.
Wasserkraft	3	
Erneuerbare Energien (ohne Wasserkraft)	5	Sehr geringe externe Kosten, substituieren fossile Energien und Nuklearenergie.
Energiequelle unspezifisch/unbekannt	2	Annahme, dass eher hoher Impact.
Transport		
Transport: Motorisierter Individualverkehr und Flugverkehr, inkl. Infrastruktur	1	Sehr hohe Klimawirkungen.
Transport: Schienen-, Bus- und Schiffsverkehr, inkl. Infrastruktur	5	Deutlich geringere Klima- und Umweltwirkungen als Automobil- und Flugverkehr.
Transport (unspezifisch), inkl. Transport-Infrastruktur	2	Annahme, dass eher hoher Impact.

Finanzierte Sektoren und Branchen	Umweltwirkung*	Begründung
Nahrungsmittel / Land- und Forstwirtschaft		
Aufforstung, Wiederaufforstung, Rehabilitation	5	
Nahrungsmittel (tierische Produkte), Bio-zertifiziert	2	Im Vergleich zu vegetarischer Ernährung hohe Umwelt- und Klimawirkung. Aber ökologischer als konventionelle Tierwirtschaft.
Nahrungsmittel (tierische Produkte), konventionell oder unspezifisch/unbekannt	1	Sehr hohe Umwelt- und Klimawirkung.
Nahrungsmittel (pflanzliche Produkte), Forstwirtschaft und Holzprodukte aus zertifiziert nachhaltigem bzw. biologischem Anbau	5	Vegetarische Ernährung ist im Vergleich zur fleischlichen Ernährung sehr klimaeffizient. Holz/Holzprodukte sind nachwachsende Rohstoffe und können auch zur Erzeugung erneuerbarer Energie eingesetzt werden. Zusätzliche Bio-/Nachhaltigkeitszertifizierung garantiert zudem hohe ökologische Standards.
Nahrungsmittel (pflanzliche Produkte), Forstwirtschaft und Holzprodukte, konventionell oder Anbaumethode unspezifisch/unbekannt	3	Vegetarische Ernährung ist im Vergleich zur fleischlichen Ernährung sehr klimaeffizient. Holz/Holzprodukte sind nachwachsende Rohstoffe und können auch zur Erzeugung erneuerbarer Energie eingesetzt werden.
Landwirtschaft (unspezifisch/unbekannt)	1	Annahme, dass unterdurchschnittlicher Impact, zudem «Abzug» für Intransparenz.
Weitere Sektoren		
Kommunikationsdienstleistungen	4	Kann Verkehr ersetzen.
Metall- und Edelmetallgewinnung	1	Sehr energieintensiv und in der Regel hohe Umweltbelastungen.
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	5	Abwasserbehandlung und Abfallentsorgung reduzieren die Umweltwirkungen. Wasserversorgung ist ökologisch nicht positiv zu bewerten, wird aber vermutlich von den Banken nicht getrennt ausgewiesen.
Textilindustrie, konventionell oder unspezifisch/unbekannt	1	Sehr ressourcenintensiv und in der Regel hohe Umweltbelastungen.
Baumaterial	1	Sehr ressourcenintensiv und in der Regel hohe Umweltbelastungen.
Bauindustrie (spezifisch für Gebäude)	2	Grossteil der Bautätigkeiten betrifft weiterhin Neubau, der sehr ressourcenintensiv ist und in der Regel mit hohen Umweltbelastungen einhergeht; nur ein kleiner Anteil fliesst in die Bestandssanierung.
Sonstige (Sektoren unspezifisch oder unbekannt)	2	Durchschnittlicher Impact der Wirtschaft ist nicht nachhaltig bzw. hat hohe Umweltwirkungen. Zudem «Abzug» für Intransparenz.
Behausung (Gebäude)		
Energieeffiziente Behausung (Minergie oder anderer international anerkannter Standard): Ersatzbau/Renovation bestehender Gebäude	5	Sehr wichtiger Hebel zur Reduktion der Klimawirkungen.
Energieeffiziente Behausung (Minergie oder anderer international anerkannter Standard): Neubau auf Grünfläche	3	Wichtiger Hebel zur Reduktion der Klimawirkungen.
Konventionelle Behausung (keine Erfüllung von Energieeffizienz-Standards oder Energieeffizienz unbekannt)	2	Annahme, dass eher hoher Impact (klimaineffiziente Gebäudebestände).

Tabelle 9: Umweltwirkungen verschiedener Sektoren und Subsektoren

Quelle: Inrate 2016. Diese Sektor-Matrix basiert auf der Inrate-Impact-Matrix (Stand: November 2016) und fasst Teile daraus zusammen.

* Die Umweltwirkung bewertet die externen Umweltkosten auf einer Skala von 1 bis 5.

Eine 1 steht für eine sehr hohe negative Umweltwirkung, eine 5 für einen sehr geringe negative Umweltwirkung.

10 ANHANG 3: BEWERTUNG DER EFFEKTIVITÄT VON NACHHALTIGKEITS- ANLAGESTRATEGIEN

Hauptanlage- strategie	Sub-Anlagestrategie	Bewertung	Erläuterung*
Keine systematische Anlagestrategie zugrunde gelegt bzw. keine Angaben zur Anlagestrategie		1	Keine relevante Lenkungswirkung in Bezug auf eine Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung bzw. keine Transparenz
Ausschlusskriterien	Nur «Standard-Ausschlusskriterien»: Rüstung, Waffen, Tabak, Alkohol, Pornographie, Glücksspiel, Missachtung von Menschenrechten, Missachtung von Arbeitsrechten und -standards, Tierversuche sowie normenbasiertes Screening nach den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte / UN Global Compact / OECD-Leitsätzen für Multinationale Unternehmen.	1	Die Anwendung von Standard-Ausschlusskriterien deckt viele wichtige ökologische Themen nicht ab. Ausschlusskriterien sind rein risikoorientiert und insofern nicht in der Lage, ESG-bezogene Chancen zu identifizieren.
	Zusätzlich zu «Standard-Ausschlusskriterien»: 1 bis 3 Ausschlusskriterien in den folgenden Umweltbereichen: • Kohleproduzenten • Kohleversorger • Öl- und Gasproduzenten • Kernenergie • Chemische Massenprodukte • Chemische Schädlingsbekämpfung • Industrielle Landwirtschaft und Fischfang • Nicht nachhaltiges Bauen und Bodenspekulation • Schädliches Umweltverhalten • Rohstoffhandel	2	Die Anwendung einer breiteren Palette von Ausschlusskriterien deckt auch einige wichtige ökologische Risiken ab und kann die Nachhaltigkeitswirkung etwas verbessern. Ausschlusskriterien sind rein risikoorientiert und insofern nicht in der Lage, ESG-bezogene Chancen zu identifizieren.
	Zusätzlich zu «Standard-Ausschlusskriterien»: > 3 Ausschlusskriterien in den folgenden Umweltbereichen: • Kohleproduzenten • Kohleversorger • Öl- und Gasproduzenten • Kernenergie • Chemische Massenprodukte • Chemische Schädlingsbekämpfung • Industrielle Landwirtschaft und Fischfang • Nicht nachhaltiges Bauen und Bodenspekulation • Schädliches Umweltverhalten • Rohstoffhandel	3	Die Anwendung einer umfassenden Palette von Ausschlusskriterien, die wichtige ökologische Risiken abdeckt, kann die Nachhaltigkeitswirkung einer Anlage positiv beeinflussen. Ausschlusskriterien sind rein risikoorientiert und insofern nicht in der Lage, ESG-bezogene Chancen zu identifizieren.

Hauptanlagestrategie	Sub-Anlagestrategie	Bewertung	Erläuterung*
ESG-Integration	Die explizite Einbeziehung von ESG-Faktoren in traditionelle Finanzanalysen und Investitionsentscheidungen auf der Grundlage eines systematischen Prozesses und geeigneter Recherchequellen und Achtung der Kundenpräferenzen.	3	ESG-Faktoren haben einen Einfluss auf die Investitionsentscheide zugunsten der Nachhaltigkeit. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Nachhaltigkeitswirkung von Investitionen verbessert. ESG-Faktoren werden jedoch gegenüber finanziellen Faktoren klar nachrangig behandelt, sodass die Nachhaltigkeitswirkung vermutlich begrenzt bleibt.
Best-in-Class	Traditioneller Best-in-Class-Ansatz: Selektion der aus Nachhaltigkeitssicht besten Unternehmen innerhalb von Branchen	3	Best-in-Class-Strategien basieren auf systematischen Nachhaltigkeitsbewertungen und decken so die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen ab. Allerdings selektieren traditionelle Best-in-Class-Strategien die besten Unternehmen innerhalb von Branchen, wie z.B. Öl und Gas, aus. Daher sind solche Anlageprodukte meist nach wie vor in klima-/umweltschädliche Unternehmen investiert. Reine Best-in-Class-Strategien wenden keine Minimum-Standards an, die garantieren würden, dass bestimmte kontroverse ethische oder ökologische Auswirkungen ausgeschlossen werden.
ESG-Voting, basierend auf einem breiten ESG-Kriterien-Set	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Voting: keine direkte Konsequenz (z.B. Aufnahme in eine Watch-List)	2	Mittels ESG-bezogener Voting-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Voting-Ergebnissen: Wird keine Konsequenz gezogen, ist die Nachhaltigkeitswirkung sehr begrenzt.
	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Voting: Umgewichtung	3	Mittels ESG-bezogener Voting-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Voting-Ergebnissen: Wird umgewichtet, ist die Nachhaltigkeitswirkung etwas besser.
	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Voting: Disinvestment	4	Mittels ESG-bezogener Voting-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Voting-Ergebnissen: Wird die Anlage abgestossen, ist die Nachhaltigkeitswirkung im Vergleich zu anderen Voting-Strategien am grössten.

Hauptanlagestrategie	Sub-Anlagestrategie	Bewertung	Erläuterung*
ESG-Engagement, basierend auf einem breiten ESG-Kriterien-Set	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Engagement: keine direkte Konsequenz (z.B. Aufnahme in eine Watch-List)	2	Mittels ESG-bezogener Engagement-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Engagement-Ergebnissen: Wird keine Konsequenz gezogen, ist die Nachhaltigkeitswirkung sehr begrenzt.
	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Engagement: Umgewichtung	3	Mittels ESG-bezogener Engagement-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Engagement-Ergebnissen: Wird umgewichtet, ist die Nachhaltigkeitswirkung etwas besser.
	Eskalationsstrategie bei erfolglosem Engagement: Disinvestment	4	Mittels ESG-bezogener Engagement-Strategien wird versucht, direkt Einfluss auf Unternehmensentscheidungen auszuüben. Damit ist der Einfluss auf die Nachhaltigkeitswirkung von Unternehmen relativ direkt. Allerdings ist der tatsächliche Einfluss auch abhängig von der Konsequenz aus den Engagement-Ergebnissen: Wird die Anlage abgestossen, ist die Nachhaltigkeitswirkung im Vergleich zu anderen Engagement-Strategien am grössten.
Impact Investing (inkl. themenspezifischer ESG-Investment-Strategien)	Investitionen, die neben einer finanziellen Rendite auch eine messbare positive soziale und ökologische Wirkung erzielen sollen Financial-first-Ansatz: finanzielle Erträge optimieren und gleichzeitig sozialen oder ökologischen Impact generieren.	4	Durch die gezielte Absicht, neben einer positiven finanziellen Rendite messbare positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft zu erzielen, kann eine hohe Nachhaltigkeitswirkung erzielt werden. Allerdings stehen die finanziellen Erträge im Vordergrund.
	Investitionen, die neben einer finanziellen Rendite auch eine messbare positive soziale und ökologische Wirkung erzielen sollen. Impact-first-Ansatz: Soziale oder ökologische Rendite hat Vorrang vor der monetären Rendite.	5	Durch die gezielte Absicht, neben einer positiven finanziellen Rendite messbare positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft zu erzielen, kann eine hohe Nachhaltigkeitswirkung erzielt werden. Die Nachhaltigkeitswirkung steht im Vordergrund, wird höher gewichtet als der reine Ertrag und hat damit die grösste Nachhaltigkeitswirkung.

Tabelle 10: Effektivität von Nachhaltigkeits-Anlagestrategien

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

* Bewertung auf einer Notenskala von 1 (nicht effektiv) bis 5 (sehr effektiv).

ENDNOTES

- 1 Vgl. <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement>
- 2 Vgl. <https://sdgs.un.org/goals>
- 3 Vgl. <https://unfccc.int/news/private-investments-are-crucial-to-achieve-paris-goals>
- 4 Vgl. https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance/overview-sustainable-finance_de
- 5 Vgl. <https://www.fsb-tcfd.org>
- 6 Vgl. <https://www.ngfs.net/en>
- 7 Vgl. <https://www.finma.ch/de/news/2019/04/20190417-mm-beitritt-ngfs/>
- 8 Vgl. https://www.snb.ch/de/iabout/internat/multilateral/id/internat_multilateral_ngfs
- 9 Vgl. <https://www.unepfi.org/banking/bankingprinciples/>
- 10 Vgl. https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance/international-platform-sustainable-finance_en
- 11 Vgl. <https://www.admin.ch/gov/en/start/documentation/media-releases.msg-id-78343.html>
- 12 Vgl. <https://tnfd.info>
- 13 Vgl. <https://sciencebasedtargets.org/sectors/financial-institutions>
- 14 Vgl. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_18_1404
- 15 Vgl. https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/europe-an-green-deal_de
- 16 Vgl. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klima-und-finanzmarkt.html>
- 17 Vgl. <https://www.swissbanking.org/de/themen/business-themen/sustainable-finance>
- 18 Vgl. https://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/DE_2020_06_16_SFAMA_SSF_key_messages_and_recommendations_final.pdf
- 19 Vgl. https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2020/09/202034_schlussbericht_nachhaltigkeit_banken-5.pdf
- 20 Vgl. <https://www.unepfi.org/net-zero-alliance/>
- 21 Vgl. <https://www.netzeroassetmanagers.org/>
- 22 «Klimaneutralität» besteht, wenn ein Gleichgewicht zwischen den in die Atmosphäre abgegebenen Treibhausgasen (d.h. verursachte Emissionen) und der Summe der aus der Atmosphäre entfernten Treibhausgase (d.h. kompensierte Emissionen) herrscht. Dies wird u.a. auch als Netto-null-Ziel bezeichnet.
- 23 Vgl. <https://www.one-planet-lab.ch/post/die-planetaren-grenzen-und-ihre-bedeutung>
- 24 Dies ist auch unter dem Begriff der «externen Kosten» bekannt: Ein Produkt oder eine Dienstleistung kann negative Effekte auf die Umwelt und die Gesellschaft haben. Diese Effekte werden auch als externe Kosten bezeichnet. Der wahre Preis eines Produkts oder einer Dienstleistung sollte immer auch diese externen Kosten mitberücksichtigen.
- 25 Vgl. <https://www.one-planet-lab.ch/post/die-planetaren-grenzen-und-ihre-bedeutung>
- 26 Vgl. <https://sciencebasedtargets.org/>
- 27 Vgl. Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF 2021: Finanzstandort Schweiz Kennzahlen April 2021 (<https://www.sif.admin.ch/sif/de/home/dokumentation/publikationen/kennzahlen-finanzstandort-schweiz.html>)
- 28 Vgl. BAK Economics 2020: Volkswirtschaftliche Bedeutung des Schweizer Finanzsektors.
- 29 SECO 2021: Anzahl und Volumen der Covid-19-Überbrückungskredite.
- 30 Vgl. BAK Economics 2020: Volkswirtschaftliche Bedeutung des Schweizer Finanzsektors.
- 31 Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel hat im Dezember 2010, nach Billigung durch die G20 im November 2010, neue Empfehlungen für Eigenkapital- und Liquiditätsregeln für Kreditinstitute abgegeben. Diese Empfehlungen werden den Basel III genannt. Seit 2010 wurden diese Empfehlungen weiterentwickelt und ergänzt. Am 7. Dezember 2017 hat der Baseler Ausschuss schließlich seine Arbeiten an Basel III finalisiert.
- 32 Vgl. «2021 State of U.S. Crypto Report» von Gemini (<https://www.gemini.com/state-of-us-crypto>).
- 33 Vgl. Statista 2020: Neo-Banken (<https://de.statista.com/themen/7057/neo-banken/>).
- 34 Sogenannte ESG-Aspekte (E = Environmental, S = Social und G = Governance).
- 35 Hier spricht man oft von physischen und transitorischen Risiken. Vgl. <https://www.oliverwyman.com/our-expertise/insights/2019/feb/climate-risk-and-the-financial-impact.html> bzw. <https://www.cepweb.org/wp-content/uploads/2019/11/CEP-DN-Climate-Risks-in-Financial-Assets.pdf> bzw. <https://www.bis.org/bcbis/publ/d517.htm>
- 36 Vgl. Faktenblatt – Anpassung an den Klimawandel, BAFU, 2013 (https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/klima/fachinfo-daten/anpassung_an_denklimawandelimsektorumgangmitnaturgefahren.pdf.download.pdf/anpassung_an_denklimawandelimsektorumgangmitnaturgefahren.pdf)
- 37 Das Bruttoinlandprodukt umfasst den jährlichen Gesamtwert aller produzierten Güter, Waren und Dienstleistungen innerhalb einer Landesgrenze, nach Abzug aller Vorleistungen.
- 38 Vgl. SwissRe, 2020 <https://www.swissre.com/media/news-releases/nr-20200923-biodiversity-and-ecosystems-services.html>
- 39 Vgl. PwC & WWF, 2020, <https://www.pwc.ch/en/insights/regulation/nature-is-too-big-to-fail.html>
- 40 Vgl. <https://www.auto-motor-und-sport.de/verkehr/verbrenner-aus-im-mer-mehr-verbote-zukunft-elektroauto/>; https://www.autozeitung.de/zev-benziner-diesel-verbot-bis-2050-116894.html#geplante_verbote_von_benzin-_und_dieselaautos_im_ausland_tabelle_
- 41 Unter gestrandeten Vermögenswerten versteht man Vermögenswerte (z.B. Unternehmensanteile, technische Anlagen oder (Rohstoff-)Vorräte), deren Ertragskraft oder Marktwert unerwartet drastisch sinkt, bis hin zu ihrer weitgehenden oder vollständigen Wertlosigkeit.
- 42 Vgl. <https://www.clientearth.org/latest/latest-updates/news/why-clientearth-is-suing-the-central-bank-of-belgium-for-climate-failings/>
- 43 Vgl. https://www.swissinfo.ch/ger/klimapolitik_klimakrise--bedrohung-fuer-die-menschenrechte-/46187408#:~:text=Sie%20hatte%20die%20niederl%C3%A4ndische%20Regierung,Obersten%20Gerichtshof%20der%20Niederlande%20best%C3%A4tigt%20.
- 44 Vgl. United Nations Environment Program 2020: Global Climate Litigation Report: 2020 Status Review (<https://wedocs.unep.org/bitstream/handle/20.500.11822/34818/GCLR.pdf>)
- 45 Vgl. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/mitteilungen.msg-id-81571.html>
- 46 Vgl. <https://www.wri.org/insights/3-things-know-about-esg-fund-behavior-during-pandemic>; <https://www.spglobal.com/marketintelligence/en/news-insights/latest-news-headlines/esg-funds-beat-out-s-p-500-in-1st-year-of-covid-19-how-1-fund-shot-to-the-top-63224550>, <https://www.ubs.com/global/en/asset-management/insights/panorama/mid-year/2020/covid-19-impacted-esg-investing.html>
- 47 Vgl. UNDP, 2019 <https://www.undp.org/content/undp/en/home/blog/2019/funding-to-achieve-the-global-goals-existsheres-how-governments-.html>, UNFCC, 2017 <https://unfccc.int/news/private-investments-are-crucial-to-achieve-paris-goals>
- 48 Vgl. BFE, 2020 (S. 2) <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/politik/energieperspektiven-2050-plus.exturl.html/aHR0cHM6Ly9wdWJkYi5iZmUuYWRtaW4uY2gvZGUvcHVibGJlYX/Rpb24vZG93bmxxvYWQvMTAzMjA=.html>
- 49 Vgl. <https://www.swissbanking.org/de/themen/business-themen/hypothekemarkt>
- 50 Vgl. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-81571.html>
- 51 Vgl. <https://blog.hslu.ch/retailbanking/2021/01/11/nachhaltige-anlagen-banken-sind-mit-umsetzungsschwierigkeiten-konfrontiert/#respond>
- 52 Vgl. <https://blog.hslu.ch/retailbanking/2021/01/11/nachhaltige-anlagen-banken-sind-mit-umsetzungsschwierigkeiten-konfrontiert/#respond>
- 53 Vgl. z.B. <https://www.unpri.org/download?ac=5889>
- 54 Vgl. <https://www.unglobalcompact.org/take-action/action/long-term>
- 55 Vgl. CEP, 2019.

- 56 Vgl. <https://www.pwc.ch/en/insights/sustainability/the-way-to-a-green-and-resilient-economy.html>
- 57 Vgl. Swiss Sustainable Finance 2020: Swiss Sustainable Investment Market Study (https://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/2020_06_08_SSF_Swiss_Sustainable_Investment_Market_Study_2020_E_final_Screen.pdf)
- 58 Vgl. IFZ Luzern 2020: Sustainable Investments Studie 2020 (<https://www.hslu.ch/-/media/campus/common/files/dokumente/w/ifz/studien/ifz-sustainable-investments-studie-2020.pdf?la=de-ch>)
- 59 Vgl. PwC 2021: PwC's March 2021 Global Consumer Insights Pulse Survey (<https://www.pwc.com/gx/en/industries/consumer-markets/consumer-insights-survey.html>)
- 60 Vgl. Statista 2021: Wachsende Bedeutung von Nachhaltigkeit bei Kaufentscheidungen in der Schweiz (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1010418/umfrage/bedeutung-von-nachhaltigkeit-bei-kaufentscheidungen-in-der-schweiz/>)
- 61 Vgl. PwC Schweiz / WWF Schweiz 2020: Leading the way to a green and resilient economy (https://www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2020-08/Leading%20the%20way%20to%20a%20green%20and%20resilient%20economy_EN-web_0.pdf)
- 62 Vgl. PwC Schweiz / WWF Schweiz 2020: Leading the way to a green and resilient economy (https://www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2020-08/Leading%20the%20way%20to%20a%20green%20and%20resilient%20economy_EN-web_0.pdf)
- 63 2019_CSP Report Sustainable Investing Capabilities of Private Banks_spreads_30122019.pdf (2019)
- 64 Vgl. Swiss Sustainable Finance: Swiss Sustainable Finance Market Study 2020 (https://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/2020_06_08_SSF_Swiss_Sustainable_Investment_Market_Study_2020_E_final_Screen.pdf)
- 65 2019_CSP Report Sustainable Investing Capabilities of Private Banks_spreads_30122019.pdf (2019)
- 66 Vgl. PwC Schweiz / WWF Schweiz 2020: Nature is too big too fail (<https://www.pwc.ch/en/publications/2020/nature-is-too-big-to-fail.pdf>)
- 67 https://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/2020_06_08_SSF_Swiss_Sustainable_Investment_Market_Study_2020_E_final_Screen.pdf
- 68 Vgl. Medienmitteilung des Bundesrats 2020 (<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-81571.html>)
- 69 Vgl. Medienmitteilung des Bundesrats 2020 (<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-79606.html>)
- 70 PwC Schweiz/WWF Schweiz 2020: Leading the way to a green resilient economy (https://www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2020-08/Leading%20the%20way%20to%20a%20green%20and%20resilient%20economy_EN-web_0.pdf)
- 71 https://www.sustainablefinance.ch/upload/rm/2020-green-fintech-survey-de-1.pdf?_id=1612260832000
- 72 <https://www.sif.admin.ch/sif/de/home/dokumentation/fokus/green-fintech-action-plan.html>
- 73 <https://blog.hslu.ch/retailbanking/files/2021/03/IFZ-FinTech-Study-2021-1.pdf>
- 74 Für die Herleitung der Ratingbereiche und -kriterien siehe WWF Retail banking-Rating 2016/2017.
- 75 Die Daten zu den Volumenanteilen beruhen auf vertraulichen Angaben der Retailbanken mit Stichtag 31.12.2019.
- 76 Dies wurde von den Autoren bereits im Retailbanking-Rating 2016/2017 angekündigt.
- 77 Das Bundesamt für Umwelt führt regelmässige Klimaverträglichkeitstests für den Schweizer Finanzmarkt durch. Für weitere Informationen siehe BAFU, Klima und Finanzmarkt.
- 78 Vgl. WWF Retailbanking-Rating 2016/2017, Anhang 2, für weitere Informationen zur Methodik von Inrate.
- 79 Vgl. <http://www.sustainable.de/wp-content/uploads/2018/09/Zweiseiter-15-Scope-3-Kategorien.pdf>
- 80 Vgl. SSF 2020: Swiss Sustainable Investment Market Study 2020.
- 81 Beispiel: Die Kombination von ESG-Integration (Bewertung von 3) mit einer Impact-first-Strategie (Bewertung von 5) erhält weiterhin eine Bewertung von 5.
- 82 Angaben zu finanziellen Volumina wurden mit Stichtag 31.12.2019 erfasst. Richtlinien und Prozesse wurden bis einschliesslich Stichtag 31.12.2020 berücksichtigt.
- 83 Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und von Raiffeisen Schweiz.
- 84 Die Reihenfolge der Nennung konkreter Banken in den Auswertungskapiteln erfolgt rein thematisch oder zufällig und kann daher keinesfalls als Ranking interpretiert werden.
- 85 Der Branchendurchschnitt bezeichnet den Durchschnitt der 15 untersuchten Retailbanken.
- 86 Für detailliertere Erklärungen zu den Emissionen Scope 1 bis 3 siehe Textbox 8: Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen.
- 87 Für detailliertere Erklärungen zu den Emissionen Scope 1 bis 3 siehe Textbox 8: Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen.
- 88 Das Pariser Klimaabkommen hat zum Ziel, die durchschnittliche globale Erwärmung im Vergleich zur vorindustriellen Zeit auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen, wobei ein maximaler Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius angestrebt wird.
- 89 Vgl. <https://carbonaccountingfinancials.com/>
- 90 Das WWF Retailbanking-Rating hat bei den Kriterien im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen grundsätzlich nicht nur umweltbezogene Aspekte, sondern auch Nachhaltigkeitsaspekte miteinbezogen. Aus Gründen der Einfachheit werden beide Aspekte in den folgenden Abschnitten unter «Nachhaltigkeit» subsumiert.
- 91 Vgl. auch SBVG 2020: Leitfaden für den Einbezug von ESG-Kriterien in den Beratungsprozess für Privatkund*innen.
- 92 Vgl. gfs.bern 2020: Ökologische Nachhaltigkeit im Bankensektor: Hausaufgaben gemacht, bessere Rahmenbedingungen gefordert (https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2020/09/202034_schlussbericht_nachhaltigkeit_banken-5.pdf).
- 93 Dieser Umstand wird auch von Finanzexpert*innen in der Schweiz bemängelt, siehe z.B. Bundesamt für Umwelt 2016: Proposals for a Roadmap towards a Sustainable Financial System in Switzerland.
- 94 Die Anteile lassen keine Aussage darüber zu, ob eine Anlagestrategie für einen grossen oder einen geringen Volumenanteil der nachhaltigen Anlage- und Vorsorgevermögen angewandt wird, sondern bilden nur die Häufigkeitsverteilung ab.
- 95 Vgl. Swiss Sustainable Finance: Swiss Sustainable Investment Market Study 2020.
- 96 Vgl. Textbox «Das GHG Protocol: direkte und indirekte THG-Emissionen.
- 97 Zur Berechnung der umfassenden Umweltwirkungen siehe Bewertung der Umweltwirkung.
- 98 Die Einteilung in Industriesektoren bringt eine gewisse Unschärfe mit sich, da Unternehmen in verschiedenen Sektoren tätig sein können. Zudem berücksichtigt sie unternehmensspezifische Unterschiede im Bereich der Nachhaltigkeitsleistung nicht. Eine detailliertere Berechnung der Umweltwirkungen würde jedoch sehr umfangreiche Angaben zu den Anlageportfolios voraussetzen, die im Rahmen dieses Ratings so nicht erhoben werden (können).
- 99 Vgl. Verordnung (EU) 2020/852 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2020 über die Einrichtung eines Rahmens zur Erleichterung nachhaltiger Investitionen und zur Änderung der Verordnung (EU) 2019/2088 (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32020R0852&from=EN>).
- 100 Das Privatkreditgeschäft wurde nur bei der Migros Bank AG und der Credit Suisse bewertet, da keines der anderen bewerteten Institute Konsumkredite direkt anbietet.
- 101 Zur Berechnung der umfassenden Umweltwirkungen siehe Bewertung der Umweltwirkung.
- 102 Eine der bewerteten 15 Retailbanken bietet keine Unternehmenskredite an, daher sind nur 14 Banken in diesem Bereich gewertet worden.
- 103 Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, brauchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist. Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>
- 104 Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz
Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 44 297 21 21
wwf.ch/kontakt
Spenden: PC 80-470-3